S. d. 129

Theol. hist. Q III. ~~18~~ 663.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0002-7

Thomasii.
Halae. 1777.

Kurzer Inbegriff der Kirchengeschichte des neuen Testamentes in Tabellen

Von
D. Georg Friedrich Seiler.

Dritte mit dem achtzehnten Jahrhundert vermehrte Auflage.

Erlangen
bey Wolfgang Walther. 1777.

L 57,

Vorrede.

Es ist überhaupt sehr nützlich, einen grossen Theil der Geschichte mit einem Blicke zu übersehen. Man ist auf diese Art nicht nur leichter im Stande, die einzelnen Begebenheiten in das Gedächtniß einzudrücken; sondern man kann sich auch durch die Betrachtung vieler gleichzeitiger Umstände, die man auf einmal übersieht, eher in jeden Zeitpunkt versetzen, und die Sachen nach ihrer wahren Gestalt und Lage beurtheilen. Es sind daher Tabellen dieser Art für jeden Liebhaber der Geschichte einigermassen brauchbar. Sie möchten auch wohl studierenden Theologen auf Akademien, welche die Kirchenhistorie hören, zur Zubereitung und Wiederholung dienen. In den obern Classen der Gymnasien aber, ist die Kirchengeschichte, nach meinem Urtheile, auf keine andre Weise zu treiben, als daß man den Jünglingen nur die vornehmsten **Personen** und **Hauptbegebenheiten** aller Zeiten kürzlich bekannt mache, sie aber nicht mit langen gelehrten Abhandlungen aufhalte; sondern vielmehr nur das Wichtigste und Nützlichste in kurzen, angenehmen Erzehlungen hinzufüge. Die Geschichte wird nehmlich am besten gerade so studirt, wie ein Gebäude errichtet, oder ein Gemählde verfertiget wird. Zuerst die Hauptlinien entworfen; dann der ganze Grundriß wohl eingerichtet; endlich die einzelnen Theile immer genauer bearbeitet. Es sind schon ähnliche Tabellen, theils

von

von der Profan- theils von der Kirchengeschichte vorhanden *); ich hatte aber eine besondere Veranlassung, diesen Entwurf zu machen. Da nehmlich **die kurze Geschichte der geoffenbarten Religion** in vielen Gymnasien bisher eingeführt worden ist; so hielten einige Männer von Einsicht dafür, es würde gut und für die obersten Classen der Gymnasien sowohl, als besonders für künftige Theologen nützlich seyn, wenn die Kirchengeschichte Neues Testamentes in ähnlichen und etwas **ausführlichern** Tabellen entworfen würde, als diejenigen sind, welche sich von der Geschichte des Alten Testamentes an gedachtem Büchlein befinden. Dieß gab mir denn Gelegenheit, die Anlage zu dieser Arbeit, welche ich schon lange gemacht hatte, wieder vorzunehmen, und etwas weiter auszuführen. Gott, der seine Kirche unter so manchen Schicksalen durch seinen mächtigen Schutz erhalten hat: seegne diese wenige Bögen bey dem Unterricht dergestalt, daß seine Weisheit und Güte auch daraus immer mehr erkannt und gepriesen werde. Geschrieben auf der Friedrich-Alexanders-Universität den 6. Febr. 1773.

*) Z. E. die Bergerischen, wie auch die Tabellen des Herrn Kirchenrath Sachs, zu Durlach. Da in diesen letztern die Kirchenscribenten ziemlich ausführlich stehen; so behielt ich zuweilen die nehmliche Ordnung der Namen bey.

Vorrede
zur andern Auflage.

Daß die gegenwärtige zwote Ausgabe dieser Tabellen um ein beträchtliches vermehrt sey, zeigt der Augenschein. Hier und da sind wichtige Begebenheiten eingeschaltet; manche Stellen deutlicher oder genauer ausgedrückt, einige verbessert, die Namen der Lehrer theils auf eine ähnliche Art durchs ganze teutsch gegeben, theils in den letzten Jahrhunderten mit den angezeigten Taufnamen näher bestimmt und sonst noch verschiedne Veränderungen von mir gemacht worden. Da aber meine übrige Geschäfte mir nicht Zeit ließen, die profan- und päbstliche Historie selbst auszuarbeiten; so habe ich dieß Geschäfte zween geschickten jungen Männern übertragen. Es sind dieß die Herren Otto und Mesch, davon der erste als Senior bey dem hiesigen Prediger-Seminario sich durch seine trefliche Gaben bey uns bekannt gemacht, der andre mit Beyfall am hiesi-

hiesigen Gymnasio als Collaborator bisher gearbeitet hat. Der erste hat die Geschichte der römischen Bischöffe meistens nach dem bekannten Buche des Herrn Kirchenrath D. Walch, der andre aus verschiednen Autoren die Kaiserhistorie ins Kurze gebracht: so daß diese Tabellen nun den Zustand jeder Zeit dem Blicke des Lesers desto vollständiger und heller darstellen. Wie Gott auch diese geringe Bemühung mit Beyfall geseegnet hat: so wolle er noch ferner sein Gedeyen dazu geben, daß viele auch aus der Regierung der Kirche die Spuhren der göttlichen Vorsehung erkennen, um weiser und gottesfürchtiger zu werden. Geschrieben auf der Friedrich-Alexandrinischen Universität, den 7. Julius 1774.

Einleitung.

I.

Begrif und Eintheilungen der Kirchengeschichte.

a) **Begrif:** Eine gegründete Erzählung der merkwürdigen Begebenheiten, die sich in der Kirche Gottes zugetragen haben.

b) **Die vornehmsten Eintheilungen.**

1) In die Kirchengeschichte des **alten** und **neuen Testaments.** Hier kömmt nur die letztere in Betrachtung.

2) Die Kirchengeschichte des neuen Testaments wird wieder eingetheilt:

α) In Absicht der **Zeit**, in die **ältere**, **mittlere**, und **neuere**, auch wohl **neueste.**

β) In Ansehung des **Umfangs**, in die **allgemeine**, **besondere**, und ganz **besondere.**

II.

Nutze und Brauchbarkeit der Kirchengeschichte.

1) **Allgemeiner Nutze**, den sie mit andern Theilen der Historie gemein hat. Sie ist: a) eine Erkänntnißquelle der göttlichen Güte, Macht, Weisheit und Fürsehung. b) Einer der faßlichsten Beweise der Wahrheit der christlichen Religion. c) Sie lehrt Tugend und Klugheit, dient auch zur Ausrottung alter Vourtheile.

2) **Besonderer Nutze.** Dieser äussert sich: a) im **Kirchenrecht**, indem die **Kirchengesetze** der ältern und neuern Zeiten, und das **canonische Recht** ohne Kirchengeschichte nie gründlich erlernt werden können. b) In der **Theologie**, sowohl überhaupt, als auch insbesondere zur Geschichte der Glaubenslehren, zur Schriftauslegung, Dogmatick, Moral, Polemick, Symbolick, und Pastoralklugheit. c) In der **bürgerlichen** Historie.

III.

Quellen und Hülfsmittel.

1. Quellen. Auſſer den Schriften des neuen Teſtaments, die zur älteſten Kirchengeſchichte am brauchbarſten ſind, giebt es verſchiedene Klaſſen:

a) Urkunden. Dieſe ſind von verſchiedener Art; aber von hieher gehörigen Büchern ſind am brauchbarſten und vollſtändigſten die Conciliensammlungen, in welchen nicht nur alle Briefe der Römiſchen Biſchöfe und Concilienacten, ſondern auch Sammlungen und Ueberſetzungen von den Kirchengeſetzen und eine Menge anderer Urkunden enthalten ſind; vorzüglich ſind zu bemerken die Sammlungen Philipp Labbes, Joh. Harduins, Nic. Coleti, und Joh. Domin. Manſi.

b) Eigentliche Schriftſteller, und zwar

α) Geſchichtſchreiber, die in den älteſten Zeiten die allgemeine Kirchengeſchichte zu beſchreiben angefangen. Von den Griechen gehören hieher: Euſebius, Socrates, Sozomenus, Theodoretus, Philoſtorgii und Theodori Lectors Fragmente und Evagrius, welche in einer ganzen Sammlung oft gedruckt worden. Von Lateinern: Ruffinus, Sulpicius Severus, Paulus Oroſius, Caſſiodorius. Die Geſchichtſchr iber der folgenden Zeiten ſind von ſchlechter Zuverläſſigkeit. Doch hat man einige brauchbare Sammlungen von ältern oder mittlern Geſchichtſchreibern, vornemlich der ältern Chroniken, von Joſeph Scaliger, und ſolcher Chroniken mittlerer Zeiten, von Philipp Labbe, welchen noch beyzufügen die Sammlung der byzantiniſchen Geſchichtſchreiber, und Ludwig Anton Muratori rerum Italicarum ſcriptores.

β) Alle Schriften der Kirchenlehrer, ſie mögen nun von hiſtoriſchen, dogmatiſchen, polemiſchen, moraliſchen, exegetiſchen, oder andern Innhalt ſeyn. Auch von dieſen hat man ganze Sammlungen, ſonderlich des ältern und mittlern Zeitalters, wovon wir nur die allgemeinen, oder eigentlich ſogenannten Bibliotheken der Kirchenväter bemerken, als: die Cöllner und Pariſer magna bibliotheca Patrum, und maxima bibliotheca veterum Patrum etc. und dann auch Joh. Bapt. Coteliers, Franz Combefiſens, Bernhard von Montfaucons ꝛc. Sammlungen.

c) Denk-

c) Denkmahle. Werke, in welchen dieselben entweder abgedruckt, oder in Kupfer gestochen geliefert werden, sind unter andern: Das unterirrdische Rom, Jan. Gruteri thesaur. inscript. Ludwig Anton Muratori thesaur. veter. inscript. etc.

2) Hülfsmittel.

a) Von Lutheranern, theils grössere, theils kleinere Werke: Die Magdeburgischen Centurien, Lucä Osianders Auszug; das Compendium Gothanum; Gottfried Arnold, der einen bisher ungewöhnlichen Weg betrat, und vieles Aufsehen machte; Ernst Sal. Cyprian, einer der ersten guten Geschichtschreiber dieser Art, Christian Eberhard Weismann, Johann Georg Heinsius, und seine Fortsetzer; Johann Lorenz Mosheim, der gleichsam eine neue Epoche machte, Christoph Matth. Pfaff, Sigmund Jacob Baumgarten, Johann Georg, und Christ. Wilhelm Franz Walch, Johann Sal. Semler, Ludwig Freyherr von Holberg, Johann Paul Reinhard, Johann Friedrich Cotta, Johann Matth. Schroekh, Carl Fridrich Bahrdt, u. a. m.

b) Von Reformirten: Johann Heinrich Hottinger, Friedrich Spanheim, Jacob und Sam. Basnage, Isaac von Beausobre.

c) Von Römischkatholischen: Cäsar Baronius dessen Annales ecclesiastici von verschiedenen fortgesetzt worden sind. Man hat auch Auszüge aus diesem Werk. Natalis Alexander, Seb. le Nain von Tillemont, Claude Fleury, Franz Timol. von Choisy, Ludwig Ellies Dupin, Jos. Aug. Orsi, Jac. Benign. Bossuet.

d) Zwey Arianer, Christoph Sandius, und Wilhelm Whiston.

e) Ein Arminianer, Joh. Clericus.

IV.

Eigenschaften einer brauchbaren Kirchengeschichte.

1) Die Erzählungen müssen wahr seyn. In der Kirchengeschichte ist es aber auch nöthig Fabeln zu kennen, indem oft wichtige Folgerungen daraus gezogen

werden können. Verschiedene Gattungen von Fabeln. Von der historischen Wahrheit ist die Gewißheit und Wahrscheinlichkeit wohl zu unterscheiden. Die Wahrheit und Gewißheit der Geschichte gründet sich auf die Aussage glaubwürdiger Zeugen, bey deren Prüfung auf ihre kritische und hermeneutische Richtigkeit zu sehen ist, und diese Beurtheilung muß mit der strengsten Unpartheylichkeit geschehen.

2) Pragmatisch — brauchbar zum gemeinen Leben, und besonders zu dem Fache der Gelehrsamkeit, welchem wir uns gewidmet haben. Dazu ist nöthig, sich den Charakter der handelnden Personen, die Beschaffenheit und ganze Verfassung eines ieden Zeitalters, die weltliche und Gelehrten-Historie bekannt zu machen.

3) Die Methode kan eingerichtet seyn:

a) Nach der Zeit-Ordnung.

b) Materien-Ordnung.

c) Die tabellarische Methode. Vortheile derselben.

V.

Von der Staats-Verfassung, dem Zustande der Religion und Gelehrsamkeit um die Zeit der Geburt Christi.

1) Zustand des Römischen Reichs.

a) Bürgerliche Verfassung. Es war nicht mehr ein freyes, unabhängiges gemeines Wesen, hatte aber noch viel von seinem alten Glanz übrig. Damahls wurde es von Augusto, einem weisen und gütigen Regenten beherrscht. Der weite Umfang der Römischen Monarchie, wodurch der Unterschied der Sprachen und Sitten gewissermassen aufgehoben wurde, ein mehr als iemahls anhaltender Friede, gereichten dem Christenthum zu einem grossen Vortheil.

b) Religionszustand. Die heydnische Religion war in allen Provinzen des Römischen Reichs, Palästina ausgenommen, die herrschende. Die Römer

hatten

hatten ihren Aberglauben durch das Glück der Waffen immer weiter ausausgebreitet, aber auch die Götter anderer Völker angenommen. Die Verehrung der Götter bestund in abgeschmackten und zum Theil schändlichen Ceremonien; nur in manchen sogenannten Mysteriis scheinen einige Grundsätze der natürlichen Religion übrig geblieben zu seyn, wiewohl damahls die mehresten abscheulich ausgeartet waren. Die Religion der Heyden leitete nicht zur Tugend, sondern zu abscheulichen und unnatürlichen Lastern. Die Götzenpriester trugen sehr viel zum Verderben der Sitten bey, und suchten den eingeführten Aberglauben durch Erdichtungen von Wundern und Orakeln zu bevestigen. Die heydnischen Weltweisen sahen zwar in manchen Stücken weiter als der grosse Hause, und verlachten den gemeinen Aberglauben, konnten aber dem Uebel nicht steuren, weil es theils zu gefährlich war, theils aber ihnen Mittel und Einsichten fehlten.

c) Zustand der Gelehrsamkeit. Die schönen Wissenschaften waren sehr hoch gestiegen, welches die noch vorhandene Werke der Dichter, Redner und Geschichtschreiber aus ienen Zeiten beweisen. Aber der Zustand der Weltweisheit giebt uns einen offenbaren Beweis von der Schwäche der menschlichen Vernunft, wenn sie nicht durch die Offenbarung erleuchtet ist. Es ist eine gedoppelte Art der Philosophie zu merken:

α) Die morgenländische, die sich mit spekulativischen Untersuchungen über die Natur Gottes, den Ursprung des Bösen, Wirkungen der Geister ꝛc. beschäftigte. Das meiste ist noch dunkel, weil man sie nur aus ihren Töchtern, den gnostischen Sekten kennt.

β) Die griechische Philosophie hatte sich in verschiedene Sekten zertheilt, welche zu den Zeiten Christi noch übrig waren, aber nicht in gleichem Ansehen stunden, und über die wichtigsten Lehren heftig miteinander stritten. Die vornehmsten waren:

א. Die Platonische. Sie kam der Wahrheit viel näher als andere, und ihre Sittenlehre hatte einen grossen Vorzug vor andern; war aber dennoch auch mit vielen irrigen Meinungen vermischt, die auch auf die Moral einen schädlichen Einfluß hatten.

ב. Die stoische Philosophie unterwarf die Gottheit einem unvermeidlichen Schicksal, und setzte ihr die Materie an die Seite. Ihre Sittenlehre war unnatürlich strenge, wurde aber damahls von vielen Heyden bewundert.

ג. Die peripatetische, oder aristotelische Sekte war damahls nicht stark. Da sie die Ewigkeit der Welt behauptete, eine göttliche Fürsehung und Unsterblichkeit der menschlichen Seelen leugnete; so war sie der Tugend mehr hinderlich als förderlich.

ד. Die epikurische Sekte lehrte ein blindes Ohngefähr, leugnete die göttliche Fürsehung und Unsterblichkeit der menschlichen Seelen und mißbrauchte den Lehrsatz ihres Stifters von der Wollust als dem höchsten Gut zum grossen Nachtheil der Moral.

ה. Die Sekte der Akademiker stimmt gewissermassen mit den Scepticern oder Pyrrhoniern, die an allen zweifelten, überein, nur daß sie glaubte, man könne bisweilen dem was wahrscheinlich ist, Beyfall geben. Sie zweifelte auch so gar, ob die Tugend dem Laster vorzuziehen sey oder nicht?

Diesen kan man noch die Eklektiker beyfügen, die aus einer jeden Sekte herausnahmen, was ihnen wahr zu seyn dünkte, ob sie gleich dem Plato in den mehresten Stücken folgten.

2) Zustand des Jüdischen Volks.

a) **Bürgerliche Verfassung.** Es stund damahls unter der Herrschaft der Römer, und wurde von Königen regiert, die ihre Würde den Römern zu danken hatten. Damahls regierte Herodes, der Grosse genannt, ein Idumäer von Geburt, und der Religion nach äusserlich ein Jude — ein argwöhnischer, lasterhafter und grausamer Herr, der seiner eignen Gemahlin und Familie nicht schonte, zuletzt aber ein trauriges Ende nahm.

b) **Religions-Zustand der Juden.** Sie verabscheueten zwar die Abgötterey, und erwarteten auch einen Messias, stellten sich aber unter demselben einen Erretter von der Herrschaft der Römer, und weltlichen Regenten vor.

vor. Die Religion war durch Aberglauben und menschliche Zusätze äusserst verunstaltet, welches Uebel durch die Zänkereyen der Jüdischen Gelehrten vergrössert wurde. Es sind zu bemerken:

α) Die verschiedenen Sekten der Juden:

א. Die Pharisäer, eine scheinheilige Sekte. Sie nahmen ausser dem geschriebenen Worte auch Traditiones an, glaubten bey aller ihrer Bosheit durch selbsterwählte Werke den Himmel verdienen zu können, und trugen durch ihren scheinheiligen Aberglauben ungemein viel zum Sittenverderben unter dem gemeinen Volk bey. Sie sollen auch eine Seelenwanderung geglaubt haben.

ב. Sadducäer. Es ist wahrscheinlich, daß sie nur die 5. Bücher Mosis angenommen haben. Die Traditiones verwarfen sie, leugneten aber auch das Daseyn der Engel, die Unsterblichkeit der Seele, Auferstehung der Todten, Belohnungen und Strafen nach dem Tode, und erwarteten nur zeitliche Belohnungen. Damahls stunden sie bey Vornehmen in grossem Ansehen.

ג. Die Essäer, eine kleinere Parthey, die von der Betrachtung oder Beschaulichkeit ihren Nahmen hat. Die theoretischen brachten ihre Zeit, mit Hintansetzung aller Arbeit blos mit Betrachtungen und Gebete zu; die praktischen hingegen arbeiteten dabey, und flohen nicht allen menschlichen Umgang. Beyde Partheyen haben sich noch durch andere besondere Meinungen von den übrigen Juden unterschieden. Die Therapeuten scheinen noch zu der nemlichen Sekte gehört zu haben.

Die Herodianer scheinen mehr eine politische als Religions-Parthey ausgemacht zu haben.

β) Die Schriftgelehrten waren Gelehrte aus allen Partheyen, die sich in einem oder dem andern Theil der Jüdischen Gelehrsamkeit vor andern hervorthaten. Besondere Gattungen: γραμματεῖς, νομοδιδάσκαλοι, νομικοί.

γ) Die Samaritaner waren anfänglich eine mit Juden untermischte Art Heyden, deren Gottesdienst aber seit den Zeiten des Manasses, des Hohen-

Hohenpriesters Jojadä Sohn, eine bessere Gestalt bekommen hat. Sie unterschieden sich von andern Juden vornemlich dadurch, daß sie nur allein die von ihnen in einigen Stellen geänderten 5. Bücher Mosis annahmen, und den wahren Gott auf dem Berg Garizim anbeteten. So verderbt ihre Religion war, so waren sie doch in manchen Stücken noch besser als die Juden. Wenn man alles das zusammen nimmt, was bisher von dem Zustande des Römischen Reichs, und des Jüdischen Volkes, in Absicht auf die bürgerliche Verfassung, Gelehrsamkeit und Religion bemerkt worden ist, so wird man überzeugt werden, daß der Erlöser der Welt gerade zur bequemsten Zeit erschienen ist. Man wird aber auch daraus erkennen, wie nöthig die Ankunft eines solchen Erlösers war.

I. Tabelle.

Römische Kaiser.

Octav. Cäs. **Augustus.** Herrschte nach Jul. Caesar unumschränkt in Rom. Er schrieb eine Schätzung im Röm. Reich aus. Damals wurde Christus geboren. Die Wissenschaften blühten unter ihm. Seine Stiefsöhne, Drusus und Tiberius, bezwungen nach ihm die Lantabrer und Rätier; aber gegen die Teutschen litte sein General Varus eine gänzliche Niederlage.

14. **Tiberius.** Anfangs gütig, im Kurzen überaus grausam. Sein Liebling war der boshafte Seian, den er doch zuletzt hinrichten ließ. Unter ihm hat Christus gelitten.

37. Ca. Cäs. **Caligula.** Ein lasterhafter Herr, und unsinniger Verschwender. Sein Pferd wollte er zum Bürgermeister machen. Er wurde von seinen eignen Leuten ermordet.

41. **Claudius,** ein schwacher Regente, doch erweiterte sich unter ihm das römische Reich in Afrika in Britannien, in Thracien; seine Heere waren auch in Teutschland glücklich.

54. Tib. **Claudius Nero,** des vorigen Stiefsohn. Er regierte anfangs löblich, nach den Rathschlägen des Seneca; verfiel aber bald in die Laster der Wollust, Raubsucht und Grausamkeit. Rom plünderte er an, und schob die Schuld auf die Christen. Endlich erhab er sich selbst.

68. **Galba.** Jetzt machte sich die Armee das Recht an, einen Kaiser zu ernennen. Nach einer bald erfolgten Hinrichtung wird

69. **Otto** von der italiänischen Miliz erwählt. Er erwicht sich selbst, nachdem

69. Jul. **Vitellius** von der teutschen Armee zum Kaiser aufgeworfen worden. Dieser war ein unersättlicher Schlemmer. Nach 8 Monaten ward er aus dem Weg geräumt. Ihm folgte

69. Tit. Flavius **Vespasianus.** Ein rühmlicher Regent im Kriege und Frieden. Er trug grosse Sorge für die Vermehrung des gemeinen Schatzes. Er verordnete auch zuerst eine öffentliche Besoldung für beseltte Lehrer in Rom. Sein Nachfolger war

79. **Titus,** sein Sohn. Der menschenfreundlichste Herr. Er hat unter seinem Vater Jerusalem zerstört.

81. **Domitianus.** Ein anderer Nero. Zu seiner Zeit ward ganz Britannien unter Röm. Botmäßigkeit gebracht. Aber den Dacern musste man Tribut geben. Seine Gemahlin, um ihm vorzukommen, liess ihn hinrichten. Er hatte die Christen aufs heftigste verfolgt.

96. **Nerva.** Regierte löblich und mit Sanftmuth.

98. **Trajan,** ein Spanier. Unter ihm kam das Römische Reich sehr in Flor. Er machte Dacien zu einer Provinz; und verhängte die 3te Verfolgung über die Christen.

Römische Bischöffe.

Die Folge der ersten Bischöffe ist ungewiß.

Linus
† 69.

Anacletus
† 71.

Clemens Romanus
† 81.

(Anacletus,)
† 110.

Evaristus
† 119.

Alexander
† 130.

Von diesen Bischöffen ist, ausser ihren Namen, wenig bekannt. Alles, was von ihnen sonderliches erzehlet wird, ist theils falsch, theils ungewiß.

Lehrer der Kirche und Scribenten.

Das Leben Jesu Christi und die kurze Geschichte der heil. Apostel, wie auch des Apostels Pauli, siehe in der kurzen Geschichte der Relig. S. 160. u. f.

Die sogenannten apostolischen Väter:

Clemens Romanus, mit dessen Briefen an die Corinthier u. vielen andern Schriften man sich trägt; die erste Epistel nur ist ächt.

Ignatius, Bischoff in Antiochia, von welchem man ebenfalls verschiedene Briefe hat, davon nur etwa sieben ächt sind.

Barnabas. Der Brief, den man ihm zuschreibt, ist wohl unterschoben, wie auch das Evangelium offenbar erdichtet.

Polycarpus, Bischoff zu Smyrna, von welchem ein Brief an die Philipper vorhanden ist.

Hermas, welchem eine Schrift, der Pastor beilegt, zugeeignet wird.

Man hat sehr viele Schriften, welche gewissen merkwürdigen Personen dieses Jahrhunderts fälschlich beygelegt worden sind; z. E. ein Brief Christi an Abgarus, die Canones apostolici, die Offenbarung Petri, u. s. w. Siehe Fabricii cod. apocr. N. T.

Irrlehrer.

1) Schon zu der Apostel Zeiten waren **Alexander, Hymenäus** und **Philetus,** als Gegner der reinen Lehre bekannt.

2) **Simon,** der gemeinsiglich der Zauberer genennet wird, schien sich zum christlichen Glauben zu bekehren; wurde aber ohne Zweifel seine Irrthümer mit der Wahrheit vermischet haben, wenn er nicht von den Aposteln wäre zurück gewiesen worden. Denn sein Lehrmeister war Dositheus, ein Gnostiker. Die christlichen Gnostiker verbanden theils die orientalische, theils die griechische Philosophie mit den geoffenbarten Wahrheiten. Ihre Lehre war grösstentheils ohngefähr diese: Es ist ein Reich des Lichts, und ein Reich der Finsternis. Die Materie ist böse, und gehört zum Reich der Finsternis. Die menschlichen Seelen sind wider den Willen der höchsten Gottheit mit der Materie verbunden. Christus ist einer von den Aeonen, ein Ausfluß aus Gott, dazu gesandt, daß er die menschlichen Seelen von den Banden der Materie befreye, und in das Reich des Lichts zurück führe. Simon aber war kein christlicher Gnostiker, sondern gab vor, in ihm sey einer von den höchsten Aeonen männlichen Geschlechts, in seiner Freundin Helena aber eine von den höchsten Aeonen weiblichen Geschlechts, in der Absicht, die menschlichen Seelen zu befreyen.

3) **Menander,** ein Schüler des Simons, gab sich ebenfalls für einen der höchsten Aeonen aus, der gesandt sey, die menschlichen Seelen zu retten.

4) Die **Nicolaiten** scheinen eine Art der Gnostiker gewesen zu seyn, welche sich dadurch von andern unterschieden, daß sie die Hurerey für erlaubt hielten.

5) **Cerinthus** zu Alexandrien lehrte: Jesus sey ein blosser Mensch gewesen, einer der geschaffenen Aeonen, sey auf den Menschen, Jesus, bey seiner Taufe in Gestalt einer Taube herab gefahren, und habe sich mit ihm vereiniget; habe der Juden Gott, als den Schöpfer der niedern Welt, zu überwinden gesucht, und als Jesus, auf Anstiften der Juden, gefangen und gekreuziget wurde, sey der Aeon, Christus, wieder zu Gott zurück gegangen. Er werde aber wieder kommen, und in Palästina 1000 Jahre mit den Seinen in einem herrlichen Reiche leben und herrschen.

6) Die **Ebioniten** und **Nazaräer** hiengen beyde zu sehr an dem mosaischen Gesetz, ob sie gleich Christen seyn wollten. Sie gehören mehr in das andere Jahrhundert. Die Ebioniten hielten ausserdem Christum für einen blossen Menschen.

Concilia und Kirchengebräuche.

I. Eigentliche Concilia hatte man in diesem Jahrhundert nicht, obgleich einige Scribenten viele gehalten. Apostelgesch. I. IV. waren freylich, und Apostelg. XV. eine etwas grössere Versammlung der Apostel und ersten Lehrer.

II. Kirchengebräuche.

1) In den Versammlungen der ersten Christen wurde fast alles nach **Art der jüdischen Synagogen** eingerichtet. Doch herrschte eine ehrwürdige Einfalt; man las anfangs die Schriften des alten Testaments; nachher auch die Schriften der Apostel, verrichtete ein Gebet, und hielte den einem Liebesmahl das Abendmahl, und zwar anfangs fast täglich.

2) Die Taufe geschahe so, daß sich der Täuflieg ganz unter das Wasser tauchte; sie wurde so oft ertheilt, als neue Christen vorhanden waren, die sie verlangten. Man feyerte den Sabbath fast an den meisten Orten noch mit den Jüden, wenigstens in Palästina bis auf die Zerstörung Jerusalems. An den Tagen des Herrn feyerten die Christen aber auch feyerliche Zusammenkünfte. Fasten und Pfingsten scheinen die einzigen Feste der Christen in diesem Jahrhundert gewesen zu seyn.

3) Die Kranken wurden in der Absicht mit Oel gesalbet, daß sie auf das Gebet der Aeltesten durch Hülfe Gottes gesund würden, nicht daß sie selig sterben möchten.

4) Bischöffe und Aelteste sind in diesem Jahrhundert einerley. Ausserdem nennet der Apostel Paulus Diaconen und Diaconissinnen, Hirten, Lehrer, Propheten, Evangelisten ꝛc. Apostel, Propheten, Evangelisten waren ausserordentliche Lehrer, die nur so lange von Gott der Kirche gegeben wurden, bis der Grund zur Ausbreitung des Evangeliums gelegt war.

Merkwürdigkeiten.

1) In wenigen Jahren nach Christi Tod war schon ganz Palästina mit einer grossen Anzahl Christen erfüllet, und Paulus hatte bis auf das Jahr Christi 68. beynahe durch das ganze Griechenland hin und her christliche Gemeinden gestiftet. Da die Jüden durch die ganze damals bekannte Welt zerstreut waren; so ist kein Zweifel, daß die Jünger Christi die Nachricht von dem Messias sehr bald zu ihren Brüdern in alle Länder zu bringen gesucht haben.

2) Die Jüden verfolgten die Christen, wie in Palästina, so an vielen Orten. Dieß ist aus der Apostelgeschichte und den Briefen Pauli bekannt genug. S. C. Apostelgesch. VIII. XXV. dazu noch die jetzige kommt, welche gegen das Ende des Jahrh. **Annas** der Hohepriester erregt hat, darinnen Jacobus, der Gerechte, umkam.

3) Die heidnischen Römer fanden die Christen für eine Secte der Jüden an, und liessen sie lange alle Rechte und Freyheiten geniessen, welche die Jüden im römischen Reiche erhalten hatten. **Nero** erregte die erste Verfolgung wider sie. **Domitian** die andere.

4) Im Jahr 70. am 8. Sept. ward Jerusalem erobert; die Geschichte der Jüden in diesem Jahrhundert stehe in der kurzen Geschichte der Religion. S. 246. Von der Zeit an entfernten sich die Christen nämlich von dem Ceremonialgesetze der Jüden.

5) **Apollonius Tyan.** machte durch seine erdichteten Wunder viel Aufsehen.

6) Berühmte Schriftsteller: **Philo,** der Jüde; **Josephus,** der jüdische Geschichtschreiber; **Strabo; Ebnulus; Pomponius Mela; Seneca; Persius; Quinctilianus: Plinius** der ältere; **Juvenal; Martial; Tacitus; Columella.**

* cancellor. fin. non ist 2ds. Ja. Exempl. im Text so stehen geblieben. mache nun.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0020-7

Römische Kaiser.

117. **Hadrian**, Trajans adoptirter Sohn. Er verließ die entlegenen Provinzen, und machte den Euphrat zur Gränze des Römischen Reichs. That eine Reise durch alle seine Länder, und führte die große Mauer zwischen Engelland und Schotland. Die Juden rebellirten unter Anführung eines gewissen Barcochbas, und musten ihr Land darüber auf ewig räumen. Die Engelsburg ist von ihm erbaut.

138. **Antoninus Pius**, Einer der besten Kaiser, die Rom hatte. Unter ihm war allenthalben Friede. Justin übergab ihm seine Schutzschrift für die Christen.

161. **Antoninus Philosophus**, Unter den guten Regenten zu Rom der beste und letzte. Sein Mitregent war

Lucius Verus, sein Vetter, der ihm sehr ungleich war. Er verabscheute die vierte Christenverfolgung. Beyde waren sehr glücklich gegen die Parther; und Antonin nach des Verus Tod auch gegen die Marcomannen, über die er einen wunderbaren Sieg durch der Christen Fürbitte erhalten haben soll.

180. **Commodus**, Antonins unwürdiger Sohn. Wegen seiner Grausamkeit ward er von seinen eigenen Leuten ermordet.

192. **Pertinax**. Kam durch die Soldaten auf den Thron; wurde aber von denselben, wegen besorgter Strenge, im dritten Monate erstochen.

193. **Didius Julianus**. Erhielt das Kaiserthum gleichsam in der Auction von den Soldaten. Weil er aber nicht zahlen konnte, wurde er nach zwey Monaten ermordet.

193. **Septimius Severus**. Er hatte 2 Gegenkaiser zu überwinden; war auch glücklich gegen die Parther und Araber, den Christen aber sehr abgeneigt. Unter ihm war die fünfte Verfolgung. Ihm folgten seine Söhne, Caracalla und Geta.

Römische Bischöffe.

Evaristus
† 119.

Alexander
† 130.

Sixtus I.
† 140.

Telesphorus, ein Grieche.
† 152.

Hyginus, ein Athenienser.
† 156.

Pius I.
† 165.

Anicetus
† 175.

Soter. Er untersuchte die verfolgten Christen auch in der Ferne durch eingesammelte reiche Beysteuren.
† 179.

Eleutherius, gewesener Diacon zu Rom.
† 194.

Victor I. Einer von gewaltsitziger und unbedachtsamer Mann, der sich unterstunde, andern Gemeinden zu gebieten. Aber man mißbilligte solches überall, und widersprach ihm; ohne den Kirchenfrieden zu stören, mäßiglich.

Alle diese Bischöffe, die schöne, den Christen abgenommen, starben als Märtyrer.

Lehrer der Kirche.

Papias, Polycarpus vertrauter Freund.

Justin, der Märtyrer. Er schrieb zwo Apologien für die Christen.

Irenäus, Bischoff zu Lion in Frankreich.

Melito. Sein Verzeichniß von den canonischen Büchern des alten Testaments bey dem Eusebius ist merkwürdig.

Athenagoras, schrieb und reiste zum Besten der fälschlich angeklagten Christen.

Clemens von Alexandria. Er war Presbyter in Casechete daselbst.

Tertullianus, Presbyter in Carthago, der zu den Montanisten trat.

Panänus.

Hegesippus.

Irrlehrer.

I. Gnostiker.

1) Was **Ekrai** und die **Elcesaiten** lehrten, davon ist sehr wenig bekannt.

2) **Saturninus** unterschied sich von den meisten übrigen Gnostikern dadurch, daß er lehrte, Christus habe keinen wahren, sondern nur einen Scheinkörper gehabt (weil die Materie böß wäre). Dahero hießen seine Anhänger **Docceten**. Sie behaupteten: dazu, daß die Menschen gebessert würden, werde erfordert, daß sie sich von Fleisch, Wein, dem Ehestand ꝛc. enthielten.

3) **Basilides.** Er wollte des Plato Lehre und die egyptische Philosophie von dem Ursprung der Welt mit Mosis Geschichte vereinigen; lehrte, es seyen 365 Aeonen, durch die sich die erschaffenen Dinge entwickelt hätten; hatte auch platonische Grundsätze vom Ursprung des Bösen, und dachte von Christo wie Saturninus; und wie diese beyde, so die **Docceten** sich ausgelassen.

4) **Carpocrates**, ebenfalls von der egyptischen Secte, ein Irrglaubiger und Wollüstler zugleich. Wie er, so auch sein Sohn, Epiphanes. Marcellina zu Rom war eine seiner Anhängerinnen.

5) **Valentinus.** Ist vornemlich bekannt durch seine 30 Aeonen. Seine Secte entstunde zu Rom, und breitete sich hernach schnell durch den Orient aus. Seine vornehmsten Anhänger sind Ptolemäus, Heracleon, Marcus Collarbasius.

6) **Bardesanes**, in Syrien, irrte in der Lehre von der Schöpfung, von Christo, und von der Auferstehung des Leibes.

7) **Cerdo** und **Marcion**, Platoniker.

8) **Tatianus**, ein gar strenger Mann. Seine Anhänger waren die **Encratiten**, die auch **Severianer** heißen. Denn weil er die Materie für böß hielte: so hielt er, sich von allem, was die Sinnen reizt, zu enthalten.

II. Andere:

1) **Praxeas**, der Urheber der **Patripassianer**; er lehrte: Vater, Sohn und Geist seyen nur eine Person.

2) **Theodotion** und

3) **Artemon**; beyde hielten Christum für einen bloßen Menschen, mit welchem sich eine göttliche Kraft vereiniget habe.

4) **Montanus**, der es mit der Kirchenzucht übertrieb. Er gab sich für den Tröster (παράκλητον) aus, welchen Christus verheissen hatte; und meynte sey dazu gesandt, eine vollkommnere Sittenlehre den Menschen zu predigen. Gehört unter die ersten Zanatiker.

Concilia und Kirchengebräuche.

I. Concilia.

1) Zu Rom, zu Cäsarien, in Palästina und zu Ephesus, wegen der Zeit der Osterfeyer. Die morgenländischen Christen hielten die Ostern zu gleicher Zeit mit den Juden, am 14ten Tag des ersten Frühlingsmonden. In Asien und andern Abendländern hielte man es den Sonntag darauf. Daraus entstand der Streit, der lange Zeit dauerte; wie auch über die Zeit des Fastens.

II. Kirchengebräuche.

1) Bey der Taufe muste der Täufling ein Glaubensbekenntniß ablegen. Daher das **Symbolum apostolicum**; **Irenäi** ꝛc. Die Taufe wurde zu Ostern und Pfingsten öffentlich verrichtet; es waren auch schon **Nothtaufen**, oder Taufzeugen, gewöhnlich. Daß auch Kinder getauft wurden, ist theils aus **Irenäo** Lib. II. c. 39. theils aus dem **Origenes**, dem da dieser Mann, der im Jahr 183 gebohren ist, die Kindertaufe so deutlich behauptet: so ist auch daraus klar, daß sie im zweyten Jahrhunderte gebräuchlich war.

2) Nach dem Abendmahl wurden die Liebesmahle erst gehalten; hier und da die Liebesmahle zuerst. Bey dem Abendmahl gebrauchte man gemeines, alte gebrauchtes Brod; den Wein vermischten die Orientaler nach ihrer Gewohnheit mit Wasser.

3) Das Zeichen des Kreuzes wurde bey der Taufe und bey dem Abendmahl, und sonst mit grosser Andächtung gebraucht.

4) Bey den Gräbern der Märtyrer theilte man Almosen aus. Dieß nennte man Opfer zum Andenken der Todten, aber auch für die Todten.

5) Man setzt an, vornehme Bischöffe in grossen Städten, von den Aeltesten zu unterscheiden. Die Bischöffe auf dem Lande nennte man schon Chorepiscopos (χωρεπ.). Sonst blieb es wie in den ersten Jahrhundert. Die Bischöffe und Aeltesten hielten kurze und einfältige Reden in der Versammlung; man sang auch Psalmen und Lieder in denselben.

6) Die Gefallenen musten an der Thüre des Zimmers, wo man Gottesdienst hielt, die Hinzugehenden um Verzeihung bitten: auch sonst durch Fasten, schlechte Kleider und andere Kennzeichen ihre Reue zu erkennen geben.

7) Man wollte den neutestamentischen Gottesdienst wie den levitischen einrichten; ersann daher viele neue Gebräuche, sahe die Bischöffe als Priester, das Abendmahl als das Opfer an ꝛc. ꝛc.

Merkwürdige Sachen und Personen.

1) Die christliche Religion hatte sich nun schon in Palästina, Syrien, Armenien, Arabien, Parthien, Babylonien, in dem kleinern Asien, in einem grossen Theil von Africa und Europa, bis nach Aethiopien und Spanien ausgebreitet.

2) Man hat eine Erzehlung von der Donner-Legion in der Armee des Kaisers Aurelius Antoninus; die aber wohl nicht richtig ist.

3) Gegen den Brief an die Hebräer, den 2ten Brief Petri, den 2ten und 3ten Brief Johannis, und die Offenbarung, äusserte man Bedenklichkeiten.

4) Um das Jahr 190 wurde der Talmud angefangen, welcher im sechsten Jahrhundert zu Stande kam. Er besteht aus der Mischnah, (das wiederholte Gesetz) und der Gemara, welches eine Sammlung von rabbinischen Disputationen über die Mischnah und das Gesetz ist.

5) Das neue Testament wurde ins Syrische übersetzt, mit Auslassung einiger streitigen Stellen und der Offenbarung Johannis.

6) Man hatte auch jetzt schon die italienische lateinische Uebersetzung, auf welcher hernach Hieronymus baute.

7) **Symmachus** übersetzte das alte Testament.

8) Von den jüdischen Lehrern sind zu merken, Aquila, welcher ebenfalls das alte Testament ins Griechische übersetzte.

9) **Theodotion**, welcher ein gleiches that, den 70 Auslegern aber näher kommt, als die beyden vorhergehenden.

10) **Onkelos** übersetzte die 5 Bücher Mosis ins Chaldäische. Er hat wohl schon im 1sten Jahrhundert gelebt. Kurz vor Christi Geburt hatte Jonathan schon die Propheten übersetzt.

11) **Lucianus** und **Collius** sind als Feinde der Christen bekannt worden.

12) Gelehrte: **Pausanias**; **Justinus**; **Lucianus Samosat.**; **Aulus Gellius**; **Suetonius**; **Florus**; **Cellius**; **Mar. Tyrius**; **Diogenes Laertius**; **C. Plinius**; **Plutarchus.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0023-4

Römische Kaiser.

211. Caracalla und Geta. Der letzte wurde sogleich von seinem Bruder aus dem Weg geräumet.

217. Macrinus, der den Caracalla ermorden hatte. Er verlohr gegen die Parther, ward darüber verhaßt, und mußte seinem Sohne

Diadumenus, der sein Mitregente gewesen, hinrichten. Der Mörder

218. Heliogabalus bekam reete den Thron. Ein Herr, der an Thorheit und Verschwendung alle seine Vorgänger übertraf. Er wurde von den Soldaten umgebracht, und sein Nachfolger war der ihm so sehr verhaßte

222. Alexander Severus, der von ihm zu Ostern statt angenommen worden war. Er regierte löblich, führte vortheilhafte Kriege gegen die Perser und Teutschen, wurde aber wegen strenger Kriegszucht von seinen Soldaten ermordet.

235. Maximinus Thrax. Ein grausamer Herr. Unter ihm war die sechste Verfolgung. Der Rath veranstaltete seine Ermordung, und erklärte die beyden Consuln

236. Pupienus und Balbinus zu Kaisern. Die Leibwache aber wählte den

237. Gordianus. Dieser war gegen die Perser sehr glücklich. Unter ihm wurden die Franken zuerst näher bekannt. Er wurde von seinem Nachfolger

244. Philippus Arabs umgebracht. Dieser machte mit den Persern einen nicht rühmlichen Frieden, und feyerte darauf das 1000te Jahr nach Erbauung Roms, mit grossem Gepränge.

250. Decius. Ein heftiger Verfolger der Christen. Er kam im Kriege gegen die Gothen um.

253. Gallus mußte mit den Gothen einen schimpflichen Frieden eingehen, und wurde so wie seine Nachfolger

Volusianus und Aemilianus umgebracht. Nun folgte

254. Valerianus I. Er erregte die achte Christenverfolgung, und wurde die erst den Persern, die ihn gefangen bekommen, geschunden. Auf ihn kamen seine Söhne

259. Gallienus und Valerianus II. Jetzt fanden die 30 Tyrannen auf. Gallienus verlohr durch Verräthery sein Leben.

268. Claudius II. folgte über die Gothen. Sein Bruder Quintillus regierte nach ihm 17 Tage, und dann ward

270. Aurelianus Kaiser, der auf allen Seiten sehr glücklich war, und die Zenobia in Triumph aufführte. Unter ihm war die neunte Christenverfolgung. Nach seinem Tode war ein Interregnum von 8 Monathen. Der Rath erwählte den

275. Tacitus und Florianus, die aber bald hingerichtet wurden, worauf die Soldaten den

Probus die kaiserliche Würde aufdrungen. Dieser segte das Römische Reich in allen seinen Grenzen in Ruhe, wurde aber zuletzt von seinen eigenen Soldaten meuchelmörderischer Weise umgebracht.

282. Carus. Er nahm seine beyden Söhne, den Carinus und den Numerianus alsobald zu Mitregenten an. Er selbst soll durch den Blitz umgekommen seyn. Numerianus wurde von seinem Schwiegervater, und Carinus von dem ihm nachfolgenden

284. Diokletianus erschoben. Dieser nahm den Maximinianus zum Gehülfen in der Regierung an, und legte auch nachher den Constantius Chlorus, und den Maxim. Galerius die Cäsarwürde bey. Er verhängte die zehnte Hauptverfolgung wider die Christen, und legte darauf nebst dem Maximian die Regierung nieder.

Römische Bischöffe.

Zephyrinus † 219.

Callistus I. † 224.

Urbanus I. † 231.

Pontianus. Er starb im Exilio 235.

Anterus. Er regierte kaum einen Monath und starb als ein Martyrer 236.

Fabianus. Ein lobenswürdiger Bischof. Er verordnete 7. Diaconen zur Armenpflege; stirbt den Martyrertod 251. Nach 16. Monathen gelangte

Cornelius zu dieser Würde, ein gegen die Gesellenen allgütiger, aber sonst in allen herrschsüchtiger Mann. Er starb als ein Exulant 253.

Lucius I. erst ein Exulant, und dann ein Martyrer 255.

Stephanus I. Ermachte sich wegen seines Stolzes und seiner Neigung zum Arrianerthum selbst den den Katholischen geringschätzig. † 257.

Sixtus II. ein ehemaliger Weltweiser, allgütiger, wurde ein Martyrer 258. Nach Verlauf eines Jahres wurde

Dionysius, ein Catechetier und gelehrter Mann, erwählet. † 270. als ein Vertheidiger der reinen Lehre.

Felix starb als ein Martyrer 275.

Eutychianus. † 283.

Cajus † 296.

Marcellinus. † 304.

Lehrer der Kirche u. Schriften.

Minutius Felix, ein Advocat zu Rom.

Hippolytus, Bischoff zu Portus.

Ammonius, ein Weltweiser zu Alexandria.

Julius Africanus.

Origenes, Catechete zu Alexandria.

Cyprianus, Bischoff zu Karthago.

Theognostus.

Gregorius, der Wunderthäter, Bischoff zu Neucäsarea.

Dionysius, aus Alexandria, Bischoff daselbst.

Methodius, Bischoff zu Olymp in Lycien.

Victorinus Petavionensis, Bischoff in Ungarn.

Anatolius, von Alexandria, Bischoff zu Laodicea.

Archelaus, Bischoff in Mesopotamien.

Lucianus, Presbyter zu Antiochia.

Hesychius.

Ambrosius, Bischoff zu Mayland.

Irrlehrer.

Novatianer. Ihr Urheber war Novatianus, ein römischer Presbyter, der mit dem römischen Bischof Cornelius zerfiel. Sie bebeupteten: die gefallenen grohen Sünder sollte man nicht wieder in die Kirchengemeinschaft aufnehmen. Sie nannten sich Kathari.

Noetianer: vom Noetus aus Smyrna. Lehre: Gott ist nur eine Person, der Vater; der hat sich mit Christo, der ein blosser Mensch ist, vereiniget, und uns mit sich selbst durch sein Leiden versöhnt. Daher wurden sie Patripassiani genannt.

Sabellianer; vom Sabellius, aus Afrika. Lehre: Es ist nur eine Person in Gott; der Vater. Aus diesem gieng eine göttliche Kraft aus, die vereinigte sich mit dem Menschen Jesu. Der heilige Geist ist auch eine von Gott ausgehende Kraft. Soll eben dieß schien Beryllus Bostrensis zu behaupten.

Paulinisten; vom Paulo von Samosata. Lehre: Gott ist nur eine Person: die selbstständige Weisheit dieser Person, ist der Sohn, die Kraft derselben zu wirken, ist der heilige Geist. Die ewige Weisheit oder Vernunft gieng von Gott aus, und vereinigte sich mit dem Menschen Jesu.

Manichäer; vom Manes Cubrikus, einem Perser. Lehre: Es ist ein Reich des Lichts, und Gott der Beherrscher desselben. Es ist ein Reich der Finsternis, und der Daemon der Beherrscher desselben. Die menschlichen Leiber sind aus der Materie vom Reich der Finsternis; die menschlichen Seelen vom Gott, aus dem Reiche des Lichts. Christus ist gekommen, die menschlichen Seelen von den Fesseln der böse Materie zu erlösen und zu Gott zu führen.

Hieraciten; vom Hierax, einem Egyptier. Christus gab ein noch strengeres Gesetz als Moses. Melchisedek ist der heil. Geist. Es ist keine Auferstehung.

Arabici. Die Seele des Menschen ist ohne Empfindung bis auf den jüngsten Tag; schreiben eine Art tödtlicher Materialisten gewesen zu seyn.

Concilia und Kirchengebräuche.

Concilia und Synodi.

1. Zu Karthago um Jahr 215
2. Zu Alexandrien wider den Origenes 230
3. Zu Ephesus gegen Noetus im Jahr 245
4. Zu Antiochien gegen Novatian. 251
   Wie auch zu Rom.
5. Zu Karthago für die Kindertaufe 253
6. Zu Karthago von der Wiedertaufe der Ketzer 256.
7. Zu Antiochien 264 und 270 gegen Paul, Samosat.

Kirchengebräuche.

1. Der Kirchenämter wurden immer mehr; z. E. Subdiaconi, Exorcisten, Oskiarii, Kaecopeten, Cantores, Acolythi.
2. Die Busübungen der Gefallen waren schwehr.
   Sie mußten ihre Sünde nicht nur öffentlich, (im Orient hier und da auch geheim) bekennen, sondern auch
   a. weinend vor der Thür stehen.
   b. nur von einer Art Brod das Wort Gottes hören,
   c. knien.
   d. dann unter den Glaubigen stehen.
3. Das hieß man eine Genugthuung, welche nämlich der Kirche geschah. Diese Genugthuung wurde besonders strenge gefordert von libellatici, sacrificatibus etc.
4. Die Bischöffe, Aeltesten und das Volk wehlten die neuen Kirchenvorsteher, Aeltesten und Diakonen, welche durch Auflegung der Hände geordnet wurden. Der Bischoff zu Rom hatte noch seine Oberherrschaft über andre Bischöffe.
5. Der äusserliche Gottesdienst bekam schon mehr Pracht. Die heiligen Geräthe wurden silbern und güldern.
6. Es wurden dem Gottesdienst gewisse Häuser gewidmet, man hieß sie Kurtaki, Kirchen, Häuser des Herrn. Da hatte man Altäre; man räucherte mit Weihrauch ꝛc.
7. Die Taufe wurde gewöhnlich des Jahrs öffentlich verrichtet. Vor der Taufe und bey der Taufe wurden die neuen Christen oft beschworen, und man sieng an, diesem Exorcismus eine grosse Kraft beyzulegen. Bey dem Abendmahl hielte man längere Gebete, noch hier und da Liebesmahle. Man gab auch das Abendmahl kleinern Kindern, schickte es auch in die Häuser. Man hielte viel auf Fasten, auch schon viel auf den eheloseu Stand.

Zustand der Lehre und andre Merkwürdigkeiten.

I. Lehre.

1. Man vermischte die orientalische und griechische, besonders die platonische Weltweisheit immer mehr mit den Wahrheiten der christlichen Religion; nun aus jenen die Geheimnisse zu erklären und beide zu verbinden. Vorzüglich that dieß zuerst Ammonius Sacca, nach ihm Origenes, wie schon zuvor Clemens von Alexandr.
2. Man fieng an in der Geschichte der heiligen Schrift einen mystischen Sinn zu suchen. Besonders that dieß Origenes.
3. Man fieng an, viel auf äusserliche Werke zu halten.
4. Man bediente sich bey Widerlegung der Irrlehrer allerley Kunstgriffe. Daher die Disputandi genus oeconomicum.
5. Die Reden in den christlichen Gemeinden wurden zierlicher, steif, kurzer, eitler, weil viele Redner Christen wurden.

II. Merkwürdigkeiten.

1. In Frankreich, in Schottland, in Spanien wurde die Kirche sehr ausgebreitet: auch in Teutschland durch den Kuchenius, Valerius, Clemens und andere.
2. Paulus von Theben und Antonius, die ersten bekannten Einsiedler, haben Nachfolger.
3. Zwischen dem römischen Bischoff Stephanus und dem Cyprian, Bischoff zu Karthago, entstunden grosse Zwistigkeiten wegen der Ketzertaufe. Zu der Zeit gehad es auch, daß verschiedene Gemeinden in nähere Verbindung traten. So ward der Grund zu den Kirchenprovinzen gelegt, und zur Versammlung der Synoden.
4. Die Verfolgungen der Christen waren selten allgemein; die aber, welche Decius erregte, die schrecklichste.
5. Daher wurden viele Märtyrer, und das Andenken derselben wurde täglich, so daß sie den Gefallenen Freybriefe ertheilten. (libellos pacis)
6. Gelehrte: Julius Africanus; Herodianus; Ulpian; Dio Cassius; Porphyrius der Philosoph, ein Gegner der Christen.

Das vierte Jahrhundert.

Römische Kaiser.

306. **Constantius** und **Galerius** theilten sich nun in das Reich, u. der letztere nahm wiederum 2 Cäsares an, Den **Maximin** und **Severus**. Dem Const. Chlorus folgte sein Sohn **Constantin der Große**. Nun warf sich auch **Maxentius** des Maximians Sohns zum Kaiser auf, und nachdem der vom Galerius bekriegte Severus umgekommen; so wurde an seine Stelle

307. **Licinius** erwählt. Dieser machte dem Constantin, nachdem die übrigen Gegenkaiser aus dem Weg geräumt waren, noch am meisten zu schaffen, zog aber endlich den kürzern, wurde seines Reichs und bald hernach auch des Lebens beraubt.

324. **Constantin** der Große blieb also allein Herr vom Römischen Reich, nahm die christliche Religion an, verordnete das erste Concil. zu Nicäa 325. verlegte seine Residenz nach Constantinopel, und theilte seine Länder unter seine 3 Söhne.

337. **Constantin II. Constantius II. Constans.**

Constantin II. verlohr gegen seinem Bruder Constans bey Aquileja das Leben. Constans wurde vom Magnentius umgebracht; **Constantius** II. aber unterdrückte ihn, nahm das ganze Reich in Besitz und erklärte anfangs seinen Vetter Gallus, und nach dessen Hinrichtung, desselben Stiefbruder Julian zum Cäsar.

361. **Julian** der Abtrünnige. Ein schlauer, und der gefährlichste Feind der christlichen Religion, sonsten aber ein gelehrter Herr, grosser Staatsmann und tapferer Held.

363. **Jovianus.** Er war den Christen sehr gewogen, ließ aber auch den Heyden ihre Freyheit. Nach einer sieben monatlichen Regierung folgte ihm

364. **Valentinianus** I. Er behielt für sich nur den Occident, und den Orient übergab er seinem Bruder **Valens**, welcher auf der Flucht vor den Gothen das Leben verlohr. Dem Valentinian folgte sein Sohn

376. **Gratianus.** Dieser nahm seinen Bruder **Valentinian** II. und nach des Valens Tode, **Theodosius**, den Großen zum Mitregenten an. Dem Theodosius wurde endlich das ganze Reich zu Theil. Gegen die aufrührischen Thessalonicher verfuhr er sehr grausam, und wurde deswegen von dem Ambrosius in den Bann gethan. Vor seinem Ende noch theilte er das Reich unter seine beiden Söhne.

Occidental. Kaiser.

395. **Honorius** bekam das abendländische Reich. Itzt drungen die **West-gothen** auf Anstiften des Rufinus über die Alpen, in Italien ein, und Rom wurde zu zweyenmalen eingenommen.

Oriental. Kaiser.

395. **Arcadius** bekam das morgenländische Kaiserthum und sein Vormund und höchster Staatsminister war Rufinus, der durch seine unruhige und boshafte Gesinnungen das Reich in grosse Noth brachte.

Römische Bischöffe.

Marcellus I. Sein Eifer in Aufrechthaltung der Kirchenzucht brachte ihm viel Verdruß † 309.

Eusebius. Er wurde nach Sicilien verwiesen † 311. Nach 9 Monaten fiel die Wahl auf den

Miltiades, welchen die Donatisten sehr beunruhigten. † 314.

Silvester I. Unter ihm wurden verschiedene Kirchenversammlungen, besonders die zu Nicäa angestellt. Er berief sie aber so wenig zusammen, als er darinn den Vorsitz hatte. Nun wurde dem Römis. Stuhl der Primat über einige Kirchen zugestanden; der Bisch. selbst aber unterwarf sich dem Constantin. † 335.

Marcus † 336.

Julius I. Er hatte wegen des Athanasius viel zu thun, und auf seine Veranlassung wurde das Concilium zu Sardica zusammenberufen. † 352.

Liberius. Er mußte der Arianer wegen vieles leiden; war lange ein standhafter Bekenner der Wahrheit; endlich fiel er; änderte aber auch seinen Sinn wieder, und besserte sich. † 367. Trennung zwischen dem Liberius und

Felix, einem Freund der Arianer, einem Meineidigen. Die Zerrüttungen in der Röm. Kirche waren zu der Zeit sehr groß.

Damasus. Die unglückliche Trennung zwischen ihm und dem **Ursicinus** wurde durch die Entfernung des letztern aufgehoben. Seine Aufführung ist nicht durchgängig zu rechtfertigen, ob er sich gleich eifrig für die reine Lehre bewies. Unter ihm gab K. Valentinian dem R. Bischoff ein Recht, andere zu richten, und Kirchenstreitigkeiten zu schlichten; jedoch nicht ohne Einschränkung. Er machte zuerst entferntere Bischöffe zu seinen Vicarien. † 384.

Siricius ein Römer. Er widersetzte sich mit Eifer den Irrlehrern. † 398.

Lehrer der Kirche und Scribenten.

Lucius Cäcilius Lactantius **Firmianus.**
Eusebius von Cäsarea in Palästina.
Eusebius, Bischoff zu Cäsarea in Cappadocia.
Eusebius Vercellensis.
Eusebius von Emesa.
Eusebius von Nicomedien.
Eustathius, Bischoff zu Antiochia.
Athanasius, Bischoff zu Alexandria.
Juvencus, aus Spanien, ein Poet und Presbyt.
Arnobius.
Cyrillus, Bischoff zu Jerusalem.
Julius Firmicus Maternus.
Theodorus, Episc. Heracl.
Hilarius, Episc. Pictav.
Lucifer, Episc. Calaritan.
Eunomius, Episc. Cyzic.
Prudentius, ein christlicher Poet.
Ulphylas, Bischoff der Gothen.
Damasus, Bischoff zu Rom.
Optatus von Mileve.
Ephrem, der Syrer, Diaconus zu Edessa.
Basilius, der Grosse, Bischoff zu Cäsarea in Cappadocia.
Gregorius, Bischoff zu Nyssa.
Evagrius, Diaconus zu Nyssa.
Gregorius von Nazianz, Bischoff zu Constanz.
Amphilochius, Episc. Icon.
Didymus, Catechete zu Alexandria.
Macarius, der Aeltere, ein Mönch.
Hegesippus, des Josephus Epitomator.
Hieronymus, Presbyter zu Stridon.
Nemesius, Bischoff zu Emesa.
Philastrius, Bischoff zu Brescia.
Johannes, der Presbyter.
Paulinus, Bischoff zu Nola.
Joh. Chrysostomus, Bischoff zu Constantinopel.
Theophilus, Bischoff zu Alexandr.
Martinus, Bischoff zu Tour.
Rufinus, Presbyter zu Aquileia.
Epiphanius, Constant. Cypri.
Vigilantius, Presb. Barc.
Der **Pseudo-Dionysius.**

Geschichte der Irrlehrer.

1. Die **Manichäer** gaben sich andre Namen, z. Ex. Encratiten, Hydroparastaten, Apotactiker, Solitarier; so entgiengen sie oft den Verfolgungen.

2. **Donatisten** haben ihren Namen vom **Donatus**, einem afrikanisch. Bischoff. **Lehre:** Es ist nur eine einzige wahre Kirche, die aus lauter Heiligen bestehen muß. Diese einzige wahre Kirche ist die Donatistische. Es ist keine andere Taufe gültig, als die in derselben ertheilet wird. Daher müssen Christen, die von Cathol. getauft sind, noch einmahl getauft werden. So ist auch die Ordination der Catholischen ungültig. Die Gelegenheit gab **Caecilianus**, der zu Karthago Bisch. wurde, dem widersetzten sich die **Numidier**, vornehmlich **Donatus.**

3. **Arius**, Presbyt. zu Alexandria. **Lehre:** Der Sohn Gottes ist zwar vor Erschaffung der Welt vom Vater hervor gebracht worden, aber nicht gleiches Wesens mit ihm, nicht ὁμοουσιος.

4. Aus diesen entstunden die **Semiarianer. Lehre:** Der Sohn ist mit dem Vater ähnliches Wesens, ὁμοιουσιος.

5. Eine andre Parthey der **Arianer**, die **Anomäer** lehrten, der Sohn sey dem Vater im Wesen und Eigenschaften unähnlich. ανομιος. ετερουσιος. Ihr Anführer war **Aetius.**

6. **Apollinaristen**, vom **Apollinaris**, Bischoff zu Laodic. **Lehre:** Die göttliche Natur vertrat in Christo die Stelle der vernünftigen Seele. Die menschliche Natur Christi bestunde nur aus dem Leib und einer sinnlichen Seele.

7. **Marcellus** lehrte: Der Sohn Gottes und der heil. Geist seyen ein Ausfluß aus Gott, und kehrten wieder in Gott zurück, wenn die Welt durch sie gebessert seyn würde.

8. **Photinus. Lehre:** Ein Strahl und Ausfluß aus Gott, das **Wort**, vereinigte sich mit dem Menschen Jesu. Darum wird dieser Mensch Gottes Sohn genannt. Der heilige Geist ist eine göttliche Kraft, keine Person.

9. **Macedonius**, Bischoff zu Constantinopel, war ein **Semiarianer**; und lehrte auch dabey: der heil. Geist sey keine Person, sondern eine Kraft, die alles durchdringt.

10. **Priscillianus**, Bischoff zu Abilene, pflanzte die Irrthümer der Gnostiker in Spanien fort. Die Materie ist bös ꝛc. der Sohn Gottes ein Ausfluß aus Gott, geringer als der Vater.

11. **Audäus, Jovinianus** und **Aerius**, waren mehr fromme Sonderlinge, auch zum Theil Zeugen der Wahrheit, als Ketzer.

Concilia und Kirchengebräuche.

I. Concilia.

1) Das nicänische, im Jahr 325. vornehmlich gegen den **Arius**; doch wurde, neben vielen andern Sachen, auch eine grosse Streitigkeit wegen der Osterfeyer geschlichtet.

2) Das **constantinopolitanische**, im Jahr 381. zum Theil gegen den **Arius**, dann vornehmlich gegen den **Macedonius** u. **Apollinaris.**

II. Kirchengebräuche.

1) Da **Constantin** ein Christ wurde, baute man sehr viele und kostbare Tempel. Daher entstund bald das Patronat oder Pfarrrecht.

2) Der Gottesdienst wurde noch prächtiger; man machte Liturgien. Um diese Zeit entstunden noch verschiedne neue Einrichtungen in der vornehmen Geistlichkeit. Es wurden Primaten oder Exarchen, oder Patriarchen, dann Metropoliten, die auch nach der Zeit Erzbischöffe genennt wurden; sodenn nach den Bischöffen Archidiaconi. Das Fasten wurde hier und da nur auf die Enthaltung vom Fleisch eingeschränkt.

3) Der Sonntag wurde heiliger gefeyert. Es entstunde das Fest der Geburt Christi, der Erscheinung; auch hier und da feyerte man das Andenken Petri und Pauli, und mancher Martyrer, auch der Himmelfahrt.

4) Bey der Taufe gebrauchte man Salz, als ein Zeichen der Reinigkeit, und salbete die Getauften mit Oel. Diese trugen 7. Tage weiße Kleider, wie schon vorher an vielen Orten geschah. Die Privatbeichte blieb in der abendländischen Kirche neben dem öffentlichen Bekenntniß der Sünden. Aber im Morgenland wurde die erstre vom Nektorius in Constantinopel abgeschaft. Es kam auch der Erlaß der Kirchenbussen (indulgentiae Ablaß) nach und nach auf.

5) Das Abendmahl wurde gehalten hier und da öfters in der Woche, auch zum Angedenken der Martyrer. Es entstunde die **Messe.** Manche Priester hoben das geweihte Brod in die Höhe, und das Volk verehrte es.

6) Viele Christen kamen des Tags dreymal in den Tempeln und Bethäusern zum Gebet zusammen.

Merkwürdigkeiten.

1) **Constantin**, der Grosse, wurde unter den Kaisern zuerst ein Christ, im Jahr 312. Doch muste unter **Julian.** die christliche Religion noch viel leiden. Da denn nun aber die christliche Religion an andern Kaisern mächtige Unterstützer fand, so wurden ausser dem Kirchen erbaut, auch Schulen und Bibliotheken errichtet, und viele grosse Geschenke an Kirchen gemacht. Die Kaiser übten daher auch ihre Rechte über die Kirchensachen trefflich aus.

2) In Indien, Iberien, in Aethiopien unter den Saracenen, in Teutschland um den Rhein, wie auch unter den Gothen und in Irrland wurde das Christenthum immer weiter ausgebreitet.

3) Die Christen in Italien und andern abendländischen Gegenden des röm. Reichs, musten von den Gothen, Herulern, Hunnen und Franken viel leiden. Die Arianer und Rechtglaubigen, wie auch die Donatisten und Rechtglaubigen, haben einander auf das blutigste verfolgt. In Persien steckte **Abdas**, Bischoff zu Susa, einen heidnischen Tempel an. Darüber musten die Christen viel leiden.

4) Man fuhr fort, die heidnische Philosophie mit den christl. Lehrsätzen zu vermengen, daraus viele Irrthümer entstunden. Doch wurde die reine Lehre des Christenthums in vielen Schriften und Schulen grosser Lehrer fortgepflanzt.

5) **Origenes** hatte viele Nachfolger in der Allegorie.

6) **Lucifer**, Bischoff in Sardinien, erregte viele Unruhen, weil er es weder mit den Arianern, noch mit den Rechtglaubigen halten wollte.

7) In Egypten sind über den Bischoff **Meletius** und dessen Absetzung gewaltige Unruhen entstanden. Noch mehr Unruhen verursachte die **meletianische** Spaltung zu **Antiochien.**

8) Der Aberglaube mit den Reliquien, dem ehelosen Stande und Mönchsleben, nahm überhand, es wurden auch Mönchsgesellschaften gestiftet. Die Wallfahrten nach dem gelobten Lande kamen auf, und wurden durch das Beyspiel vornehmer Leute sehr im Gang gebracht.

9) Die heiligen Martyrer und die Jungfrau Maria bekamen, sonderlich von den Rednern, sehr grosse Lobsprüche, daraus vornehmlich die übertriebene Hochachtung und Verehrung derselben entstunde.

10) Man stellte in den Versammlungsörtern der Christen auch schon Bilder auf, doch nicht zur Anbetung, sondern zur heilsamen Erinnerung ihrer Verdienste und Tugenden.

11) Zwar wollte man den Priestern schon auflegen ehelos zu bleiben, aber vergebens. Manche Geistliche lebten mit Frauen, ohne eheliche Liebe.

12) **Constantin** soll dem Pabst **Silvester** grosse Rechte geschenkt haben: ist aber nicht zu beweisen.

13) Hierokles, Libanius, Symmachus u. Maximus, gehören unter die heidn. Schriftsteller gegen die Christen.

14) Gelehrte: **Jamblichus; Themistius; Ammianus Marcellinus; Aurelius Victor. Ausonius; Donatus; Eutropius; Claudianus.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0029-1

Das fünfte Jahrhundert.

Kaiser.

im Occident.

Nach des Honorius Tode maßte sich Johannes des Thrones an, welchen

424. Valentinian III. von seinem Vetter Theodos. II. unterstützt, verdrung. Unter ihm giengen die Vandalen nach Afrika über, die Burgunder, der Römer bisherige Bundesgenossen, setzten sich in Gallien, und die Angelsachsen in Brittannien fest. Italien selbst aber wurde von der Hunnen König Attila erschrecklich verheeret, und was den Römern in Gallien noch übrig war, gieng von itzt an, nach und nach an die Franken verlohren. Der Kaiser wurde wegen seiner wollüstigen Lebensart auf Anstiften des

454. Maximus ermordet. Doch dieser ward nach 3 Monathen in einem Aufruhr vom Volke zerrissen. Bey solcher Zerrüttung hatten die nachfolgenden Kaiser nichts als den leeren Titel. Sie sind folgende:

Avitus, der durch den gothischen König Theodorich auf den Thron kam. Majorianus, Severus, Anthemius, Olybrius, Glycerius, Julius Nepos und der letzte Romulus Augustulus, unter welchem dem occidentalischen Kaiserthum von der Herulen Anführer Odoacer 476, ein Ende gemacht wurde.

Ostgothisches Reich.

Mit den Herulern währte es nicht lange, und es entstund nun in Italien das ostgothische Reich, welches 60 Jahre bestunde. Der erste König in Italien war

491. Theodorich. Auf Anstiften seiner Hofleute, ließ er den gelehrten Burgermeister Boethius, und seinen Schwiegervater Symmachus hinrichten. In Rom übte er seine Majestäts-Rechte völlig aus. Er erwarb sich den Ruhm eines würdigen Regenten.

im Orient.

Theodosius II. Ein gütiger aber schwacher Herr. Er setzte Valentinian III. der Placádiä Sohn, auf den Thron, ließ den von ihm benennten Codicem Theodosianum zusammen tragen, und hielt zu Ephesus das 3te allgem. Concilium wider die Nestorianer. Dem Könige der Hunnen mußte er Tribut geben, und nachher demselben zum 2tenmale den Frieden abkaufen.

450. Marcian wurde durch die Heyrath der Pulcheria, Kaiser. Er veranstaltete zu Chalcedon das 4te allgem. Concilium wider die Eutychianer, und widersetzte sich dem Attila mit Nachdruck.

Leo I. Thrax. Er schlug den ostgothisch. König Theodorich, u. war dem Majorian zum occident. Kaiserthum behülflich, und nach des Severus Tod, brachte er den Anthemius auf den Thron.

474. Leo II. sein Enkel, und 2 Monate darauf

Zeno, dessen Vater, Leo des I. Eidam, welcher von dem Basiliscus abgesetzt ward, doch nach Vertreibung seines Gegners wieder 477. auf den Thron gelangte.

491. Anastasius folgte auf den Zeno. Die Bulgaren und die Perser beunruhigten die Kaiserlichen Lande. Desgleichen störten auch die Eutychianer die Ruhe des Staats.

Römische Bischöffe.

Anastasius I. Er verdammte den Origenes und schloß den Ruffinus von seiner Gemeinschaft aus. † 402.

Innocentius I. Er versuchte durch Handlungen und in Schriften, die Herrschaft der R. Bischöffe über andere auszudehnen, und ihr Ansehen in der Kirche zu vergrössern. Er mußte als ein Deputirter von Rom nach Ravenna gehen. † 417.

Zosimus I. Ein herrschsüchtiger und in der wahren Lehre unbeständiger Mann. Die Unwissenheit machte ihn zum Heiligen. † 418.

Bonifacius I. ein Priesterssohn von grossen Verdiensten. Zwischen ihm und dem Eulalius entstund eine merkwürdige Spaltung. Er behielt aber durch die Gnade des Kaisers Recht als ein unpartheyischer und friedfertiger Mann. Das Ansehen des R. Stuhls suchte er eifrig zu behaupten. † 423.

Cälestinus I. Unter ihm machten die Händel des Apiarius grosse Bewegungen; ihm aber wenig Ehre. Sein übertriebener Eifer wider den Nestorius hingegen erhub ihn zu einem Heiligen. † 432.

Sixtus III. Er bemühte sich vergebens, die Irrungen im Orient zu dämpfen; seine Neigung zu den Lehren des Pelagius aber änderte er zum Besten der Wahrheit. † 440.

Leo M. So sehr seine Gelehrsamkeit, Beredsamkeit und sein Eifer gegen die Irrlehrer zu loben ist; so viel Tadel verdient sein Stolz und Bestreben, die Macht des R. Stuhls zu erweitern. Er erschlich eine vollkommene Gewalt über die gallische Kirche. Den Attila bewog er als kaiserl. Abgesandter zum Frieden, da er hingegen beym Genserich nichts ausrichtete. † 461.

Hilarius. Er arbeitete gleichfalls an der Einrichtung einer geistlichen Monarchie; widersetzte sich der Toleranz, die K. Anthemius in Rom einführen wollte. † 467.

Simplicius aus Tivoli. Die Unruhen in Orient verursachten ihm manchen Kummer. Acacius zu Constantin. suchte sich über ihn zu erheben. † 483.

Felix III. oder II. Er trieb seinen Stolz und Eifer weiter, als andere vor ihm, und verursachte eine langwierige Spaltung zwischen der griechischen und lateinischen Kirche, welche vom

Gelasius I. recht ernstlich fortgesetzt wurde. Dieser verwarf die Lehre, bey dem Abendmahl nur das Brod zu geniesen, als etwas gottloses. † 496.

Anastasius II. ein Römer und friedfertiger Mann. † 498.

Symmachus I. aus Sardinien, und gewesener Diaconus zu Rom. Die Spaltung zwischen ihm und dem Laurentius stiftete grosses Unheil. K. Theoderich kam deßwegen endlich selbst nach Rom, und hielte das Concilium palmare. Nun wurde zuerst angenommen, daß der Bisch. ausser Gott keinen Richter erkenne. Er sturb als ein Heiliger 514.

Lehrer der Kirche und Scribenten.

Augustinus, Bischoff zu Hippon.
Sulpicius Severus, Bischoff zu Aginnun in Gallien.
Severianus,
Sedulius, ein Aeltester.
Sidonius Apollinaris, Bischoff zu Clermont.
Paul. Orosius, ein spanis. Aeltester.
Palladius, Bischoff zu Helenopolis.
Heraclides, Bischoff zu Ephesus.
Theodorus, Bischoff von Mopsveste.
Victor, Bischoff zu Vita.
Polychronius.
Gennadius, Aeltester zu Marseille.
Prosper, aus Aquitanien.
Idacius,
Rhemigius, Bischoff zu Rheims.
Petrus Chrysologus, Bischoff von Ravenna.
Hilarius, Bischoff von Arles.
Arnobius, der jüngere.
Marius Mercator.
Maximus, Bischoff zu Turin.
Alcimus Ecdicus Avitus, Bischoff zu Vienne.
Cyrillus, Bischoff zu Alexandrien.
Isidorus Pelusiota, ein Mönch.
Synesius, Bischoff von Ptolemais.
Theodoretus, Bis. zu Cyr in Syrien.
Socrates Scholasticus.
Sozomenus, aus Palästina.
Gelasius Cyzicenus, Bis. v. Cäsar.
Basilius, Bischoff von Seleucia.
Eucherius, Bischoff zu Lion.
Primasius, ein africanischer Bisch.
Solonius, Bischoff zu Vienne.
Nonnus, ein egyptischer Dichter.
Nilus Constant. ein Mönch.
Claudianus Mamertus, Aeltester zu Vienne.
Faustus, Bischoff zu Riez.
Vigilius, Bischoff zu Tapsus.
Pelagius, ein britannischer Mönch.
Cölestius,
Julianus,
Joh. Cassianus, Aelt. zu Marseille.
Tiro Prosper, Leonis,

Geschichte der Irrlehrer.

1. Die Manichäer, Donatisten und Arianer verursachten noch immer viele Unruhen.

2. Die Arianer flüchteten zu den Gothen, Herulern, Sueven und Vandalen, und breiteten unter diesen Völkern die christliche Religion aus.

3. Nestorius, Bischoff zu Const. Wollte nicht zugeben, daß man die Maria Gottesgebährerin nennte. Daß er aber gelehret, in Christo seyen zwo Personen, die göttliche und menschliche, ist unerweißlich. Seine Feinde haben ihn fälschlich dieses Irrthums beschuldiget. Er scheint besser gedacht, als geredet zu haben.

4. Eutyches, ein Abt zu Const., widersetzte sich ihm, und wurde des entgegengesetzten Irrthums beschuldiget, als ob er lehrte: in Christo sey nur eine Natur, die aus der göttlichen und menschlichen Natur zusammen gesetzt sey. Daher hiessen seine Anhänger Monophysiten.

Die Eutychianer theilten sich in viele Secten, heissen auch Acephali, weil sie ihr Haupt, den Petrus Mocgus, hatten fahren lassen. Des Nestorii Lehre aber wurde in Syrien und Armenien vornehmlich durch den Abt Barsumas fortgepflanzt.

5. Pelagius, ein Mönch aus Britannien, und Cölestius, ein Mönch aus Irrland, lehrten: der Mensch habe von Natur noch Kräfte, sich zu bessern; er brauche nur der Beyhülfe des heil. Geistes, der ihn erwecken und beystehen müste; der Fall Adams werde uns nicht zugerechnet; die guten Werke gefielen Gott an sich rc. rc.

6. Diesen widersetzte sich Augustinus, welcher in der Hitze des Streits sich nicht stets genau ausdrückte; daher schien es, als behauptete er, die Menschen wären durch einen unveränderlichen Schluß Gottes entweder zur Seligkeit, oder zur Verdammniß prädestinirt. Alles käme auf die Gnade Gottes an.

7. Daher die Prädestinatianer.

8. Joh. Cassianus und andre giengen die Mittelstrasse. Daher die Semipelagianer.

Concilia und Kirchengebräuche.

I. Concilia.

1. Wider die Donatisten stellte man die Collationem Carthaginiensem an.

2. Das dritte allgemeine Concilium zu Ephesus im Jahr 431. wider den Nestorius.

3. Das vierte allgemeine Concilium zu Chalcedo im Jahr 451. wider den Eutyches.

4. Ein Synodus zu Milleve im Jahr 416. gegen den Pelagius. Man glaubte schon in dem vorigen Jahrhundert und noch mehr in diesem, daß Kirchenversammlungen vom heil. Geist sonderlich regiert würden.

II. Kirchengebräuche.

1. Nun wurden die Diöcesen der Kirchen noch mehr geordnet. Die Patriarchen noch mehr erhoben, und ihre Rechte genauer bestimmt. Die Primaten bey den verschiedenen Nationen eingeführt; neue Erzbischöffe und Archipresbyteri hier und da gemacht. Es hatten auch die Patriarchen ihre (Vicarios) Stadthalter. Der Name der Aebte kam auf. (Abba.)

2. Die Liebesmahle wurden abgeschafft. Das Abendmahl wurde immer mehr als ein Opfer angesehen; auch den Kindern wurde es gereicht, und daher oft Brod und Wein zusammen eingetunkt gegeben.

3. Die Eutychianer und Orthodoxen stellten das Bild der Maria, mit dem Kinde im Arme, auf, um anzuzeigen, daß sie Gottesgebährerin sey. Daher vornehmlich der Bilderdienst.

4. Die Leichenbegängnisse der Christen wurden sehr kostbar.

5. Das Johannis-Fest ward eingesetzt.

6. Der Gebrauch der Litaneyen kam auf. Man sagt, zu Constantinopel.

8. Die Kirchengebäude waren hier und da schon im vierten Jahrhundert in Basilicas (Hauptkirchen) und Martyria abgetheilet worden.

Merkwürdigkeiten.

1. In Irrland breitete Succathus oder Patricius, ein Schottländer, die christliche Religion sehr glücklich aus. Die Burgundier Vandalen, Sueven und Alanen, nahmen das Christenthum an, vornehmlich in der Hofnung, von Christo, dem Gott der Römer, beschützt zu werden. Chlodovaus, der König der Franken, wurde auch ein Christ; Chlotildis, seine Gemahlin, hatte vielen Theil an der Sache. Auch im Orient die Libaniten, die Hameriten in Arabien und andre nahmen das Evangelium an.

2. Die Gothen, Heruler, Hunnen rc. fielen das römische Reich an, und die Christen hatten viel von ihnen zu leiden.

3. Die Secte der jüngern Platoniker war zwar noch sehr berühmt, doch fieng Aristoteles an, von den christl. Gelehrten mehr getrieben zu werden. Daraus entstund nach der Zeit ein andrer Vortrag der christlichen Religion.

4. Durch die Origenisten in Egypten, und die Donatisten in Afrika, wurde der innere Kirchenfriede sehr gestöhrt. In Spanien und Gallien hatten die Orthodoxen oder Catholici von den Arianern viel zu leiden.

5. Das Ansehen und die Rechte der römischen Bischöffe wuchs über die Massen.

6. Das Leben der Mönche wurde lasterhaft. Die Anzahl der Klöster vermehrt. Die Geistlichkeit an vielen Orten schon sehr verderbt.

7. Doch verfielen andre auf eine übertriebene Heiligkeit, z. Ex. Simeon Stylites.

8. Mit den Reliquien trieb man schon abscheulichen Aberglauben.

9. Die Wissenschaften wurden doch immer noch mit vielen Eifer hier und da getrieben, zumal in den Hauptstädten. In Bononien wurde vom Theodosio dem Jüngern eine Akademie errichtet, wie auch selbst zu Constantinopel ähnliche gute Anstalten gemacht. Es wurde auch in diesem Jahrhundert zu Rom vom Pabste Gelasius der Stand der Canonicorum regularium gestiftet, doch waren diese von den folgenden sehr unterschieden.

10. Man bediente sich erdichteter Wunder und oft gewaltsamer Mittel zur Ausbreitung der Wahrheit z. Ex. Ampulla Rhemensis und in den Händeln mit den Arianern vornehmlich.

11. Gelehrte: Olympiodorus; Philostorgius, Zosimus, sind Historici. Gelasius; Sidonius Apol. Proklus, der Platoniker. Macrobius.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0032-3

Das sechste Jahrhundert.

Könige der Ostgothen im Occident.	Kaiser im Orient.	Römische Bischöffe.	Lehrer der Kirche und Scribenten.	Geschichte der Irrlehrer.	Concilia und Kirchengebräuche.	Andre Merkwürdigkeiten.
526. Athalrich des vorigen Enkel. Kam durch Ueppigkeit bald ums Leben 534. Theodahat. Ward wegen Untreue an seiner Baase, abgesetzt und hingerichtet. 536. Vitiges mußte sich dem siegreich. Belisarius ergeben. 540. Theudebald ward erwählet. Seine Leute ermordeten ihn. Im Jahr 541. hörte die Zeitrechnung der Consulate auf. 541. Ararich, ein Rugier, ward sehr bald ermordet. 541. Totilas. Ein grosser und tugendhafter König. Nach vielen Siegen und Eroberungen verlohr er gegen Narses das Leben. 552. Teias. Ein tapfrer Herr. Blieb bey Cuma im Treffen, worauf Italien 552. zu einer Provinz des griechischen Kaiserthums gemacht wird. Narses war Stadthalter. Aus Zorn über die Spötterey der Kaiserin, rief er die Longobarden nach Italien. **Longobardisches Reich.** 568. Alboin. Er machte Pavia zu seiner Residenz, und kam endlich durch Treulosigkeit seiner Gemahlin ums Leben. 575. Clephis. Ein Tyrann. ward von seinen Trabanten erstochen. Zehn Jahre nach ihm war kein König. 36 Herzoge, jeder in seinem Theile, übten unumschränkte Gewalt, und behielten das Ihre auch nachher. Dieß ist der Anfang so vieler Fürsten in Italien. 585. Autharit, stirbt ohne Erben. Er mäßigte die Macht der Herzoge durch Einführung der Lehnbarkeit. 591. Agilulf, Gemahl der verwittweten Königin Theudelinda, auf deren Ermahnung er die Arianische Sekte verließ.	518. Justinus I. von geringer Herkunft, aber grossem Verstande u. Geschicklichkeit; war gegen die Perser glücklich und erklärte seinen Neffen 527. Justinian zum Mitregenten. Dieser überwand durch den Belisarius die Perser, bekam der Vandalen König Gelimer, und der Gothen König Vitiges gefangen, und machte endlich dem Gothischen Reich ein Ende. Er ließ auch das Corpus Iuris Ciuilis verfertigen, zuletzt neigte er sich auf die Seite der Eutychianer, und hatte zum Nachfolger 567. Justin II. Der geschimpfte Narses rief die Longobarden nach Italien, und dem Kaiser blieb nichts als das Exarchat. Er fiel in eine Art von Wahnsinn. 578. Tiberius II. Er ist durch seine Mildthätigkeit berühmt. Sein Eidam und Nachfolger war 582. Mauritius. Er machte dem langwierigen Persischen Krieg ein glückliches Ende. Wollte die von den Avaren gefangenen Kriegsleute nicht auslösen, wurde darüber in einer Empörung abgesetzt, und von dem	Hormisdas. Er war übertrieben stolz und strenge; vereinigte die Abend- u. Morgenländ. Kirche wieder, und verdammte den richtigen Lehrsatz: einer aus der Dreyeinigkeit hat im Fleisch gelitten, als ketzerisch. † 523. Johannes I. K. Thiederich schickte ihn, als einen Abgesandten, wegen des scharfen Mandats wider die Arianer, nach Constantin. u. warf ihn darauf ins Gefängniß, worinn er sturb 526. An dessen Stelle ernennte er den Felix III. oder IV. einen Priesterssohn v. Benevent. † 529. Bonifacius II. Die Spaltung zwischen ihm und dem Dioscorus veranlaßte einen scharfen Schluß des R. Raths wider die eingerissene Simonie bey Wählung der Bischöffe. Er suchte die Freyheit, sich selbst einen Nachfolger zu ernennen, vergebens † 532. Johannes II. Er gab selbst Anlaß, daß K. Athalrich den gedachten R. Rathschluß bestättigte, die Bestättigung der Wahl sich vorbehielte und die Summe dafür bestimmte. † 535. Agapetus I K. Theodatus schickte ihn als einen Gesandten nach Constantinopel, wo er bald darauf sein Leben endigte 536. und erwählte an seine Statt den Sylverius, des B. Hormisdä Sohn. Es entstunde aber bald zwischen ihm und dem Vigilius eine Spaltung, in der er abgesetzt und ins Elend geschickt wurde. † 540. So kam Vigilius auf den R. Stuhl; ein Mann, den Stolz, Eigensinn und Bosheit zu den gröbsten Ausschweifungen verleitete. Er erklärte sich vor die Eutychianer; bekam einen harten Stand wegen der berühmten drey Kapitel; wurde verwiesen und wieder zurück berufen, fand aber seinen Tod auf der Reise zu Syracus 555. K. Justinian gab seine Würde dem Pelagius I. einem Mann von vornehmer Geburt. Der Anfang seiner Regierung war sehr unruhig. Er ordnete an, daß man gegen die Ketzer weltl. Macht brauchen sollte, kam aber selbst in Verdacht, und mußte durch ein Glaubensbekenntniß sich reinigen † 558. oder 560. Johannes III. ein vornehmer Römer. Er wurde nicht eher zu seinem Amte eingeweihet, als bis der Kaiser seine Macht bestättigte. † 572. oder 573. Benedictus I. Er gelangte erst nach 10 Monathen zu dieser Würde. † 579. oder 577. Pelagius II. Seine List und Gewalt gegen die Bischöffe v. Istrien war vergeblich. Den Titel eines allgemeinen Bischoffs verwarf er an dem Patriarchen von Constant, als etwas gottloses, abscheuliches u. teuflisches. † 590. Gregorius I. oder M. Ein gelehrter, beredter und staatskluger Mann. Er wurde zu dieser Würde gezwungen; arbeitete alsdenn sehr an der Wiederherstellung der Einigkeit und Besserung der Sitten unter seinen Geistlichen; bezeigte sich gegen den K. Mauritius recht demüthig und gehorsam, hatte aber nicht stets die lautersten Absichten und das beste Herz. Die Lehre vom Fegfeuer hielt er für einen Glaubensartikul; man giebt ihn für einen Wunderthäter aus. † 604.	Cäsareus, Bischoff zu Arles. Fulgentius aus Afrika, Bis. zu Ruspe. Epiphanius, Boethius, ein Röm. Consul. Timotheus, ein Aeltester zu Constant. Magnus Felix Ennodius, B. zu Pavia. Severus, Patriarch zu Antiochien. Cassiodorus, ein Röm. Rathsherr. Procopius von Cäsarea, ein Redner und Rathsherr zu Constantinopel. Procopius Gazäus, ein Sophist. Petrus Diakonus. Joh. Maxentius, ein scythis. Mönch. Dionysius, der kleine, Abt eines Klosters in Rom. Fulgentius Ferrandus, Diakonus zu Carthago. Marcellinus, Zacharias Scholasticus. Facundus, Bisch. zu Hermiane in Afr. Vigilius, Bischoff zu Rom. Gregorius, der grosse, Bisch. zu Rom. Victor, Bischoff zu Capua. Jornandes oder Jordanus, ein Gothe, Bischoff zu Ravenna. Liberatus, Archidiakon. zu Carthago. Victor, Bischoff von Tunnunum. Venantius Fortunatus, B. zu Poit. Anastasius, ein Mönch von Sinai und Bischoff zu Antiochien. Johannes, Scholasticus. Johannes ein syrischer Scholastiker. Gregorius, Bischoff von Tours. Cyrillus, ein Mönch von Scythopolis. Gildas, der Weise, nach andern Badonikus, ein Mönch. Johannes, Stiffter des Kl. Biclaro. Benedictus Umbar, ein Mönch. Theodorus, ein Lector zu Constant. Johannes, der Faster, Patriarch zu Constantinopel. Leontius, aus Cypern. Columbanus, aus Irrl. ein Mönch. Evagrius, ein Scholastiker. Isidorus, Erzbischoff zu Sevilien. Lucius Charinus. Joh. Philoponus, ein Grammatiker und Philosoph zu Alexandrien. Agathias, ein Scholastiker.	1. Die Arianer waren zu Anfang dieses Jahrhunderts in Asia, Afrika und Europa sehr stark: unter den Griechen, Vandalen u. Gothen 2c. Gegen das Ende des Jahrhunderts nahmen sie ab. 2. Die Manichäer wuchsen in Persien. 3. Die Donatisten waren zu Ende dieses Jahrhunderts fast gänzlich ausgerottet. Die Nestorianer aber setzten sich in Persien fest. 4. Die Monophysiten breiteten sich am weitesten aus. Der Kaiser Anastasius liebte sie, und ob sie gleich nach dessen Tod ins Gedränge kamen, so brachte sie Jacobus Baradäus oder Zensalus, ein hitziger Mönch, schnell wieder empor, indem er die verschiedenen Secten der Monophysiten, z. Ex. Aphthardocetas, Phtartelatras 2c. vereinigte. Denn diese stritten vorher unter einander, ob der Leib Christi verweslich sey, od. nicht; ob er geschaffen sey, oder nicht; ob er wahrhaftig gelitten habe 2c Eine von diesen Secten waren die Agnoeten welche lehrten: Christus habe manches nicht gewußt. 5. Johannes Ascusnage und Joh. Philoponus geriethen auf die Gedanken, in Gott seyen drey Geister, deren ein jeder sein Wesen habe. Man nennte sie daher Tritheiten. Es entstund auch ein Streit unter den Rechtglaubigen darüber: ob einer aus der Dreyeinigkeit gekreuzigt worden sey. 6. Man fieng an, den guten Werken zu viel Kräfte zuzuschreiben. Auch finden sich schon viele Ausdrücke in den Schriftstellern dieser Zeit, welche Gelegenheit zum Irrthum von der Transsubstantiation gaben.	**I. Concilia.** 1. Das fünfte allgemeine Concilium zu Constant. im Jahr 553. wider die Origenisten, und zur Entscheidung des Streites de tribus capitulis, das ist eines Streites über einige Schriften der drey Bischöffe Theodors von Mopsvest, Theodorets von Cyrus und Ibas von Edessa; als welche in den Verdacht waren, den Nestorianischen Irrthümern günstig zu seyn. 2. Zu Toledo im Jahr 589. Die Gothen bekannten sich auf demselben von der arianischen Irrlehre zum reineren Christenthum. Die Kaiser und Könige der barbarischen Völker übten in Berufung der Concilien und andren Kirchensachen ihre ihnen gebührende Macht sehr wohl aus. **II. Kirchengebräuche.** 1. Das Abendmahl wurde mit prächtigen Ceremonien vermehret. Der Pabst Gregorius M. verfertigte den canonem missae. 2. In der Litaney wurden schon Heilige um ihre Fürbitte angerufen. 3. Zu den vorigen Festen kam Michaelis, das Fest der Reinigung und Verkündigung Mariä. Auch das Neue Jahr, oder der Beschneidung Christi. 4. Die Kirchen wurden mit prächtigen Messen, Wachslichtern, Räuchern, Weihwasser u. d. gl. eingeweihet. 5. Pelagius und Gregorius M. eiferten sehr dawider, als die constantinopolitanischen Bischöffe nach dem Titel eines allgemeinen Bischoffs trachteten. 6. Man erdachte neue Aemter für die Klöster und Kirchen, z. Ex. Magnus Sacellarius, Magnus Oeconomus, Carthophylax oder Archivarius; so auch Scevophylax, der die heil. Gefässe verwahrte. 7. Die Geistlichen wurden meistens noch mit Zuziehung des Volks gewehlet.	1. Die Heruler, die Alanen, ein nordisches Volk, die Angelsachsen, die Pikten und die Schotten wurden nach und nach zum christlichen Glauben gebracht. In Böhmen, Thüringen und Bayern breitete sich das Evangelium aus. Auch viele Juden wurden zu Christo oft leider mit Gewalt gebracht. Die Burgunder und Longobarden wendeten sich von den Arianern zu den Rechtglaubigen; so auch die Sueven. 2. In Italien und den Abendländern hatten die Christen Anfangs viel von den Longobarden zu leiden. In Persien verfolgte der König Cosroes die Christen mit vieler Grausamkeit. 3. Die geistliche Gelehrsamkeit nahm mit der weltlichen unter den Christen zusehends ab. 4. Die Geistlichen mußten nun auf eine gewisse vorgeschriebene Art ihr Haar scheeren. Daher die Tonsura, darüber nach der Zeit so manche Streitigkeiten entstunden. Die Prediger und Bischöffe wurden noch an den meisten Orten vom Volk und der Geistlichkeit gewehlt und von den Kaisern und Königen bestättigt. Auch die römischen nicht ausgenommen. Hier und da wendete man schon Geld an, um in den geistlichen Stand zu kommen. 5. Die römischen Bischöffe wurden von allen Seiten her als Schiedsrichter angerufen, und von den Schmeichlern als Häupter der Kirche erhoben. 6. Dionysius der kleine, sammlete die Concilienschlüsse und Decrete der Päbste. Johannes von Antiochien brachte zuerst die Concilienschlüsse in eine gute Ordnung. Fulgentius Ferrandus machte einen Auszug der Canonum. 7. Die Religion bestunde grossentheils in äusserlichen Uebungen, Fasten, Wallfahrten, Klosterleben, welches letztere sonderlich durch den Columbanus und dann den heiligen Benedict ausgebreitet wurde. 8. Gelehrte: Hesychius; Procopius; Priscianus; Tribonianus; Symmachus.

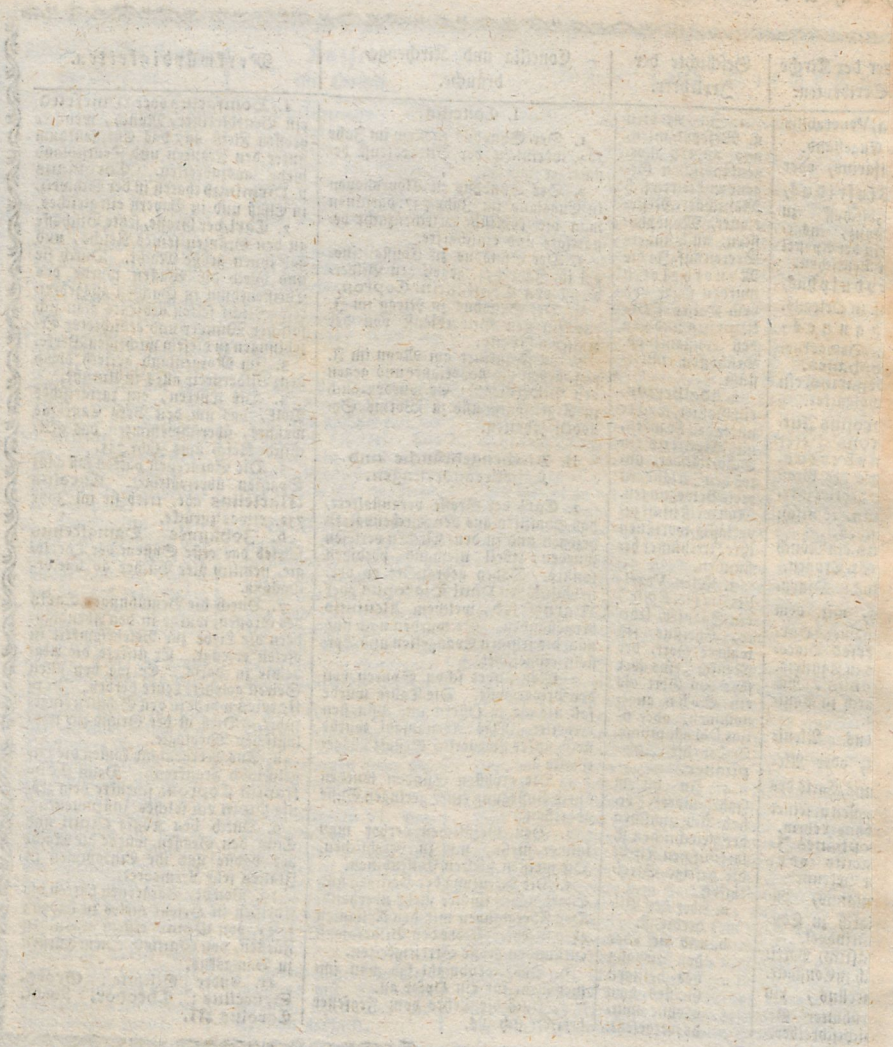
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0035-0

Longob. Könige im Occident.	Kaiser im Orient.	Römische Bischöffe.	Lehrer der Kirche und Scribenten.	Geschichte der Irrlehrer.	Concilia und Kirchengebräuche.	Merkwürdigkeiten.
616. Adalwald, ward mit der Mutter vertrieb.	602. Phocas gebietet. Er soll den römischen Bischoff für das allgemeine Haupt der christlichen Kirche erklärt haben.	Sabinianus von Volaterra; ein Tyrann, nach seinem Tod noch verbrt. † 605.	Johannes Malala, aus Antiochien.	1. In Griechenland wurden die Paulicianer, eine Art Manichäer, mehr mit Gewalt unterdrückt, als durch Ueberzeugung bekehrt.	I. Concilia. 1. Das sechste allgemeine Concilium zu Constantinopel im Jahr 692. worauf 102 Canones, wegen des öffentlichen Gottesdienstes, der Kirchenzucht und des Kirchenregiments abgefaßt worden. Dieß heißt auch Quinisextum, auch zuweilen Trullanum, von dem Thurm in Constantinopel, wo es gehalten wurde.	1. Unter den Gothen und Franken wurde das Christenthum immer mehr ausgebreitet. Der heil. Kilian lehrte hauptsächlich in Franken. Der heil. Gallus hauptsächlich unter den Schweizern und Schwaben. Willebrord mit einigen andern in Friesland und Dännemark. England wurde fast ganz christlich und von da aus viele Prediger zu den Franken, Schweden und Bayern gesandt. In dem Orient pflanzten die Nestorianer unter den Tartarn und in China christliche Gemeinden.
626. Ariowald. Der Pabst bestrafte den verjagten Adalwald wieder einsetzen.	610. Heraclius rächte des Phocas Bosheit, war gegen die Perser ziemlich glücklich, beeinträchtigte die räuberische Avaren, versöhnte aber der ausbreitenden Macht der Saracenen Einhalt zu thun, indem er mehr auf die Verfolgung der Ketzer bedacht war.	Bonifacius IV. ein Marser. Er widmete das Pantheon zu Rom allen Heiligen, und stirb als ein Heiliger 614.	Theodorus I. in den neuern Zeiten ein Heiliger. † 647.	2. Unter den Longobarden in Italien breiteten sich die Arianer aus. In Frankreich und England die Pelagianer.	II. Kirchengebräuche.	2. Man suchte die Juden in Gallien und in Spanien, wie in Griechenland, mit Gewalt zum Christenthum zu bringen.
638. Rotharit ließ die Longobardischen Gesetze und Gewohnheiten zusammen schreiben.	641. Constantin der III. und Constantin Heraeleon. Der erstere ward vergiftet, und der letzte ward abgesetzt.	Bonifacius V. ein Neapolitaner und ehrlicher Mann. † 625.	Honorius I. Er machte sich durch Erbauung und Ausschmückung der Kirchen verdient; suchte die Engländer genauer mit seinem Stuhl zu verbinden, bekannte sich aber öffentlich zu den Monotheleten. † 638.	Andreas, aus Damaskus, Erzbischoff zu Creta.	1. Auf der Synode zu Toledo in Spanien wurde im Jahr 589. in das apostolische Glaubensbekenntniß gesetzt, daß der heilige Geist auch vom Sohne (filioque) ausgehe. Darüber entstunden in diesem Jahrhundert heftige Streitigkeiten. Weil die occidentalische Kirche diesen Zusatz gegen die Reuner für nöthig hielt, die orientalische ihn aber nicht leiden wollte.	3. Die Bischöffe, Aeltesten und andere Lehrer dieser Zeit waren größtentheils keine ohne Gelehrsamkeit, Geschmack und genaue Kenntniß der heiligen Schrift. Hochstens sammelte man einige gute Gedanken aus den Schriften voriger Zeiten.
652. Rodoald. Die Lombarden sind glücklich gegen die Griechen.	642. Constans der II. Constant, des III. Sohn. Seine Länder wurden sehr hart mitgenommen, und er ward zu Syracus im Bad erschlagen.	Severinus I. ein Römer. † 640.	Martin I. Ein Mann von rühmlichen Eigenschaften, aber stolz in Behauptung des päbstlichen Ansehens. Er verdammte in einer Kirchenversammlung im Lateran den Typum; gerieth dadurch beynahe in Lebensgefahr; wurde endlich des Landes verwiesen, und starb zu Chersonnes als ein Heiliger 655.	Theodorus, Bischoff in Arabien.	2. Die griechische Kirche verdammte die Monophysiten zu gewinnen, und bildete den Grundsatz des Bischoffs derselben, des Johannäus: daß in Christo nur ein Wille sey. Daher die Monotheleten. Diese wurden doch bald wieder von dem Kaiser Constantinus Pogonatus verworfen.	4. Mahomed fieng vom Jahr 608. an, sich für einen Gesandten Gottes auszugeben; Jahr in Jahr 622. aus Mecca; starb nach zehen Jahren seine Lehre durch die Waffen in einem großen Theil des Morgenlandes aus.
662. Pentharit zu Mailand; u. Godebert zu Pavia. Jenen verjagt, diesen ermordet der Herzog von Benevent.	668. Constantin der V. Pogonatus. Er ließ seinen beyden Brüdern die Nasen abschneiden, war gegen die Saracenen glücklich, hielt im J. 681. das VI. allgem. Concilium zu Constant.	Theodorus II. ein Römer und gewesener Mönch. † 676.	Theodor, Bischoff zu Rom.	Anastasius, Apocrisiarius der römischen Kirche.	5. Joh. Maro pflanzte diese Secte im Gebirge des Libanus fort. Daher die Maroniten.	5. Joh. Damascenus, ein Heiliger.
662. Grimoald. der dieß gethan hatte. Er vermehrte Rothavits Gesetzbuch.	685. Justinianus II. Er hatte ganz Glück gegen die Saracenen, machte sich aber durch seine Unbesonnenheit u. Mordsucht dergestalt verhaßt, daß er mit abgeschnittener Nase verwiesen wurde.	Joannes V. Er stiftete die Sardinischen Kirchen seinem Stuhl zu unterwerfen. † 686.	Martinus, der Bekenner, ein Mönch.	Johannes, Erzbischoff zu Thessalonich.	6. Die Lehre vom Fegfeuer, von der Genugthuung durch Werke, von der Anbetung der Heiligen, von der Verwandlung im Abendmahl ꝛc. breiteten sich immer mehr aus.	
689. Aunipert, Pentharits Sohn verjagt Grimoalds Sohn.	695. Leontius hat das nemliche Schicksal. Tiberius III. Er ward samt den Seinen ermordet. Justinian II. kam mit Hülfe der Bulgaren wieder auf den Thron, ward auch neue abgesetzt.	Conon. Ein einfältiger aber redlicher Mann. 687. Sergius I. Er wurde nach einer ärgerlichen Spaltung durch Geld A. Bischoff; taufte den König Cedwalla selbst; erweiterte und bereicherte durch die Missionarien das Ansehen des R. Stuhls; wollte die Schlüsse des Conc. Trullani durchaus nicht unterschreiben, und entgieng noch der ihm deswegen drohenden Gefahr.	Anastasius, Erzbischoff zu Toledo.	Taso oder Tago, Bischoff zu Saragossa.	Thomas, Erzbischoff zu Toledo.	Theodor, Erzbischoff zu Cant.	
			Maximus, ein Mönch aus Palästina.	Maurus, aus Ravenna.	Julian, (Romerius) Erzbischoff zu Toledo.	Markulfus, Mönch.
			Andreas, Erzbischoff zu Creta.	Idelphius, Erzbischoff zu Toledo.	Julianus Pomerius, Erzbischoff zu Toledo.	Theophylactus Simocatta.
			Anastasius, Mönch.			Isidorus zu Sevilien. Der Verfasser der Alexandrinischen Chronik.
			Georg. aus Pisidien, Diaconus zu Constantinopel.			
			Joh. Moschus, oder der Verschnittene, ein Mönch.			
			Andreas, aus Damaskus, Erzbischoff zu Creta.			
			Antiochenus, ein Mönch aus Palästina.			
			Theodorus, Bischoff in Arabien.			
			Theodor, Bischoff zu Rom.			
			Martin, Bischoff zu Rom.			
			Maximus, Patriarch zu Antiochien.			
			Joh. Allmosenpfleger, Bischoff zu Alexandrien.			
			Agatho, Canzler der Kirche zu Constantinopel.			
			Johannes, Erzbischoff zu Thessalonich.			
			Taso oder Tago, Bischoff zu Saragossa.			
			Maurus, aus Ravenna.			
			Anastasius, Apocrisiarius der römischen Kirche.			
			Idelphius, Erzbischoff zu Toledo.			
			Julian, (Pomerius) Erzbischoff zu Toledo.			
			Theodor, Erzbischoff zu Cant.			
			Markulfus, Mönch.			
			Theophylactus Simocatta.			
			Isidorus zu Sevilien. Der Verfasser der Alexandrinischen Chronik.			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0038-7

Longobardische Könige im Occident.	Kaiser im Orient.	Römische Bischöffe.	Lehrer der Kirche u. Scribenten.	Geschichte der Irrlehrer.	Concilia und Kirchengebräuche.	Merkwürdigkeiten.
703. Luitpert ward von den Rebellen abgesetzt. Ragumbert Herzog von Turin. Ward erschlagen, ehe er noch recht Besitz genommen. 703. Aripert II. Ward von seinem Nachfolger 711. Asprand vertrieben, der nur 3 Mon. herrschte. 711. Luitprand. Belagerte Rom, ließ sich aber vom Pabst besänftigen. 744. Rachis, nachdem Hildeprand, Luitprands Vetter abgesetzt worden. Hatte Händel mit dem Pabst. Versöhnte sich und gieng ins Kloster. 750. Aistulf, Rachis Bruder. Eroberte das Exarchat. Pipin nahm es ihm wieder, und schenkte es dem Pabst. 757. Desiderius strebte nach der Herrschaft von ganz Italien. Carl der Grosse kam auf Bitten des Pabstes, eroberte die ganze Lombardey, und schickte den Desiderius ins Kloster. Carl M. Kön. der Franken, machte auf des Pabstes Bitten, dem Longobardisch. Reiche in Italien ein Ende, bekam den Titel eines Röm. Patricius, und hernach 800. die Kaiserliche Krönung. Durch das Glück der Waffen vereinigte er Deutschland zu einem Staatskörper, pflanzte das Christenthum unter den heidnischen Völkern fort, und machte sich um das Beste der Kirche und der Wissenschaften, auf vielfältige Weise verdient. Die vorgehabte Vereinigung des griech. und latein. Kaiserthums gieng wieder zurück.	711. Philippicus ein guter Privatmann, aber schlechter Regent. Er ward als ein Freund der Monotheleten von dem Röm. Pabst Constantin I. in Bann gethan, und geblendet. 713. Anastasius II. Ward das folgende Jahr ins Kloster gesteckt. 714. Theodosius III. Gieng aus Verdruß selbst ins Kloster. 716. Leo III. Constantinopel wird von den Saracenen, und nachher von den Bulgaren belagert. Der K. gab ein Edict wider den Bilderdienst, worüber die Römer sich empörten. 741. Constantin V. Kopronymus. Setzte die Bilderstürmerey fort, verlohr durch die Kunstgriffe der Päbste das ganze Exarchat, und publicirte gleichwohl ein Mandat wider die müßigen Mönche. Er hatte mit den Saracenen und Bulgaren viel zu thun. 775. Leo IV. erneuerte die Befehle seiner Vorfahren wider die Bilder, und verstieß deswegen seine Gemahlin Irene. 780. Constantin VI. Porphyrogenitus. Die Regentin, seine Mutter Irene stellte den Bilderdienst und die Mönche wider her, ließ ihren Sohn blenden und riß die Regierung an sich. 797. Irene suchte eine Vermählung mit Carl dem Grossen, ward aber ins Exilium geschickt.	Johannes VI. ein freygebiger und friedliebender Mann. † 705. al. 704. Johannes VII. furchtsam, aber gelehrt. † 707. Sisinnus. sturb nach 20 Tagen 708. Constantinus. Er unterwarf vom neuen Ravenna dem R. Stuhl, und ihm küßte der Kaiser selbst den Fuß. † 714. al. 715. Gregorius II. Er erweiterte mit vielem Stolz die Hoheit seines Stuhls, für sich, und durch den Heidenbekehrer Bonifacius. Der Bilderstreit machte unter ihm grosses Aufsehen, und er setzte sich gegen K. Leo II. mit Gewalt, und darauf in Sicherheit. Ist ein Heiliger † 731. Gregorius III. Er hat sich mit gleicher Hitze, doch nicht ohne Mißvergnügen dem Bilderfeind Leo widersetzt; den Bonifacium aufs höchste verpflichtet; mit den K. Luitprand und Hildebrand überworfen und mit dem H. Carl Martel verbunden, dem er schändlich versprach, dem R. Kaiser den Gehorsam aufzusagen. † 741. und ist auch ein Heiliger. Zacharias. Dieser suchte durch Güte seine Absicht zu erreichen; verpflichtete sich das carolingische Haus sehr; und fällte in dem Streit wegen der Antipoden ein schlechtes Urtheil. † 752. ist ein Heiliger. Stephanus II. al. III. Er bewog den K. Pipinum, das Exarchat wieder zu nehmen, und durch eine berühmte Schenkung den ersten Grund zur weltlichen Herrschaft der Päbste in Italien zu legen, eiferte wider die Lehre der Griechen von den Bildern, und † 757. Paulus I. des vorigen Bruder, bestieg nach einer Spaltung zwischen ihm und dem Theophylactus den Stuhl, aber nicht auf rechtmäßige Art; setzte die Freundschaft mit dem Pipin zum Nachtheil anderer fort und machte sich um verschiedene Kirchen und heilige Knochen verdient. † 767. und wurde ein Heiliger. Constantin II. Er behauptete diese Würde bey einer Spaltung zwischen ihm, dem Philippus und Stephanus über ein Jahr, und wurde dann mit Gewalt abgesetzt; an seine Stelle aber Stephanus III. al. IV. Pabst, welcher sehr grausam gegen die Anhänger der vorigen verfuhr, und eine ihm nützliche Freundschaft mit K. Carl M. unterhielt. Unter ihm ward festgesetzt, daß kein Laye wahlfähig sey. † 772. Hadrian I. Er bewies sich eifrig gegen die Adoptianer, hatte aber eine schlechte Kenntniß der Glaubenslehre. Unter ihm wurde Carl M. Herr von Italien und Rom, und zeigte sich durch eine wiederholte Schenkung an den R. Stuhl gegen ihn dankbar, ohne jedoch seiner Hoheit etwas zu vergeben; er erhielt von ihm das Recht der Pabstwahl an. 773. Hadrian † 794. Leo III. Er bezeigte dem Carl M. seine Unterwürfigkeit; verdammte nochmals die Adoptianer; mußte bey einer Rebellion entfliehen und viel leiden, kam durch Carln wieder nach Rom und rechtfertigte sich durch einen Eid. Carl nahm unter ihm den Kaisertitel an. In dem Streit wegen des Ausgangs des heil. Geistes vom Sohn führte er sich gar nicht als ein untrüglicher Lehrer auf. Wegen eines neuen Aufruhrs lies er einige hinrichten, wurde deßwegen angefochten, aber die Sache entschied sich zu seinem Vortheil. † 816.	Beda, Venerabilis in Engelland. Bonifacius, oder Winfridus, Erzbischoff zu Maynz, insgemein der Apostel der Teutschen. Theodulphus, Bis. zu Orleans. Johannes, von Damaskus. Theophanes. Fredegarius, ein Scholastiker. Ambrosius Autperdus oder Ansbertus, Carls des Grossen Lehrmeister. Adrian, römisch. Bischoff. Florus, ein Mönch zu St. Trugen. Paulus Diaconus, mit dem Zunamen Warnefried, Diaconus zu Aquileja. Paulinus, Patriarch zu Aquileja. Flaccus Alcuinus, oder Alcwinus, Carls des Grossen u. seiner Söhne Lehrm. Theophanes Isaacius oder der Bekenner. Germanus, Patriarch zu Constantinopel. Tarasius, Patriarch zu Constant. Syncellus, ein berühmter Geschichtschreiber.	1. In Arabien u. Mesopotamien, und andern morgenländischen Gegenden hielten sich Manichäer, Nestorianer, Monophysiten, auch andere Secten auf. Ja die Monotheleten wurden sogar von dem Kaiser Philippicus und von den constantinop. Bischöffen unterstützt. 2. Adalbertus, ein Gallier, machte unter den Franken, und Clemens, ein Schottländer, unter den Irrländern viele Bewegungen. Man weiß nicht zuverlässig, worinnen ihre Irrthümer bestunden. 3. Felix, Vrgellitanus (sc. Episc.) ein Spanier, lehrte, Christus sey wahrer Gott, der Mensch Jesus aber seye von Gott als ein Sohn angenommen, oder filius Dei adoptiuus. Daher die Adoptianer. 4. In diesem Jahrhundert erhob sich zwischen der griechischen u. lateinischen Kirche die heftige Streitigkeit. a. über den Bilderdienst. b. und die über den Ausgang des heiligen Geistes vom Sohne wurde fortgesetzt.	I. Concilia. 1. Der Synodus zu Rom im Jahr 724. worinnen der Bilderdienst bestättiget wurde. 2. Der Synodus zu Cloveshoven in Engeland im Jahr 747. darinnen man die römische Kirchenzucht bestättigte und einschärfte. 3. Der Synodus zu Constantinopel im Jahr 754. gegen den Bilderdienst von Constantin. Copron. 4. Der Synodus zu Nicäa im J. 787. für den Bilderdienst von der Kaiserin Irene. 5. Zu Frankfurt am Mayn im J. 794. gegen die Adoptianer und gegen den Bilderdienst. Es wurden auch zu Regenspurg und zu Worms Synoden gehalten. II. Kirchengebräuche und Lehrveränderungen. 1. Carl der Grosse veranstaltete, daß Homilien aus den Kirchenvätern gezogen und in den Kirchen verlesen wurden, weil niemand predigen konnte. Dabey gebrauchte er vornehmlich den Paul Diakonus oder Warnefried, welchem Alcuinus beygestanden. So wurden nach und nach die jetzigen Evangelien und Episteln eingeführt. 2. Man findet schon Spuren von der Privatmesse. Die Taufe wurde fast nie als zu Ostern und Pfingsten ertheilet. Das Abendmahl wurde noch unter zweyerley Gestalt ausgetheilt. 3. Die gröbsten Sünden wurden durch Auflegung einer geringen Busse abgethan. 4. Den Geistlichen verbot man immer mehr, sich zu verehlichen. Die meisten hielten Concubinen. 5. Die Anrufung der Heiligen und Engel nahm immer mehr überhand. Der Aberglauben mit den Reliquien eben so sehr. Ueber den Bilderdienst entstunden grosse Streitigkeiten. 6. Das Abendmahl sah man immer mehr für ein Opfer an. 7. Auch die Lehre vom Fegfeuer breitete sich aus.	1. Bonifacius oder Winefried, ein Benedictiner-Mönch, wendete grossen Fleiß an, das Christenthum unter den Franken und Teutschland mehr auszubreiten. Corbianus u. Pirminus thaten in der Schweiz, in Elsaß und in Bayern ein gleiches. 2. Carl, der Grosse, setzte Bischöffe an den Gränzen seines Reichs, und gab ihnen grosse Macht. Durch sie und durch die Waffen wurde das Christenthum in Sachsen ausgebreitet. Nicht selten bediente man sich falscher Wunder und erdichteter Erzehlungen zu diesem wichtigen Werke. 3. Im Morgenland gerieth durch den Bilderstreit alles in Unruhe. 4. Die Türken, ein tartarisches Volk, das um den Berg Caucasus wohnte, überschwemmten das griechische Reich ums Jahr 755. 5. Die Saracenen hatten fast ganz Spanien überwältiget. Carolus Martellus aber trieb sie im Jahr 732. etwas zurücke. 6. Johannes Damascenus schrieb das erste System der Theologie, nemlich vier Bücher de fide orthodoxa. 7. Durch die Bemühungen Carls des Grossen, wurde in den Abendländern die Liebe zur Gelehrsamkeit in vielen erzeugt. Er stiftete die Akademie zu Paris. Er zog von allen Seiten gelehrte Leute herbey. Aristoteles wurde in den Schulen eingeführt. Dieß ist der Grund zur scholastischen Theologie. 8. Aus Morgenland kamen die Orgeln nach Frankreich. Denn Constantin Copron. schenkte dem König Pipin ein solches Instrument. 9. Durch den König Pipin und Carl. den Grossen, wurde die Macht der Päbste und ihr Einkommen in Italien sehr vermehret. 10. Von den Saracenen hatten die Christen in Orient vieles zu leiden; z. Ex. von Omar einem arabischen Fürsten, von Gamer, einem Fürsten zu Damaskus. 11. Andre Gelehrte: Georg. Syncellus; Theodor. Studit. Carolus M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0041-3



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0042-9

Das neunte Jahrhundert.

Kaiser

im Occident.

814. **Ludwig** I. er war mehr fromm als weise, verursachte durch die Theilung des Reichs einheimische Kriege, wurde von seinen Söhnen gefangen gesetzt, kam wieder auf den Thron, und machte eine neue unglückliche Theilung.

840. **Lotharius** I. Mit ihm hebt sich die Italienische Linie der Carolingischen Kaiser an. Seine Länder zerfielen in drey Theile.

855. **Ludwig** II. bekam zu seinen Antheil Italien. Bey dem baldigen Absterben seiner 2 Brüder theilten sich in ihre Länder Ludwig der Teutsche und Carl der Kahle; und nach des Kaisers Tode, mit welchem die Italienis. Linie abstarb, riß

876. **Carl** der Kahle, von der französisch. Linie, die Kais. Würde mit Hülfe des P. Johann VIII. an sich. Sein Prinz Ludwig II. sollte ihm nach des Pabstes Willen im Kaiserthume folgen, aber

877. **Carlmann**, Ludwig des Teutschen Prinz, nahm Italien ein, und die Kais. Würde kam an die teutsche Linie.

881. **Carl** III. der Dicke. Er bekam alle Länder, die Carl M. besessen hatte, ward aber derselben, da er ohnedem den Pabst und die Geistlichkeit wider sich hatte, auf einmal beraubt. Die fränkische Monarchie, sonderlich in Italien, gerieth in grausame Zerrüttung, da sich verschiedene Herzoge zu Königen daselbst aufwarfen. Von den Carolingern in Teutschland war nur noch ein natürlicher Sohn übrig.

887. **Arnulph**, welcher als König in Teutschland folgte. Er war ein Herr von grossem Verstande und Tapferkeit. Dem Pabst zwang er im Jahr 895. durch die Eroberung Roms, die Krönung ab, holte sich aber in Italien seinen Tod. Zwar wurde **Lambertus** vom Pabst zum Kaiser gekrönt; allein in Teutschland folgte

899. **Ludwig** IV. das Kind. Das Reich wurde durch die Ungarn u. Normänner gar sehr beunruhigt, und der Friede von ihnen durch einen jährl. Tribut erkauft. Der K. starb vor Gram, u. mit ihm hat die teutsche Carol. Linie 911. ein Ende.

Die Päbste wollten jetzt einen gebohrnen Italiäner haben, aber die dortigen Prinzen, deren von 896. bis 961. 10 gezählt werden, ruinirten einander selbst. Die Franzosen hatten zu Hause genug zu schaffen, und so behaupteten also die Teutschen in der Folge das Kaiserthum.

im Orient.

802. **Nicephorus** I. Erkannte den neuen Röm. Kaiser Carl M. in dieser Würde. Die Tyrannen und Soldaten machen viel Aufruhr, und die Bulgaren und Saracenen haben sehr grosses Glück.

812. **Michael** I. Er war unglücklich gegen die Bulgaren und gieng ins Kloster.

813. **Leo** V. besiegte diese Feinde, und widersetzte sich dem Bilderdienst von neuen.

821. **Michael** II. Balbus. Verlohr Creta und Sicilien.

829. **Theophilus**, ein löblicher und verständiger Herr, führte mit abwechselndem Glücke gegen die Saracenen Krieg.

842. **Michael** III. Seine Mutter Theodora führte die Regentschaft mit Ruhm. Stellte die Bilder-Verehrung wieder her. Der Sohn wurde wegen seiner Grausamkeit umgebracht Unter dieser Regierung ward die Gelehrsamkeit sehr befördert.

867. **Basilius**, Macedo. Ein löblicher und gelehrter Regent: war in Syrien gegen die Saracenen glücklich.

886. **Leo** VI. Ein gelehrter Herr. Ward von den Bulgaren geschlagen, und verlohr gegen die Saracenen. Er verfertigte ein Gesetzbuch, Basilicá.

Römische Bischöffe.

Stephanus IV. oder V. Er that eine ihm vortheilhafte Reise zu K. Ludwig dem Frommen, und sturb 817.

Paschalis I. Er eiferte vor den Bilderdienst; krönte Lotharium; beschwor seine Unschuld bey entstandener Meuterey; ward öffentlich nach seinem Tode 824. gehaßt; ist aber doch ein Heiliger.

Eugenius II. Die Spaltung zwischen ihm und dem Zinzinnus veranlaßte die Verordnung Lotharii, daß der Pabst in Gegenwart der Kais. Gesandten gewählt und zum Eid der Treue gegen den Kaiser verpflichtet werden solle. Er machte sich um die Kirchenzucht verdient, und der Bilderstreit beschäftigte auch ihn. † 827.

Valentinus lebte noch fünf Monate und sturb 827.

Gregorius IV. Er nahm an der schändlichen Empörung der Söhne Ludwigs wider ihren Vater durch gottlose Kunstgriffe grossen Theil; und bey Ostia legte er eine neue Stadt an. † 844.

Sergius II. Er behielt gegen einen Diac. Johann die Oberhand. Er richtete die berühmte h. Treppe auf, und † 847.

Leo IV. Die eigenmächtige Einweihung desselben brachte der Ehre des Kaisers keinen Nachtheil. Von ihm wurde Ludwig II. gekrönt. † 855. und ist ein Heiliger.

Johanna Papissa: ein noch verborgenes Räthsel.

Benedictus III. Er behielte gegen Anastasium den Vorzug. † 858.

Nicolaus I. Ein Mann, bey dem sich Stolz und Herrschsucht mit guten Fähigkeiten des Verstandes vereinte. Er veranlaßte die Trennung der griechischen Kirche von der lateinischen, mischte sich in die Ehesache des K. Lotharius, gab eine Verordnung vom ehelosen Leben der Geistlichen, lehrte irrig von der Taufe, und erwarb sich durch seinen Eifer den Namen des Grossen und die Ehre eines Heiligen. † 867.

Hadrianus II. Ein gewesener Ehemann. Die fränkischen Händel und die wegen des Photius beschäftigten ihn sehr; seine Befehle wurden wenig geachtet. † 872.

Johannes VIII. al. IX Er krönte den K. Carl den Kahlen, und wider seinen Willen Carln den Dicken; ersterer überlies ihm Capua. Die politischen Händel machten sein Leben sehr unruhig, das er wohl durch Mörders Hand beschlossen 882.

Marinus I. oder Martin II. Seine Wahl war den Kaiserl. Gerechtsamen sehr nachtheilig; den Photius verdammte er, und ließ zu den Nicänischen Glaubensbekenntniß das Wort filioque hinzusetzen. † 884.

Hadrianus III. Er sturb bald auf einer Reise nach Worms 885.

Stephanus V. oder VI. K. Carl der Dicke hätte ihn bald wieder abgesetzt, wurde aber noch besänftiget. Den H. Wida von Spoleto krönte er zum Kaiser und sturb 890.

Formosus. Er behauptete den R. Stuhl gegen den gottlosen **Sergius**; krönte Anfangs Lambertum, alsdenn den ihm zu Hülfe gekommenen K. Arnulf zum Kaiser. † 897.

Bonifacius VI. lebte noch 15 Tage. † 897.

Stephanus VI. oder VII. Er schändete sein Andenken durch das unanständige Verfahren gegen die Thaten u. den Leichnam des Formosi, u. wurde von den rebellirenden Römern erdrosselt 897.

Romanus. Er verdammte des vorigen Verfahren gegen Formosum; sturb aber im 4ten Monat seines Amtes 898.

Theodor II. ein Freund Formosi † nach 20 Tagen.

Johannes IX. (X.) Er behielt gegen **Sergium** die Oberhand; stellte Kirchenversammlungen zu Rom und Ravenna an, auf welchen die Ehre des Formosi wieder hergestellt und die Krönung des K. Lamberts bestättiget wurde und sturb 900.

Lehrer der Kirche und Scribenten.

Nicephorus, Patriarch zu Constantinopel.

Amalrich, Bischoff zu Metz.

Theodor. Studites, Abt zu Constantinopel.

Agobardus, Erzbischoff zu Lion in Frankreich.

Eginhard, Secret. Kaiser Carls des Grossen.

Freculphus, Bischoff.

Rabanus Maurus, Erzbischoff zu Maynz.

Paschasius Radbertus, Abt in Corbey.

Godschalk, ein Mönch.

Joh. Erigena Scotus, Professor zu Oxfort.

Walafried Strabo, Abt zu Reichenau.

Hinkmar, Bisch. zu Rheims.

Claudius, Bisch. zu Turin.

Anscharius, Erzbis. zu Hamb.

Lupus Servatus, Abt zu Ferrara.

Drepanius Florus, Diakonus zu Lion.

Ratramnus oder Bertram, Presbyter zu Corbey.

Prudentius Tricassin. Bis.

Rhemigius Erzbis. zu Lion.

Photius, Groscanzler am Kaiserl. Hof, hernach aber Patriarch zu Constantinop.

Theganus Chorb. zu Trier.

Theodor. Abucara, Erzbischoff in Carien.

Petrus Siculus.

Anastasius, Abt zu Rom und Bibliothecar.

Haimo, Bis. zu Halberstadt.

Ado, Bischoff zu Vienne.

Nicetas David, Bischoff in Paphlagonien.

Moses Barcephas, aus Syrien.

Methodius Confessor, Patriarch zu Constantinop.

Isidorus Mercator. Nota epistolas decretales der römischen Päbste.

Irrlehrer, Concilia und Kirchengebräuche.

I. Irrlehrer.

1. Die **Nestorianer** und **Monophysiten** setzten sich in Abyßinien veste und blieben in dem Orient ziemlich ruhig.

2. Die **Paulicianer** wurden noch immer durch Gesetze und Strafen unterdrückt. Sie sollen eine Art der Manichäer gewesen seyn, sind aber wohl mehr Zeugen der Wahrheit gewesen.

II. Concilia.

1. Der **Synodus zu Constantinopel** im Jahr 861, im Jahr 869, und im Jahr 879. Auf diesen wurde der Patriarch zu Constantinopel, **Photius** *), bald ein- bald abgesetzt. Endlich siegte er.

2. Der **Synodus zu Aachen** im Jahr 809, von Carl, dem Grossen, ausgeschrieben, wegen des Ausgangs des heiligen Geistes vom Sohn.

3. Der **Synodus zu Corduba** im Jahr 852, auf welchem verboten ward, eigenwillige Märtyrer zu verehren.

4. Wider den **Godeschalcus** wurden verschiedene Synoden gehalten.

*) Der constantinopolitanische Patriarch **Photius** trug viel zur Trennung der griechischen u. römis. Kirche bey, theils wegen des Bilderdienstes, theils weil die Griechen nicht glauben, daß der heilige Geist vom Sohn ausgehe. Vornehmlich aber wegen der Herrschsucht der Päbste.

III. Kirchengebräuche.

1. Mit dem Gottesdienst blieb es, wie in dem vorhergehenden Jahrhundert.

2. In den Abendländern wurde an vielen Orten Taufe und Abendmahl in lateinischer Sprache gehalten. Das Abendmahl noch stets in zweyerley Gestalt.

3. Das Fest Mariä Himmelfahrt wurde von **Nicolaus** I. eingesetzt. Michaelis, Allerheiligen kamen auch hinzu.

4. Aus dem Morgenlande brachte man unzählige Reliquien in die abendländische Tempel und Klöster. In vielen Kirchen hatte man wunderthätige Bilder.

5. Man findet nun schon deutlich die Opfer zur Befreyung der Seelen aus dem Fegfeuer, welche Lehre nach und nach aufkam.

6. Die Päbste, besonders **Nicolaus**, suchten sich über alle weltliche Macht empor zu heben, liessen sich die Füsse küssen, und als Statthalter Gottes auf Erden ansehen.

Merkwürdigkeiten

1. **Carl**, der Grosse, verschaffte der christlichen Religion in den Abendländern von vielen Seiten Sicherheit, indem er die Hunnen, Slaven und Saracenen demüthigte.

2. Die Dänen, Normänner und Britten beunruhigten indessen die Gränzen seines Reiches und der Christenheit. Doch wurde gegen Norden das Christenthum ausgebreitet. Ein Theil von den Russen nahm das Christenthum an.

3. In den Morgenländern nahmen die Türken überhand. Doch breiteten Methodius, Cyrillus und andre Lehrer das Christenthum unter den Bulgaren, Mysiern, Böhmen und Mähren aus.

4. Wie **Carl** der Grosse, am Ende des vorigen Jahrhunderts angefangen hatte, die Gelehrsamkeit empor zu bringen, so entstunden jezt manche grosse Männer, welche in den weltlichen Wissenschaften und der Gottesgelahrtheit sich einen Namen machten.

5. Die **Aristotelische** Philosophie fieng an, vornehmlich durch **Johann Scotus** ihren Einfluß in die Theologie zu haben. **Plato** wurde den Klöstern überlassen, in denen durch das Lesen seiner Schriften die mystische Theologie genähret wurde. Eben der angeführte Joh. Scotus übersetzte die Schriften des Dionysius Areapagita, dadurch denn hernach viele Vorurtheile ausgebreitet wurden.

6. **Paschasius Radbertus**, Abt im Kloster Corbey, schrieb das Buch de sacramento corporis et sanguinis Christi. Er scheint der Urheber der Transsubstantiation zu seyn.

7. Ihm widersetzte sich **Bertramus** oder **Ratramnus**, und gerieth auf den Irrthum: Brod und Wein seyen nur Zeichen des Leibes und Blutes Christi.

8. **Godeschalkus** fiel auf den Irrthum der Prädestinatianer zurück. Dieß verursachte in den Abendländern die größten Unruhen.

9. Die Sitten unter den Christen wurden indessen wenig gebessert, und es herrschten unter der Geistlichkeit und dem Volk die gröbsten Laster.

10. Um diese Zeit wurden die Ordalien gemein, oder wie man sie nennt, die Gerichte Gottes, als die Feuerprobe, der Zweykampf, die Wasserprobe, die Kreuzprobe, das heilige Abendmahl.

11. Die Gelehrten sind unter den Kirchenlehrern zu suchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0044-0

Das zehnde Jahrhundert.

Kaiser im Occident.

Den teutschen Provinzen gefiel es, nach Abgang des teutschen Carolingisch. Stammes, ihrer gefährlichen Nachbarn wegen, sich unter einem allgemeinen Haupte zu verbinden. Diese Würde erhielt auf Anpreisung des Sächsischen Herzogs Otto,

912. **Conrad** I. Herzog in Franken, doch wie man meynt, mit eingeschränkter Gewalt. Er hatte viele und mächtige Widersacher und schlug den vornehmsten darunter vor seinem Ende zum Nachfolger vor.

919. **Heinrich** I. der Vogler, des Herzogs in Sachsen Otto Sohn. Er demüthigte seine Gegner, stellte die verfallne Militz auf bessern Fuß, befestigte das Reich durch Siege und durch Anlegung gewisser Grenzplätze, und Bestellung der Marggrafen. Von ihm sollen, wie einige glauben, die Turniere ihren Ursprung haben.

936. **Otto** I. der Grosse. Bey seiner Krönung, über welche die 3 Erzbischöffe miteinander stritten, sind die **Erzämter** bekannt worden. Seine Gegner insgesamt konnten nichts gegen ihn ausrichten. Er gieng auch nach Italien, und belehnte den überwundenen Berengar II. den letzten, der den Kaiserl. Tittel in Italien, führte mit der Lombarden. That einen 2ten Zug dahin, und ließ sich zu Mailand, und darauf vom P. Johann XII. zu Rom krönen. Entsetzte den rebellischen Pabst, und machte mit dem nachfolgenden Leo VIII. den Vergleich, daß die Römer alle teutsche Könige für Römische Kaiser erkennen, und keinen andern, als einen von diesem Kaiser ernennten Pabst annehmen sollten. Er behauptete seine Oberherrschaft über die Clerisey, der Pabst aber suchte durch das Pallium, die Erzbischöffe näher an sich zu verbinden. Das Fürstenrecht, Zweykampf und Befehdungen kamen mehr und mehr auf.

974. **Otto** II. Hatte mancherley Unruhen. Durch der Italiener Untreue verlohr er beynahe sein Leben gegen die Saracenen; endlich erhielt er aber wider sie und die Griechen einen herrlichen Sieg.

983. **Otto** III. Stillte die nach seines Vaters Tod in Italien entstandnen Unruhen, und ließ sich zu Mailand und gleich darauf zu Rom krönen. Bey einem 2ten Zuge nach Italien, ließ er den Aufrührer Crescentius hinrichten. Damals waren die Ordalien sehr im Schwange.

Kaiser im Orient.

911. **Alexander**, sein Bruder. Regierte schlecht und nur sehr kurz.

912. **Constantin** VII. Der Eigennutz seiner Vormünder stellte das Reich den Anfällen der Feinde bloß. Der K. mußte den Romanus zum Mitregenten annehmen, welcher auch nachher Kaiser wurde. Constantin war ein sehr gelehrter Herr, und die Universität Constantinopel wurde aus ganz Europa besucht. Romanus mußte zuletzt noch ins Kloster, und dem Constantin folgte sein Sohn

959. **Romanus** I. Die Saracenen wurden in Syrien aufs Haupt geschlagen. Er starb am Gift.

963. **Nicephorus** II. verdrang die 2 Kaiserl. Prinzen Basilius und Constantin samt der Regentin ihrer Mutter. Besiegte die Saracenen in Cilicien.

969. **Johannes** I. Zimisces, war gegen die Russen und Saracenen glücklich. Kam durch Gift um.

976. **Basilius** II. und **Constantin** VIII. zugleich, unter der Vormundschaft ihrer Mutter. **Basilius** vereinigte 1018. die ganze Bulgarey mit dem Reiche. Er ist der letzte löbliche Kaiser im Orient.

Römische Bischöffe.

Benedictus IV. Er krönte den K. Ludwig zum Röm. Kaiser und sturb 903.

Leo V. Er wurde von seinem Nachfolger

Christophorus I. vom R. Stuhl geworfen, welcher aber auch den Lohn seiner Bosheit bekam. Beyde sturben im Gefängniß 904.

Sergius III. Ein durch viele Laster und durch seine Liebeshändel mit der Marozzia verabscheuungswürdiger Mann. Er bauete die Laterankirche wieder. † 910.

Anastasius III. ein Römer. † 912.

Lando, ein Sabiner, † nach 6 Monathen 912.

Johannes X. (XI.) Er kam durch seine Vertraute, die unkeusche Theodora, zu dieser Würde; siegte über die Saracenen; krönte Berengarium I. zum R. Kaiser, und sturb im Gefängniß, worein ihn die Marozzia geworfen hatte 928.

Leo VI. saß 7 Monath und 5 Tage. † 929.

Stephanus VII. VIII. † 931.

Johannes XI. (XII.) ein sehr junger Mann und Sohn des P. Sergius von der Marozzia, welche ihn auf den Stuhl gesetzet. † 936.

Leo VII. Er bemühte sich vergeblich, den Frieden in Italien herzustellen und sturb 939.

Stephanus VIII. oder IX. † 94?.

Marinus II. (Martinus III.) ein Wohlthäter der Klosterleute. † 946.

Agapetus II. † 956.

Johann XII. (XIII.) Er war der erste, der seinen Namen änderte, und ein Mann, der ein sehr liederliches Leben führte, Ehebruch, Verrätherey und Meineid begieng. Er krönte den K. Otto M., der ihn nachher absetzte 964. und zu gleicher Zeit den

Leo VIII. erwählte. Dieser mußte aber von seinem Vorfahren viel leiden, und bekam einen Gegenpabst an **Benedict**, welcher nachher verwiesen wurde. Beyde sturben 965.

Johannes XIII. (XIV.) Eine mißvergnügte Parthey jagte ihn aus der Stadt, und Kaiser Otto M. setzte ihn wieder ein. Er krönte Otto II. und dessen Gemahlin.

Benedict VI. Er verlohr seine Würde in einem Aufruhr zugleich mit seinem Leben 974. Die Rebellen setzten

Bonifacius VII. auf den Stuhl, der sich aber so verhaßt machte, daß er sich nach Constantinopel nach vorherigen Kirchenraub flüchtete.

Donus II. oder Domnus. † 975.

Benedict VII. † 983.

Johannes XIV. (XV.) Er wurde von dem zurückgekommenen Bösewicht, Benedict VII. getödtet, der sich auf einige Monathe des Stuhls bemeisterte. 984.

Johannes XV. (XVI.) ein Sohn Leonis. Er ward vertrieben und wieder eingesetzt; war sehr geitzig und machte sich in den Händeln wegen Rheims wenig Ehre. † 996.

Gregorius V. Er krönte den K. Otto III. ward von dem Rebellen Crescentius vertrieben; sahe indessen an seiner Statt Johannem auf den Stuhl; wurde aber vom K. Otto wieder eingesetzt und jener schimpflich bestraft. † 998.

Sylvester II. ehemahliger Lehrer des K. Otto, und ein gelehrter Mann, dem alle Achtung gebühret. † 1003.

Lehrer der Kirche u. Scribenten.

Abbo, Abt zu Fleury.
Aelfricus, Erzbischoff von Canterbury.
Ansbertus, Bischoff.
Atto, Bisch. zu Vercelli.
Aymonius, ein Mönch zu Fleury.
Burchardus, Bisch. zu Worms.
Dunstanus, Erzbisch. zu Canterbury.
Eutychius Batricides oder Saidus, ein Arzt und Patriarch zu Alexandrien.
Flodoardus, Chorherr zu Rheims.
Gerbertus, hernach Sylvester II. Römischer Bischoff.
Giselbertus, Doct. in Engeland.
Herigerus, Bischoff in Lauben.
Leontius v. **Byzanz**.
Luitprandus, Bischoff von Cremona.
Nicon Armenius.
Notkerus, Bis. zu Lütt.
Odo, Erzb. zu Canterb.
Odo, Abt zu Clugny.
Oecumenius, ein griechischer Scholast.
Olympiodorus, ein griechischer Mönch.
Pilgrimus oder **Peregrinus**, Erzbisch. zu Lorch.
Radulphus, ein Mönch zu St. Germ. de Flaix.
Ratherius, Bischoff zu Verona.
Roswida, eine Stiftsfrau zu Gandersheim.
Simon Metaphrastes, ein Legentenschr. am Hof zu Constantinop.
Witikindus oder **Winduchindus**, ein Sachs, ein Mönch zu Corvey.

Irrlehrer, Concilia und Kirchengebräuche.

I. Irrlehrer.

1. Den **Nestorianern** und **Monophysiten** gieng es unter den Arabern nicht allzuwohl.

2. Die **Paulicianer** breiteten sich in Thracien aus. Aus Thracien kamen sie weiter nach Bulgarien und Slavonien.

3. Im Oriente zeigten sich hier und da wieder Evchiten oder Massalianer.

4. Zu Verona hatte **Ratherius** mit einigen Anthropomorphiten zu streiten.

II. Auf dem **Concilio zu Augspurg** 952. wurde der ehelose Stand der Priester bestättiget. Ausserdem hat man noch verschiedene, aber nicht merkwürdige Synoden, in Rom, Londen, Erfurt, Ingelheim und an andern Orten gehalten, worauf Ehesachen abgethan, oder von Kirchengütern, und von Besserung der Kirchenzucht gehandelt wurde.

* Der Streit, vom Ausgang des heil. Geistes, dauerte zwischen der lateinischen u. griechischen Kirche noch fort.

III. Kirchengebräuche.

1. Es kam die Communio praesanctificatorum, die schon etwas bey den Griechen gewöhnlich war, unter den Lateinern sehr auf, nehmlich am grünen Donnerstag consecrirte man Brod allein. Davon warf man in den folgenden Tagen etwas in den Wein, und hielt ihn denn auch für consecrirt, und zum Gebrauch des heil. Abendmahls tüchtig. Eben so goß man ein wenig consecrirten Wein unter andern Wein, und gab ihn den Layen. Dieß scheint ein Anfang der communionis sub una gewesen zu seyn. Die Lehre von der Verwandelung des Brods im Abendmahl wurde mehr angenommen.

2. Am Sonnabend pflegte man hie und da der Jungfrau Maria zu Ehren zu fasten.

3. Pabst **Johannes** XV. canonisirte den ersten Heiligen, den **Udalricus**, Bischoff zu Augsburg.

4. Man fieng an, den Tag Allerseelen zu feyern. Und **Otillo**, Abbas Cluniacensis, ließ in seinem Kloster zuerst für die Seelen im Fegfeuer Messe lesen.

5. Alle Gegenden wurden mit Capellen, Bildsäulen, Heiligen und Reliquien erfüllt, sonderlich war das Bild zu Edessa berühmt. An die Ausbreitung der wahren Gottesfurcht dachte man desto weniger.

6. Bey der Beicht wurden schon einzelne Sünden erzählt, und die Bußstrafen darnach eingerichtet.

Merkwürdigkeiten.

1. Die Könige des tartarischen Volkes **Kerith** nahmen die christliche Religion an, und die **Nestorianer** breiteten sich unter ihnen aus.

2. **Rollo**, ein Graf aus Norwegen, nahm die Prinzessin des Kön. der Franken, des **Car. Simplex**, die **Gisela**, und ward ein Christ, samt seinem Heere, womit er die Franken bekriegt hatte.

3. **Miecislaus**, Herzog der Polen, ließ in seinem Lande die christliche Religion einführen, auch bey den Russen geschah ein gleiches, theils da sich **Olla**, eine der berühmtesten ihrer alten Regentinnen, taufen ließ, noch mehr aber durch **Basilius**, der sich mit einer Schwester des griechischen Kaisers **Basilius** vermählte.

4. Ungarn wurde vornehmlich durch den Herzog **Stephanus**; Dännemark durch den König **Harald** zur Annehmung des christlichen Glaubens gebracht. Auch in Norwegen wurde ein Anfang gemacht.

5. Die Bißthümer Magdeburg, Naumburg, und andre, dienten hauptsächlich zur Bekehrung der angränzenden heidnischen Völker; die Bischöffe an diesen und andern Orten bekamen grosse Rechte und griffen weit um sich.

6. Doch hatten die Christen von den um sie her liegenden heidnisch. Völkern, wie auch von den Saracenen u. Türken, sehr viel zu leiden, wozu sie aber mehrentheils selbst Gelegenheit gaben.

7. Dieß Jahrhundert wird wohl nicht ohne Grund, was den gemeinen Mann betrift, für die Zeit einer grossen Unwissenheit gehalten: alleine in den Schulen wurden die Bücher des **Aristoteles**, Mathesis und Medicin, fleißig getrieben. Auch in den Klöstern lebten hie und da grosse Leute; so daß von dieser Zeit an der nähere Grund zur Gelehrsamkeit des Occidents gelegt wurde.

8. Noch mehr aber blühte die Gelehrsamkeit unter den Arabern in Spanien, Afrika u. Asien.

9. Die Päbste führten größtentheils ein schändliches Leben, vornehmlich die **Johannes** X. XI. XII. **Theodora** und **Marozzia**, unzüchtige Frauen, sind als ihre Freundinnen allzu berühmt. Selbst **Baronius** gesteht die abscheulichen Laster dieser Bischöffe.

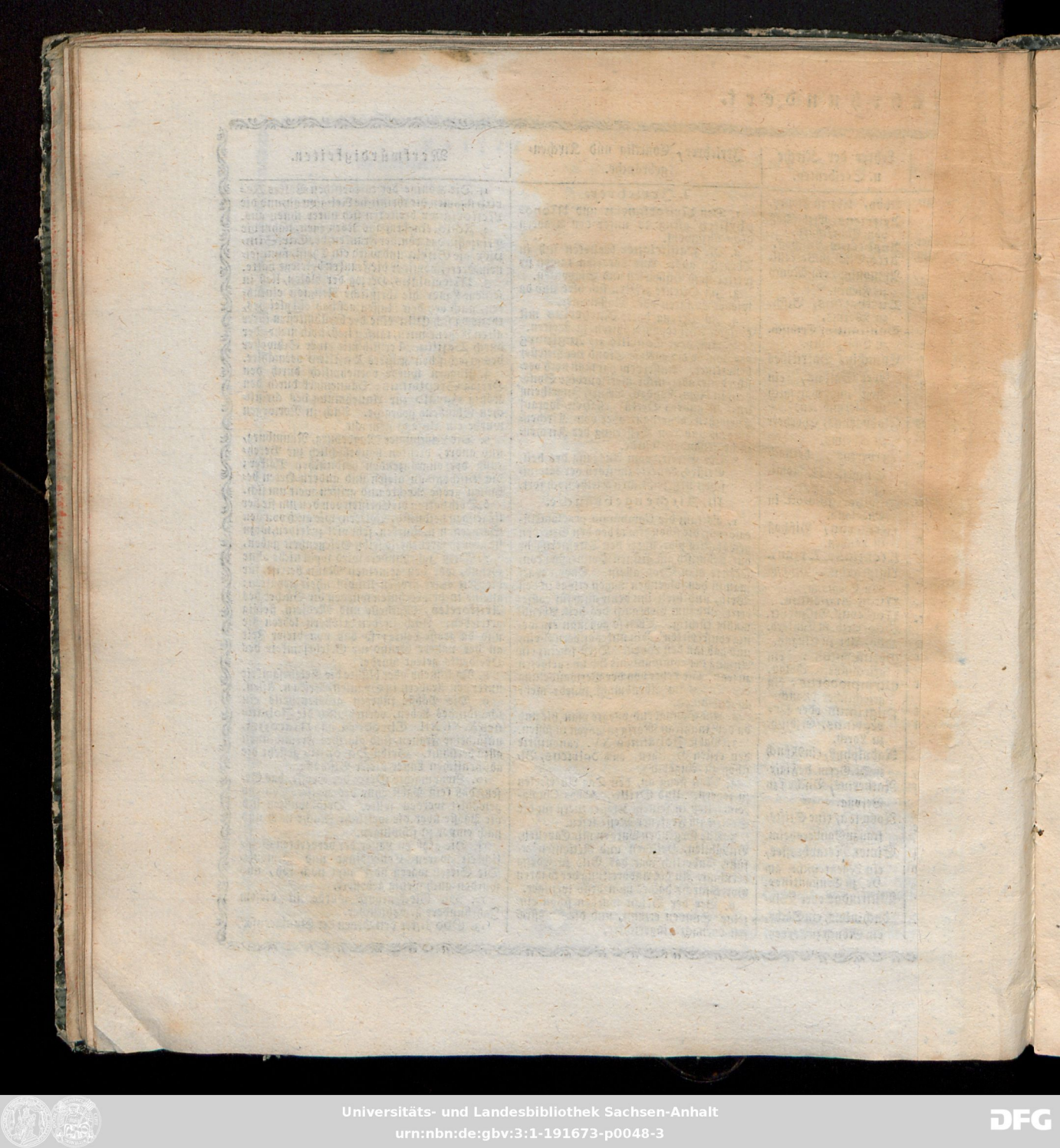
10. Zwar machte **Otto**, der Grosse, das Gesetz, daß kein Pabst ohne des Kaisers Consens gewählet werden sollte. Doch wußten sich die Päbste über die weltliche Macht nach und nach empor zu schwingen.

11. Die größten Laster der verderbten Geistlichkeit waren Concubinat und Simonie. Die Sitten waren überhaupt noch roh, und wurden auch wenig gebessert.

12. Die Glockentaufe wurde in diesem Jahrhundert gewöhnlicher.

13. **Odo** stiftet den Orden der Cluniacenser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0047-7



Das eilfte Jahrhundert.

Kaiser im Occident.

1002. **Heinrich** II. Herzog Heinrichs aus Bayern Sohn. War gegen die Mönche bis zur Verschwendung freygebig. Die Griechen mußten vor ihm aus Apulien weichen, wogegen sich die Normänner daselbst niederliessen.

1024. **Conrad** II. Salicus, Herzog Heinrichs in Franken, Sohn. Die Stände wollten, wie schon bey seinen Vorgängern, ihre Krone auswärtigen Prinzen übertragen. Er vereinigte Burgund mit Teutschland, und verband sich näher mit Dännemark.

1039. **Heinrich** III. der Schwarze. Einer der mächtigsten Kaiser. Der von ihm wieder eingesetzte König in Ungarn, Peter der Grausame, erkannte ihn als Lehnsherrn. Er übte zum letztenmale durch Absetzung dreyer Päbste, und Beeidigung der Römer, wegen des vormaligen unter Otto I. gemachten Vertrags, die Kaiserl. Rechte und Hoheit über den Pabst und Italien aus. Die hohen Reichsämter sollen unter ihm erblich worden seyn. Er grämte sich wegen der grossen Niederlage seines Feldherrn von den Wenden zu Todte.

1056. **Heinrich** IV. Unter der Vormundschaft seiner Mutter stund es gut um das Regiment. Aber der Kaiser wurde entführt, und aus eigennützigen Absichten einiger Reichsstände unter den Händen des Erzbischoffs Hanno zu Cölln, in seiner Jugend verdorben. Damals suchte Gregorius VII. den Römisch. Stuhl von aller weltlichen Macht zu befreyen. Er erregte dem Kaiser um seinen Endzweck zu erreichen, viele und mächtige Feinde, und verreitzte seine eigene Söhne gegen ihn. Der jüngste nahm den Vater in Arrest, und setzte die dem Vater gewaltthätiger Weise entrißne Krone selbst auf. Zwar entfloh der Kaiser, und wurde von einer aufgerafften Armee untertерstützt, starb aber vor Verdruß. 1096. nahm der h. Krieg seinen Anfang. Polen und Ungarn entzogen sich dem Reiche, und die Herzogthümer, Marggrafschaften 2c, wurden nun größtentheils für erblich gehalten.

Kaiser im Orient.

1028. **Romanus** III. wurde von seiner Gemahlin Zoe Liebhaber Michael IV. 1041. erschlagen. Dieser gieng ins Kloster, und hatte **Michael** V. zum Nachfolger, welcher von gedachter Zoe geblendet wurde.

1042. **Constantin** IX. Monomachus, der die alte Zoe heyrathete, ward nunmehr Kaiser. Jetzt fielen die Türken zum erstenmal in das Reich. Nach seinem u. seiner Gemahlin Tod kam ihre Schwester **Theodora** 1054. zur Regierung, u. versahe sie mit gutem Ruhm.

1056. **Michael** VI. Ein thörichter Herr. Ward 1057. von **Isaac Comnenus** verdrungen, welcher aber freywillig abdankte.

1059. **Constantin** X. Ducas. Vernachläßigte die Regierungsgeschäfte. Eudocie seine Gemahlin brachte 1067. **Romanus** IV. das Kaiserthum zu. Er war anfangs gegen die Türken glücklich, hernach aber ward er von ihnen gefangen, und nach seiner Loßlassung von seinem Stiefsohn Michael VII. im J. 1071. geblendet. Unter diesem eroberten die Türken einen grossen Theil von klein Asien. Aus Furcht vor 2 aufgestandenen Gegenkaisern gieng er ins Kloster, und der eine **Nicephorus** III. Botoniates, der den Bryennius unterdrückte, kam auf den Thron 1078. Er entsagte freywillig der Krone, da die Comnenen sich gegen ihn empörten, und **Alexius** I. Comnenus kam 1081. zum Regiment. Er that den Türken nachdrücklichen Widerstand, war aber gegen den Herzog von Apulien und gegen die Scythen unglücklich. Die Creuz-Züge nahmen unter ihm 1096. ihren Anfang.

Römische Bischöffe.

Johannes XVI. (XVII.) saß ein halb Jahr und sturb 1003.

Johannes XVII. (XVIII.) Zu seiner Zeit wurde der Friede zwischen Rom und Constantinopel auf einige Zeit hergestellt. † 1009.

Sergius IV. † 1012.

Benedictus VIII. Er behauptete den R. Stuhl gegen einen Gegenpabst **Gregorium**; setzte dem K. Heinrich II. und seiner Gemahlin die Kaiserkrone auf; befreiete die Stadt Luni von den Saracenen, u. bewog Pisa und Genua zu einem Feldzug wider die Unglaub. † 1024.

Johannes XVIII. (XIX.) des vorigen Bruder, ein Laye. Er kam durchs Geld u. durch seine Familie auf den Stuhl, u. krönte K. Conrad. † 1033.

Benedictus IX. sehr jung. Er schändete sein Amt, das er auf eine recht schändliche Art erlangte, durch eine so liederl. Lebensart, daß er weggejagt, u. Johann, als **Sylvester** III. angenommen wurde. Er setzte sich zwar wieder mit Gewalt ein; verkaufte aber bald seine Stelle an

Gregorium VI. der eine ärgerliche Person war, und nebst jenen beyden vor unrechtmäßig erkläret wurde 1046.

Clemens II. Ein Mann von guten Ansehen. Er krönte Heinrich III. u. seine Gem. u. bemühte sich mit diesem der Simonie Einhalt zu thun u. die Kaiserl. Rechte zu bestättigen. † 1048. Der gottlose Benedict maßte sich aufs neue der päbstl. Hoheit 8 Mon. an, u. mußte dann dem

Damasus II. weichen, der nach 23 Tagen sturb 1049.

Leo IX. Er suchte die Sitten seiner Geistlichen zu verbessern; war in steter Bewegung; verdammte den Berengarium; bekam durch einen Tausch Benevent und einiges Kriegsvolk; griff selbst die Normänner an; verlohr seine Freyheit, und sahe die Trennung zwischen der griechischen und lateinischen Kirche durch Cerularium erneuert. Ist ein Heiliger. † 1054.

Victor II. Er war sehr eifrig in Verbesserung der Sitten und in Bestreitung der Lehre des Berengarius. † 1057.

Stephanus IX. † 1058.

Nicolaus II. Er behauptete diese Würde gegen den ohne Kais. Genehmigung erwählten **Benedict** X. machte eine merkwürd. Verordnung von der Pabstwahl; ertheilte den Normännern einige Provinzen zu Lehen und widersetzte sich den Lastern, wie den Ketzern. † 1061.

Alexander II. Er verlohr eine Schlacht mit dem Gegenpabst **Honorius** II. behielt aber endlich die Oberhand. † 1073.

Gregorius VII. (sonst Hildebrand) Er mißbrauchte seine treffliche Gaben und Fertigkeiten überaus, die Macht und das Ansehen des R. Pabsts aufs höchste zu treiben; machte Gesetze wider den Ehestand der Geistlichen, die Simonie und die Investitur der Bischöffe oder Aebte von einem Layen, bekannt, und aus groben Schändungen der Majestäten sein Handwerk. Endlich mußte er selbst flüchten, und den Guido unter dem Namen **Clemens** III. an seiner Stelle sehen. † in seinem Exilio als ein Ausbund der Bosheit 1086.

Clemens III. behauptete sich in Rom, und krönte den Kaiser, indeß daß die Gegenparthey

Victorem III. einweihete, welcher des Gregorii Verfahren in allen billigte; aber dem Clemens bald weichen mußte und frühzeitig sturb 1088. An seine Stelle kam

Urbanus II. welcher so lange und so oft seinen Vortheil erhielt, als die stolze Mathildis etwas vermochte. Clemens behielt in Rom noch die Oberhand, und dann die Engelsburg in Händen. Endlich siegte Urbanus, setzte sich in den einigen Besitz von Rom; that seine Feinde in Bann; brachte zu Clermont den ersten Creuz-Zug zu Stande, und † 1099. Clemens aber 1100.

Paschalis II. Er bekam es mit drey Gegenpäbsten thun, die sich aber nicht behaupten konnten. † 1118.

Lehrer der Kirche und Scribenten.

Adamus, Chorherr zu Bremen.
Adelboldus, Bischoff zu Utrecht.
Adelmannus, Bischoff zu Brescia.
Ademarus od. Aimar. ein Mönch zu Aug.
Aimoinus, ein Mönch zu Fleury.
Anshelmus, Erzbisch. von Canterbury.
Anshelmus, Bischoff zu Lucca.
Benno, ein Cardinal.
Berengarius, Archidiakonus zu Angers.
Berno, oder **Bernh.** Abt zu Reichenau.
Bertholdus, Aeltester zu Costnitz.
Bruno, von Asti, Bischoff zu Segni.
Bruno, der Stifter des Carthäuserord.
Bruno, Bischoff zu Würzburg.
Cerularius, Patriarch zu Constantinopel.
Droduinus, Bischoff zu Lüttich.
Ditmar, Bischoff zu Merseburg.
Fulbertus, Bischoff zu Chartres.
Georg Cedrenus, ein griechis. Mönch.
Gerhardus, Mönch zu Corbey.
Gregorius VII. oder Hildebr. röm. Bis.
Guido Aretinus, ein Mönch.
Germanicus Contractus, ein Mönch.
Hildeb. B. v. Mans, Schl. des Berengarii.
Hugo, Abt zu Clugny.
Humbertus, ein Cardinal.
Johannes, Oberhofmarschall.
Johannes, Patriarch zu Constantinop.
Ivo, Bischoff zu Chartres.
Lambertus, ein Benedictinermönch.
Lanfrancus, Erzbischoff zu Canterbury.
Leo, Metropolite der Bulgaren.
Marianus ein Schottl. Mönch in Fulda.
Michael Psellus, Patriarch zu Constant.
Nicetas Serron, Erzbisch. zu Heraclea.
Nicolaus II. römischer Bischoff.
Petrus Damiani de Honestis, ein Card.
Petrus, Patriarch zu Antiochien.
Philippus Solitarius.
Radulph Glaber, ein Mönch zu Clugny.
Raymundus de Angeles.
Samuel Marochianus.
Siegfridus, Erzbischoff zu Maynz.
Silvester II. vorher Gerbertus.
Simeon, d. jüngere, Aeltest. zu Constant.
Theophanes Cerameus.
Theophylactus, Erzischoff der Bulgaren.
Victor. III. römischer Bischoff.
Urban. II. römischer Bischoff.

Irrl. und Zeugen der Wahrheit.

1. Mit den **Nestorianern** und **Monorphysiten** blieb es im Morgenl. wie zuvor.

2. Der griechische Kaiser **Alexius Comnenus** gab sich alle Mühe, die **Paulicianer** in Bulgarien und Thracien zurechte zu bringen.

3. Von diesen **Paulicianern** kamen viele nach Italien, wo sie **Patariner**, **Cathari**, oder auch **Gazari** (Ketzer) genennet wurden: In Gallien nennte man sie **Albigenser**, auch **Bulgaren**. Sie scheinen mehr Zeugen der Wahrheit, als Manichäer gewesen zu seyn.

4. In Italien fiengen einige Lehrer, unter welchen die Schüler eines damals bekannten Gundulfus die vornehmsten sind, an, die Kraft der Taufe zu leugnen, die Ceremonien des öffentlichen Gottesdienstes zu verachten 2c. sonst aber auf ein heiliges Leben zu dringen. Sie scheinen die Vorfahren der rechten Waldenser zu seyn.

5. **Roscelinus** kam in den Verdacht, als wenn er drey Geister in Gott annähme.

6. **Berengarius** widersetzte sich der Transsubstantiation; daher beschuldigte man ihn, er läugne die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi; er wurde auf einigen Concilien verdammt und zu Paris in das Gefängniß geworfen.

Concilia und Kirchengebräuche.

I. Concilia.

1. Unter den Synoden sind vornehmlich merkwürdig der zu Soisson 1092, worauf **Roscelins** Lehre verworfen wurde.

2. Der zu Clermont 1095, darauf die Creuz-Züge von Pabst **Urban.** II. empfohlen wurden.

3. Der zu Burgos 1080, worauf die Priesterehe sehr scharf verbotten wurde, ist von zweifelhaften Ansehen.

* Der constantinopolitanische Patriarch, **Michael Cerularius**, hob endlich alle Gemeinschaft der griechischen mit der lateinischen Kirche auf, und that die lateinische zuerst in den Bann.

II. Kirchengebräuche.

1. Die Gothischen und andern Landessprachen wurden durch die Lateinische bey dem Gottesdienst verdrängt. Das Brod zum Abendmahl fieng man an auf eine sehr sonderbare Weise zuzubereiten, die Körner des Getraids auszulesen, die Mühlen zu reinigen, und alles bey dem Backen durch heilige Personen verrichten zu lassen. Das Meßopfer kam immer mehr empor. Man reichte auch hier und da den Kindern das Abendmahl.

2. Pabst **Gregorius** VII. oder **Hildebrand**, schrieb nun ein allgemeines Gebot aus, daß kein Priester sich verehlichen sollte.

3. Pabst **Nicolaus** II. erhöhte die **Cardinäle** zu einem ungemein grossen Rang, und gab ihnen die Macht, den Pabst zu wehlen.

4. Mit den bußfertigen Sündern gieng man barbarisch um, und legte ihnen die härtesten Strafen auf, ohne sie im Herzen zu bessern; sonderlich kam das Geisseln auf.

5. Der Camaldulenser- Carthenser- Grandimonteser- Hospitäler- u. Cistercienserorden wurden gestiftet.

6. Die Ordalien wurden jetzt immer gemeiner.

7. Die Wallfahrten, der Mariendienst, die Verehrung der Reliquien wurden bis zum höchsten Aberglauben getrieben.

8. Die Rosenkränze wurden beym Beten gebräuchlich.

Merkwürdigkeiten.

1. In allen nordischen Gegenden, wie auch in Ungarn und Siebenbürgen, wurde das Christenthum immer weiter ausgebreitet.

2. Wider die **Saracenen** im Morgenland wurden die Creuz-Züge beschlossen. **Petrus Eremita**, ein Mönch, erregte fast ganz Europa, und forderte es zu den Creuz-Zügen auf. Endlich führte **Gottfried von Bouillon**, Herzog in Lothringen, mit vielen andern christlichen Prinzen gegen die Saracenen einen ziemlich glücklichen Krieg, und eroberte 1099. Jerusalem. **Gottfried** ließ sich zum König von Jerusalem krönen.

Diese Creuz-Züge entvölkerten Europa, und gaben Gelegenheit zu unzähligen Schandthaten.

3. In Spanien wurden die Saracenen durch **Ferdinand** I. König von Arragonien ziemlich im Zaum gehalten.

4. Die Heiden in den nordischen Ländern beunruhigten die Christen noch immer mit Kriegen und Räubereyen.

5. In diesem Jahrhundert nahm die Liebe zur Gelehrsamkeit mehr überhand. Die Dialektik wurde von **Lanfranco**, **Anselmo**, **Berengario** und andern, eifrig getrieben. Die Streitigkeiten zwischen den **Realisten** und **Nominalisten** entzündeten die Gemüther noch mehr, und durch die Vermischung der aristotelischen Philosophie mit der christlichen Religion entstund jetzt die eigentliche **scholastische Philosophie**. **Hildebertus** machte sonderlich damit den Anfang.

6. Die Sitten der Christen, besonders der Mönche und des Volks, waren äusserst verderbt.

7. Zwischen den Päbsten und Kaisern stritte man um das Recht der Investitur der Bisch. **Gregorius** VII. that deswegen den Kais. **Heinrich** IV. in den Bann, u. begegnete ihm sehr schimpflich. Er trieb die Tyranney aufs höchste. Die Laster der Päbste in dem vorigen und diesem Jahrhundert sind zum Theil unglaublich und sehr abscheulich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0050-3

Kaiser im Occident.

1107. **Heinrich** V. Er eroberte Rom, und zwang den Pabst Paschalis die Hildebrandischen Ansprüche auf die Investitur abzuschwören. Endlich wurde der Kaiser der vielen deswegen gehabten Verdrüßlichkeiten müde, und übergab auf dem Reichstag zu Worms Calixtus II. die Investitur. Mit ihm haben die Fränkischen Kaiser ein Ende.

1125. **Lotharius** II. Herzog des Sachsenlandes an der Weser. Der Pabst verschaffte ihm die Krone. Er kam auf die Gedanken, das Recht der Investitur wieder an sich zu bringen. Aber es geschah nicht. Dagegen brachte er die Mathildischen Güter an sein Haus. Er nahm auch an den damaligen Nordischen Unruhen Antheil.

1138. **Conrad** III. Herzog in Franken aus dem Schwäbischen Stamme derer von Hohenstaufen. Er erklärte den mächtigen Herzog in Sachsen u. Bayern Heinrich in der Acht, belagerte und eroberte Weinsberg, wo die bekannte Benennung der Welfen und Gibellinen aus der Loosung beyder Heere entstanden ist. Er that auch einen Creuzzug. Unter ihm wurde das sogenannte Decretum Gratians bekannt gemacht.

1152. **Friedrich** I. Barbarossa. Ein unvergleichlicher Prinz. Er that 6 Züge nach nach Italien. Eroberte und schleifte die aufrühris. Stadt Mailand, behauptete sein Ansehen gegen den Pabst mit Nachdruck, wurde zwar von Alexander in den Bann gethan, hernach aber wieder davon frey gesprochen. Bey dieser letzten Handlung war es, wo der K. dem Pabst die Füße küßte, und die Stelle eines Reitknechts vertrat. Seinen Sohn Heinrich vermählte er mit Constantia, Erbin von Sicilien.

1190. **Heinrich** VI. Wurde von den Päbsten als ein ihnen gefährlicher Nachbar desto mehr verfolgt. Eroberte Sicilien, und verfuhr gegen das Geblüt der Normännisch. Herren gar zu grausam. Sein Absehen, die Kais. Würde durch angebottne Vereinigung der Sicil. Staaten mit dem teutschen Reiche, erblich an sein Haus zu bringen, kam nicht zu Stande.

1197. **Philipp**, Herzog von Thuscien und Schwaben. Des vorigen Bruder und Reichsverweser, während der Minderjährigkeit des Kaiserl. Prinzen. Jetzt wandte der Pabst allen Fleiß an, das mächtige Schwäbische Haus zu stürzen, und stimmte die Bischöffe, daß sie zuerst H. Berthold von Zähringen, und darauf

Kaiser im Orient.

1118. **Johann** II. Comnen. Hatte grosses Glück gegen die Türken, Scythen und Servier, und eroberte Armenien.

1143. **Immanuel** I. bezeigte sich feindlich gegen die Creuzfahrer, hatte Krieg mit den Normännern in Sicilien, u. machte Friede mit den Türken.

1180. **Alexius** II. Ward von seines Vaters Bruder

1183. **Andronicus** I. strangulirt. Der war der letzte von den Comnenen. Von selbiger Zeit an wurde die innerliche Zerrüttung immer verderblicher, u. ein Aufruhr folgte auf den andern.

1185. **Isaac** II. Angelus. Er hatte den Andronicus hinrichten lassen, und wurde von seinen eigenen Bruder

1195. **Alexius** III. Angelus geblendet. Dieser aber 1203. abgesetzt.

Römische Bischöffe.

Paschalis II. Er trat vollkommen in die Fußstapfen seiner Vorfahren; wiegelte Heinrich V. gegen seinen Vater mit auf, mußte sich aber hernach nach dessen Willen bequemen, und nach einem langen Zwist vor ihm fliehen. † 1118.

Gelasius II. wurde von der Gegenparthey des Kaisers erwählt; von diesem aber, weil er ihm nicht Gehör gab, vertrieben. † 1119. indeß, daß Burdinus, als

Gregorius VIII. auf den R. Stuhl kam, und den Kaiser nochmals krönte: aber von dem

Calixtus II. einem Prinzen von Burgund, einem fähigen und staatsklugen Mann, nebst dem Kais. in Bann gethan, gefangen und unanständig beschimpft wurde. Dieser behielt endlich die Investitur, und der Kais. das Recht der Beleihung mit dem Zepter; lebte nachdem in Ruhe † 1124.

Honorius II. Er behauptete sich nach einer kurzen Spalt. mit Theobald; widersetzte sich dem H. Roger mit bewafn. Hand vergebens; that den H. Conrad in Bann u. † 1130.

Innocentius II. Der Gegenpabst Anaclet II. machte ihm viel zu schaffen; hingegen K. Lotharius erniedrigte sich vor ihm unanständig u. empfieng von ihm, kniend, als ein Vasall, die Krönung. Es entstund eine neue Spalt. zwischen ihm u. dem **Victor** IV. u. vom H. Roger wurde er als ein Gef. genöthiget, sich Gesetze vorschreiben zu lassen. † 1143.

Cölestinus II. aus Toscana. † 1144.

Lucius II. Er wurde bey einem Aufstand durch einen Steinwurf so verwundet, daß er bald seinen Geist aufgab 1145.

Eugenius III. Er hatte mit dem Senat in Rom viele Verdrüßlichkeiten, von welchen er wenig Ehre und Vortheil hatte. † 1153.

Anastasius IV. ein Römer. † 1154.

Hadrian IV. ein Engelländer. Er lies den Arnold v. Brescia verbrennen; K. Friedr. I. mußte sich vor ihm bey der Krönung sehr demüthigen; mit dem K. Wilh. machte er einen merkwürd. Frieden, wie auch mit dem Kaiser, u. † 1159.

Alexander III. Er gelangte nach langwier. Widerspruch des Kais. u. einer Spaltung zwischen ihm u. den Gegenpäbsten **Victor** IV. **Paschal.** III. **Calixtus** III. u. **Innocent.** III. zum ruhigen Besitz des Stuhls; machte die Heiligsprech. zu einen Vorzugsr. der R. Bis. übte das angemaßte Recht, die kön. Würde zu ertheilen, aus, schützte den Thomas Beket, u. machte die Verordnung, daß 2 Drittheile der Kardinäle zu einer gültigen Wahl des Pabstes erfordert würden. † 1181.

Lucius III. Die Römer widersetzten sich ihm, und zwischen ihm und dem Kaiser entstunden gleichfalls Mißhelligkeiten; sturb zu Ravenna 1185.

Urbanus III. Er sturb bey fortdaur. Zwist zu Ferrara 1187.

Gregorius VIII. Er saß nicht ganz 2 Mon. † 1188. zu Pisa.

Clemens III. Er ermunterte einen grossen Theil von Europa zu einem Creuzzug; schloß mit den Römern einen dem Pabst vortheilhaften Frieden und sturb 1191.

Cölestinus III. ein Mann von 85 Jahren. Er krönte K. Heinrich VI. that aber auch diesen, und andere gekrönte Häupter in Bann. † 1198.

Innocentius III. Ein Mann, der Wissensch. u. Stolz genug hatte, die weltl. u. geistl. Monarchie aufs höchste zu treiben. Er unterwarf sich die Stadt Rom u. die Anconitan. Mark; zwang den K. Alphonsus, seine Eheverb. zu trennen; that ihn u. K. Philipp v. Frankr. in Bann; machte einen Kön. v. Armenien, u. wurde der Vormund des jungen Friedr.

Lehrer der Kirche und Scribenten.

Algericus, Canonicus u. Scholasticus zu Lüttich.
Anna Comnena.
Anonymus, schrieb das Leben K. Heinrich IV.
Anselmus, von Laon, Dekanus.
Baldricus, von Orleans, ein Bischoff.
Basilius, Erzbis. zu Thessalonich.
Bernhardus, Abt zu Clairvaux.
Calixtus II. Röm. Pabst.
Constantin, ein Jurist.
Eadmerus, Bischoff in Schottland.
Eugenius, III. Röm. Pabst.
Eustathius, ein Metropolite zu Nicäa.
Euthymius Zigabenus, ein Mönch zu Constantinopel.
Georgius, von Corcyra.
Gelasius II. Röm. Pabst.
Godofredus, von Angers, Abt zu Vendome Kardinal.
Godofredus Viterbiensis, ein Presbyter, und Kais. Conrads III. Capellan, und Friedrich I. u. Heinrich VI. Secretarius.
Gratianus, ein Mönch zu Bologna.
Gregorius VIII. Röm. Pabst.
Guibertus, Abt.
Halmoldus, Chorherr zu Lübeck.
Henricus, Archidiakonus von Huntington.
Honorius, Chorherr zu Autun.
Hugo, Abt des Klosters v. St. Victor zu Paris.
Innocentius II. Röm. Pabst.
Joachim Calaber, Abt.
Joh. Cinnamus, ein Grammaticus und Kaiserl. Notar.
Joh. von Salisbury, Bischoff von Chartres.
Nicephorus, Bryennius.
Nicolaus von Clairvaux.
Odo von Orleans.
Odo von Oestreich.
Odo, von Cambray.
Otto, von Freisingen.
Peter Abälardus, ein französischer Mönch.
Peter, von Blois, Archidiakonus von London.
Peter Cellensis, Bischoff zu Chartres.
Peter Comestor, Canonicus zu Troyes.
— **Lombardus**, Bischoff zu Paris.
— Venerabilis, Abt zu Clugny.
Richardus, ein Canonicus in dem Kloster St. Victor, bey Paris.
Rupertus, Abt des Klosters Duitz.
Siegebertus, ein Mönch im Klost. Gemblours.
Simeon, Logotheta.
Sugerius, Benedictiner-Abt von St. Denys.
Theodorus Balsamon, Patriarch zu Antioch.
Thomas Becket, Erzbischoff zu Canterbury.
Wilhelm, von Auxerre.
— von Malmesbury, ein Mönch.
— von Ramay, Abt.
— Bischoff von Tyro.
Joh. Zanaras, nach verwalteten Staats-Bedienungen, zuletzt ein Mönch.

Irrlehrer und Zeugen der Wahrheit.

1. Im Morgenland breitete sich eine Art Mystiker aus, welche den äusserlichen Gottesdienst verachtete, und den innern allein hoch schätzte. Man gab ihnen den schon verhaßten Namen der **Messalianer** und **Evcheten**.

2. Die **Bogomili** waren eine Sekte der vorigen, und ihr Anführer war der Mönch **Basilius**. Sie zeugten wid. den herrschenden Aberglaub.

3. Die **Cathari** vermehrten sich in den Abendländern. Sie verbanden mit vielen manichäischen und gnostischen Irrthümern einen sehr ernstlichen Eifer für die Gottesfurcht. Dahin gehören auch die Palarener, und die sogenannten **guten Leute** oder bons hommes.

4. **Peter von Bruis**, ein Presbyter in Frankreich, irrte zwar darinnen, daß er den äusserlichen Gottesdienst zu sehr herabsetzte, und die Taufe der Kinder verwarf, sonst aber war er in vielen Stücken ein Zeuge der Wahrheit. Daher die **Petrobruisianer**.

5. **Petrus Waldus** zu Lion, widersetzte sich der Werkheiligkeit der päbstlichen Tyranney, dem Ablaßkram und andern Irrlehren seiner Zeit, mit solchem Eifer, daß er fast durch ganz Europa einen grossen Anhang bekam.

6. **Petrus Abälardus** kam in den Verdacht, als wenn er drey Geister in Gott annähme. Sein Schüler, **Arnold von Brescia**, wurde im Jahr 1155. zu Rom verbrannt. Eben so soll **Guilbertus Porretanus** in diesem Artikel gefehlt, und die göttlichen Eigenschaften von dem göttlichen Wesen zu sehr unterschieden haben.

7. Die übrigen Irrlehrer, Henricianer, Arnoldisten, Passagini, Kaputiati, Apostoliker, wie auch Tanchelin Eudo de Stella ꝛc. sind nicht so wichtig.

Concilia und Kirchengebräuche.

I. Concilia.

1. Zu Rom 1122. im Lateran, auf welchem der Kaiser **Heinrich** V. dem Pabst **Calixto** II. die Investitur mit dem Ring und Stab überließ.

2. Zu Rom im Lateran 1139. und 1179. wider die Petrobruisianer, Waldenser und die Simoniacos.

3. Zu Worms 1122. ähnliches Innhalts, wie das zu Rom im gedachten Jahre 1122.

4. Zu Constantinopel wider die Bogomilen.

5. Zu Paris wider den Guilbertus Por.

6. Der Synodus Senonensis 1140. gegen Abälard.

* Die Streitigkeiten zwischen der griechisch. und latein. Kirche dauerten fort, zumal da die Römer so sehr drauf drungen, daß der Pabst das Primat über den constant. Bisch. haben sollte.

II. Kirchengebräuche und Mißbräuche.

1. Neue Feste, der Maria Magdalena, der Verklärung Christi, Mariä Empfängniß.

2. Man hatte schon seit geraumer Zeit angefangen, die Taufe nicht mehr bloß zu Ostern und Pfingsten zu ertheilen, sondern so oft jemand vorhanden war. Das Taufen im Nothfalle ward den Layen erlaubt, und der Glaube der Kirche und der Pathen, meynte man, komme dem Täufling zu.

3. Der größte Theil des Gottesdienstes bestund nun in der Messe. Die Anbetung des Brods wurde allgemein. Man legte dem gesegneten Brod und Wein immer mehr eine physische Kraft bey.

4. Die Canonisationen wurden häufiger. Z. E. **Eduard**, König in Engelland, **Kanut**, König in Dänemark, wurden Heilige.

5. Den Ablaß gebrauchte man, um Geld zu schneiden, zum grossen Aergerniß. Mit der Kirchenbuße trieb man es zu weit. K. **Heinrich** II. in Engelland ist hievon ein wichtiges Beyspiel.

6. Die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der Mariä soll um diese Zeit aufgekommen seyn.

7. Neue Orden: Prämonstratenser, Carmeliter, Bernhardiner, wie auch der Orden von Fontevraud durch Robert von Arbrissels.

Merkwürdigkeiten.

1. Die Pommern, Finnen, Liefländer und die Slaven an dem baltis. Meer wurden nach u. nach zu Christo bekehrt.

2. In der Tartarey bemächtigte sich der Presbyter **Johannes** des Throns, der durch den Tod **Ken-Chans** erledigt war. Dadurch gewann das Christenthum.

3. Durch den Eifer des H. **Bernhards**, eines Abts in Frankreich, geschah es, daß sowohl der Kaiser **Conrad** III. als vorher schon **Ludwig** VII. König in Frankreich, mit vielen andern Fürsten, Creuzzüge anstellten. Der Kaiser, **Friedrich** I. König in Frankreich, **Philipp August**, und **Richard** Kön. in Engelland, folgten jenem Beyspiel. So wurde Europa von Geld und Menschen entblößt, und die Muhamedaner siegten endlich doch.

4. Während dieser Creuzzüge entstunden die Ritterorden: a. die Johanniter, (die vorher Hospitäler, hernach Rhodiser und Malthefer genennet wurden; b. die Tempelherren; c. die Teutschherren, Teutonici, oder Ritter der h. Maria zu Jerusalem.

5. Im Morgenland musten die Christen von den Muhamedanern viel leiden. **Ginghizan** machte dem Reich, das **Johannes**, Presbyter, an sich gebracht hatte, wieder ein Ende.

6. Die Gelehrsamkeit nahm in allen Gegenden von Europa überaus zu. Es wurden immer mehr neue Schulen gestiftet. Der Pabst **Alexander** III. erneuerte die Schulen bey den Cathedralkirchen. Es entstunden Universitäten.

7. **Petrus Lombardus** schrieb sententiarum libros IV. Daher die Sententiarii. Der h. **Bernhard**, **Petrus Cantor**, u. andre, blieben mehr bey der h. Schrift, und bey den Aussprüchen der Kirchenväter. Daher hiessen sie und ihre Nachfolger **Dogmatici** oder **Positivi**. Vorher hatten schon **Johann Damascenus**, **Johannes Scotus**, **Lanfrankus**, **Anshelmus**, den Weg zu einem System der Theologie gebahnt. Die Mystiker hatten vornehmlich in den Klöstern ihren Sitz.

8. Man fieng an, die Decreta der Päbste genauer zu sammlen; so wurde der Grund zum iuri canonico gelegt, und der Anfang des öffentlichen Vortrags auf hohen Schulen gemacht. **Gratian** machte eine Hauptsammlung. Unter den Griechen machten sich **Aristonus** und **Balsamon** durch ähnliche Samml. berühmt; wie auch nebst dem **Zonaras** durch Erklärung der Kirchengesetze.

9. Da durch die Creuzzüge alles mit dem Kriegsgeist erfüllt, durch die Kirchenlehrer aber das Volk mehr geärgert, als erbaut wurde; so nahm das Verderben in den Sitten noch mehr überhand. Die Päbste u. Bis. sahen sich gezwungen, die Turniere bey harter Strafe zu untersagen.

10 Die Päbste herrschten über Kaiser und Könige. Ihr Bann wurde mehr als göttliche Strafen gefürchtet. Z. E. Kaiser **Lotharius** legte dem **Innocentio** bey der Krönung den Eid der Treue ab. Kaiser **Friedrich** I. unterwarf sich den Päbsten **Adrian** IV. und **Alexander** III. auf eine sehr schmähliche Weise.

11. Andre Gelehrte: **Mich. Glycas**; **Gottfried** Viterb. **Averroes**, ein Philos. **Eustathius** der Ausleger des Homers; **Günther**, ein Dichter; **Algerus**; **Joh. Tzetzes**, ein Gram. R. Mosche Ben Maimon; R. Dav. Kimchi; R. **Abr.** Ben Esra.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0053-0

Das dreyzehnte Jahrhundert.

Kaiser im Occident.

1208. **Otto** den 4ten, Herz. v. Braunschweig gegen Philipp erwählten. Während der Unruhen setzten sich die Stände in ihrer angemaßten Freyheit fest. Italien riß sich ebenfalls ganz vom Reich ab. Der K. suchte zwar die entwendeten Länder und Rechte wieder herbeyzubringen, kam aber darüber in des Pabstes Bann. Nach vielem Widerstand des Kaisers suchte der Pabst sich dadurch zu helfen, daß er ihm

1218. **Friedrich** den 2ten, Erbkön. v. Sicilien u. Jerusalem entgegen setzte. Dieser hatte sehr viele Widerwärtigkeiten mit den Päbsten, mit den Rebellen in Apulien, und mit den Saracenen in Sicilien. Es wurden ihm vom Pabste zween Könige in Teutschland entgegen gesetzt. Es war der letzte Schwäbische Kaiser, ein gelehrter Herr. Er brachte aus dem Orient des Aristoteles Ptolomäus und Galenus Bücher mit zurücke.

Nun erfolgte von 1250. bis 1273. das sogenannte grosse Interregnum, wo das Reich in die größte Verwirrung gerieth. Es waren zwar während desselben verschiedene Kaiser, keiner aber konnte zu Kräften kommen.

Der Pabst erwählte 1247. **Wilhelm** Grafen aus Holland, mit welchem **Conrad** der 4te K. Friedrichs Sohn Krieg führte. Einige Stände ernannten darauf 1257. **Richard** aus Engelland, andere aber **Alphonsus** Kön. in Castilien; keiner war es in der That. Endlich drang der Pabst, aus politischen Ursachen, damit die Stände des Reichs ihm nicht zu mächtig würden, auf eine Kaiser-Wahl; und die zu Frankfurt versammelten Churfürst. wehlten den

1273. **Rudolph**, Graf von Habsburg, der verständig und tapfer genug war, und dennoch den Fürsten, wegen seiner mäßigen Macht nicht fürchterlich seyn konnte. Er demüthigte die unruhigen Herzoge und Grafen, zerstörte die vielen Raubschlösser, und ertheilte dem König in Böhmen Ottocar die Lehen öffentlich. Er verglich sich mit dem Pabst Nicolaus den 3ten, wodurch der Kirchenstaat seine noch jetzt daurende Gestalt gewonnen hat. Die teutsche Sprache suchte er in den öffentlichen Urkunden einzurichten. Befestigte den Churfürst. ihre Rechte. Nach seinem bald erfolgt. Tode wurde

1292. **Adolph**, Graf v. Nassau zum Kaiser erwählt. Er wurde aber auf einem Reichstag zu Maynz abgesetzt, und sein Feind

1298. **Albert**, Rudolphs Sohn an seine Statt erwählt, der ihm in einer darauf erfolgten Schlacht erlegte. Er hatte schlechtes Glück. Die bedrängten Schweitzer suchten durch Errichtung eines Bundes ihre Freyheit wider Oestreich zu beschützen, und legten damit den Grund zu ihrer Republik. Während eines neuen ungerechten Anschlags auf seines Bruders Sohn Johann Herz. in Schwaben, ward er von demselben ermordet. So entstund ein Interregnum von 6 Monaten.

Kaiser im Orient.

1203. **Alexius** IV. Angelus, des blinden Isaacs Sohn. Wurde vom Volke abgesetzt, und

1204. **Alexius** V. Murzuphlus zum Kaiser ausgerufen. Nach einer 3. monathlichen Regierung verlohr er die Krone, Constantinopel gieng an Lateiner über, und es entstunden nunmehr im Oriente, ausser andern Fürstenthümern, und dem **Trapezuntischen Kaiserthum**, die beyden folgenden noch:

Das Lateinische zu Constantinop.	Das Griechis. zu Nicäa.
1204. **Balduin** I. Verlohr in der Bulgarischen Gefangenschaft 1205. das Leben. 1206. **Heinrich** sein Bruder. 1217. **Petrus**, Graf von Auxerre. Ehe er noch in das Reich kam, wurde 1221 **Robert** an seine Stelle erwählt. 1228. **Balduin** II. Während seiner Minderjährigkeit war **Johann** von Brienne Reichsverweser. Dieser vertheidigte Constant. vortreflich. Nach seinem Tode regierte Balduin mit gut. Ruhme, war aber zuletzt durch Verräther. unglücklich. Denn d. Griechen machten sich Meister v. Constant. und das lat. Kaiserth. hatte 1261. ein Ende.	1204. **Theodor** I. Lascares. Nahm 1206. den Kaiserl. Titel an. 1219. **Johannes** III. Ducas. 1255. **Theodorus** II. Lascares. 1259. **Johann** IV. Lasc. sein Sohn. Wurde von seinen Vormund 1261. **Michael** VIII. Paläologus verdrängt. Dieser eroberte Constantinopel mit Hülfe der Genueser, welchen er so wie den Venetianern u. **Pisanern** grosse Freyheiten einräumte. Er vereinigte also

Beyde Kaiserthümer wieder miteinander,

und um sich desto eher zu behaupten, suchte er, wiewohl ohne Erfolg, eine Vereinigung zwischen der latein. und griechischen Kirche, zu Lyon zu treffen.

1282. **Andronicus** II. Paläologus erneuerte das Schisma, und nahm seinen Sohn Michael VIII. zum Mitregenten an, welcher noch vor seinem Vater starb, der nachher von seinem Enkel abgesetzt wurde und ins Kloster gieng.

Römische Bischöffe.

Innocentius III. Sein Bannstrahl traf auch den Kaiser Philipp. Er krönte den K. Peter von Arragonien und bekam dessen Königreich als ein Lehn des R. Stuhls, so wie auch Engelland vom K. Johann. Er krönte den K. Otto, und that ihn bald darauf in Bann. Von ihm haben die Ketzermeister ihren Ursprung, und er machte die Transsubstantiation u. die Ohrenbeichte zu Glaubensartikeln. † 1216.

Honorius III. Ein Mann von Gelehrsamkeit und Verdiensten. Er krönte den Kaiser Friedrich, und erhielt dafür die Mathildinischen Lande. Mit dem R. Senat bekam er Verdrüßlichkeiten, und das Mißverständniß mit dem kais. Hof mehrte sich; aber er sturb 1227.

Gregorius IX. Ein Mann von hohem Alter und voll von Eifer vor das Ansehen seines Stuhls. Er handelte sehr ungerecht gegen den Kaiser Friedrich, den er zu wiederholtenmalen in Bann that. † 1241.

Cölestinus IV. Er war zu beklagen, daß er schon nach 18 Tagen starb 1241. Nach 19 Monaten gelangte

Innocentius IV. auf den Stuhl; ein Mann, der seine herrschsüchtigen Absichten mit der größten Hartnäckigk. durchzutreiben suchte. Er war in Rom u. Italien so wenig sicher, daß er sich nach Lyon begab, wo er in einer Kirchenvers. den K. Fried. II. seiner Reiche entsetzte u. in d. Bann that, welches von schlimmen Folgen war. Ein gl. widerfuhr dem K. Conr. Die Kard. haben diesem P. ihren rothen Huth zu danken. † 1254.

Alexander IV. Er suchte nach der Absicht des vorigen den Conradin u. Manfried zu vertreiben; mußte aber letztern selbst als Kön. erkennen, u. in einem Aufstand der Römer nach Viterbo flüchten. Wider die Gibellinen lies er das Kreuz predigen, u. die Bettelm. schützte er. † 1261.

Urbanus IV. Er folgte allen Grundsätzen seines Vorfahren, allein die Gibellinen nöthigten ihn, Rom zu verlassen, u. er sturb, nachdem er das Frohnleichnf. eingesetzt hatte, als ein irrender Ritter zu Perusa 1264.

Clemens IV. Ein gelehrter Mann. Er erhob den Gr. Carl von Anjou auf den sicilianischen Thron, und ernannte ihn zum Reichsverweser in Toscana, nachdem er sein Lehns- und Zinnsmann geworden. † 1268. Fast nach 2 Jahren kam endlich

Gregorius X. auf den R. Stuhl. Er hielt eine Kirchenversammlung zu Lyon, auf welcher eine kurze Vereinigung mit der griechis. Kirche zu Stande kam, und zuerst das Conclave eingesetzt wurde. † 1276.

Innocent. V. Ein angeseh. Gottesgel. der aber nicht lang reg. † 1276.

Hadrian V. sturb, ehe er die Priesterweihe erhalten 1276.

Johannes XX. (XXI.) Er hob die Verordnung vom Conclave wieder auf, und wurde von seiner einfallenden Kammerdecke erschlagen 1277.

Nicolaus III. Er bewog den K. Rudolph, den R. Hof die angegebene Schenkungen der alten Kaiser, und besonders das Exarchat von Ravenna zu bestättigen; übernahm selbst die Senatorswürde von Rom; machte sich des Lasters des Nepotismi höchst schuldig u. † 1280.

Martin IV. Er that den griechis. Kaiser Michael u. den K. Peter von Arragonien in Bann, und schenkte des letztern Erbländer an Carln von Valois. Die Gibellinen verfolgte er äusserst strenge. † 1285.

Honorius IV. Er setzte die Feindseligkeiten gegen den K. Peter fort; verdammte die Apostelbrüder und sturb 1287.

Nicolaus IV. Er krönte den K. Carl den Lahmen zum König von Sicilien, und sorgte vor die Bekehrung der Tartarn und vor die Christen im Orient. † 1292.

Cölestin V. Ein hochbetagter Einsiedler. Er erneuerte die Anordnung des Conclavis; machte aber sonst so einfältige Streiche, daß ihn sein Nachfolger bewog, sein Amt niederzulegen. Er sturb in einem Thurm zu Fumone 1294. und kam unter die Heiligen.

Bonifacius VIII. Ein Rechtsgelehrter, aber listiger, überaus stolzer und herrschsüchtiger Mann. Er lies sich mit vieler Pracht, nicht ohne Blutvergiesen krönen; schenkte dem K. von Arragonien Sardinien und Corsica; verwüstete Präneste, und that Dännemark in Bann.

Lehrer der Kirche und Scribenten.

Aegidius von Colonna, von Rom, Augustiner-General und Erzbischoff von Bourges, der gründlichste genannt.

Alanus, von Rüssel, Bischoff von Auxerre, nachher ein Mönch zu Clairvaux, mit dem Beynahmen des **allgemeinen Lehrers**.

Alexander v. Hales, Lehrer der Theologie zu Paris, der **unwiderlegliche** genannt.

Albertus Magnus, Bischoff zu Regensburg.

Albertus von Stade.

Anton von Padua.

Bonaventura, Franciscaner-General, und Kardinal, mit dem Zunahmen des **Seraphischen** Lehrers.

Conrad v. Lichtenau, Abt zu Ursperg.

Franciscus Assisius.

Georg Acropolita, Logotheta zu Constantinopel.

Georg Pachymeres, ein Geistlicher zu Constantinopel.

Hugo von St. Chers, Kardin.

Joh. Beccus oder **Veccus** Patriarch zu Constantinopel.

Innocentius III. Pabst zu Rom, zuvor **Joh. Lotharius.**

Johannes von Paris.

Johannes Peckam, Erzb. zu Cant.

Martinus Polonus, Erzbis. zu Gnesen.

Raymundus de Pennaforti, Chorherr zu Barcellona.

Raymundus Martinus, ein Dominicaner.

Richard von Mediavilla.

Rogerus Baconus, ein Franciscaner zu Oxford, der **Bewundernswürdige.**

Stephanus Langton, Erzbischoff zu Cantelb.

Sylvester Gyraldus.

Thomas Aquinas, der **Englische** genannt.

Vincentius von Beauvasi.

Wilhelm Durandus.

Wilhelm von Paris.

Wilhelm von St. Amour, Doctor und Rector zu Paris.

Irrlehrer und Zeugen der Wahrheit.

I. Irrlehrer.

1. Im Morgenlande blieben die alten Sekten. **Innocentius** IV. suchte die **Nestorianer** und **Jacobiten** mit der lateinischen Kirche zu vereinigen. Eben dieß that **Nicolaus** IV.

2. In Italien, Frankreich und Deutschland wurden die Brüder und Schwestern des freyen Geistes, wie sie sich nennten, oder die **Beghards** oder **Beguinen**, wie sie in Teutschland, oder **Turlupinen**, wie sie in Frankreich genennet wurden, sehr verfolgt. Es waren Fanatiker, welche den äusserlichen Gottesdienst fast gänzlich verwarfen, und eine übertriebene Heiligkeit affectirten.

3. Die **Flagellanten** entstunden in Italien ums Jahr 1260: sie glaubten in der Geiselung und andern Arten der Creuzigung des Fleisches, eine Genugthuung der Sünden zu finden.

4. Die **Stedinger** waren vielmehr Feinde der Clerisey und der Obrigkeit, als Ketzer; größtentheils Bauern im Oldenburgischen, Westphalen und Hessen.

* Ueberhaupt hofte man in diesen Zeiten eine Zeit der Freyheit, ein Seculum Spiritus sancti liberioris. Dazu trug nicht wenig bey **Joachim**, Abt zu Floren;, welcher durch seine Weissagungen, von einer Besserung der Kirche, viele Gemüther aufbrachte. Wie auch hieher zum Theil die Franciscaner-Mönche, als geistliche Brüder, gehören, welche ein besseres geistliches Reich fanatisch verkündigten. Johann de Parma schrieb das Buch Evangelium aeternum, das einige dem Abt Joachim beylegen.

II. Zeugen der Wahrheit.

1. Die Waldenser und Albigenser zeugten noch immer gegen das Verderben der Clerisey und der Kirche; wie auch Arnoldus de Villa nova.

2. Circumcellionen waren eine Gattung Waldenser, welche zum Schimpf Circumcell. genennet worden, weil sie wider den Pabst und die Clerisey zu sehr eiferten.

3. In Teutschland hieß eine Art dieser Leute **Begarden** oder Brüder des freyen Geistes. Diese verwarfen den äusserl. Gottesdienst, die Sacramenta, die Bilder 2c. und wollten, daß man Gott allein im Geiste dienen soll.

Concilia und Kirchengebräuche.

I. Concilia.

1. Zu Rom im J. 1215. auf welchem **Innocent.** III. die Lehre der Transsubstantiation, u. das Abendm. unter einerley Gestalt bestättigte.

2. Zu Constantin. wurden im J. 1277, 1280, 1285. Synoden gehalten, zur Bestätigung des Ausgangs des h. Geistes allein vom Vater.

3. Verschiedene Synoden zu Lion im J. 1245, darauf man die lateinische u. griechische Kirche vereinigen wollte, den Kais. **Friedrich** II. absetzte 2c. im J. 1274. ein anderes u. s. f. zur Vereinigung der griech. und römischen Kirche.

II. Kirchengebräuche.

1. Bey der Messe kam das Läuten mit dem Glöcklein, und durch **Dominicus** der schon vorher hier u. da bekannte Rosenkranz noch mehr auf. Das Verbot der Priesterehe wurde durch **Innocent.** III. erneuert. Auf dem Concilio im Lateran 1215. wurde die Ohrenbeicht einzelner Sünden öffentlich bestättiget. **Bonifacius** VIII. kündigte das 1. Jubeljahr aufs J. 1300. an.

2. Neue Orden: Die Dominicaner, Franciscaner, Augustiner-Eremiten, Serviten.

3. Zur Austilgung der Ketzer wurde die Inquisition eingeführt. Die ersten Inquisitores sind **Reinerius** u. **Peter** de Castro novo im J. 1209. Bald darauf im J. 1216. **Dominicus**, und andre suchten die Ketzer in Frankreich, Teutschland und Italien 2c. mit Gewalt auszurotten.

4. Man fieng an das Frohnleichnamsfest zu feyern, wie auch das Fest der Geburt Mariä, welcher zu Ehren der sogenannte Marienpsalter verfertigt wurde.

5. Hier u. da entzog man dem gemeinen Mann den Kelch im Abendmahl.

Merkwürdigkeiten.

1. Obgleich die Tartern in dem nördl. Asien die Christen sehr drückten; so wurden doch endlich ihrer viele, ja selbst viele Vornehme unter ihnen, zum christl. Glauben bekehrt. Es wurden auch viele Juden, aber wieder sehr oft mit Gewalt, zum christl. Glauben gebracht.

2. Die teutschen Ritter bezwangen nach einem langen Kriege die Preussen, und brachten dieß heidnis. Volk zum christl. Glauben.

3. In das Morgenl. stellten die Europäer einen Kreuzzug nach dem andern an, unter welchen der Zug **Ludwigs** IX. Königs in Frankreich, der berühmteste ist. Dem ungeachtet gieng es mit der Herrschaft der Christen in Palästina zu Ende; so daß sie nach dem Jahr 1291. bald gänzlich vertilget wurde.

4. Mitten unter diesen Unruhen wurden dem ungeachtet viele Academien gestiftet, z. E. Paris, Modena, Neapel, Capua, Salamanca. In diesem Jahrhundert sind die **academischen Grade** aufgekommen. **Aristoteles** herrschte in allen Schulen, vornehmlich nachdem ihn **Alexander de Hales**, **Albertus Magnus** und hauptsächlich **Thomas Aquinas**, erklärten und anpriesen. So geschahe es, daß der Vortrag in der Theologie immer philosophischer wurde.

5. Die Macht der Päbste wuchs immer mehr. **Innocentius** III. wie auch **Nicolaus** III. vergrösserten in Italien ihre Herrschaft, und rissen verschiedene Herzogthümer an sich. Der Einfluß der Päbste in die Regierung aller Sachen, wurde durch die neuen Orden der Franciscaner und Dominicaner sehr vermehrt. **Alexander** III. schenkte den Venetianern das adriatische Meer.

6. Die Bis. fiengen fast überall an, mehr weltl. als geistl. Herren vorzustellen, warben Soldaten, führten Kriege u. hielten grossen Hofstaat.

7. Das Justinianische Recht und die Canones wurden nun zugleich auf den Akademien, z. E. zu Bononien systematisch gelehret.

8. **Steph. Langton** theilte die Bibel in Kapitel.

9. Die Dominicaner und Franciscaner geriethen miteinander in harte Streitigkeiten, wegen der paupertatis euangelicae etc.

10. **Robert** von Sorbona stiftete die Sorbonne zu Paris.

11. Der erdichteten Wunder wurden von allen Seiten mehr, wie der Bilder, Kapellen und Reliquien.

12. Das Conclave nahm seinen Anfang. **Gregor.** X. ist der Stifter.

13. Während des grossen Interregni entstunde der rhein. und der hanseatische Band.

14. Andre Gelehrte: **Georg Abulfaraius**; **Aegidius Romanus**; **Paulus Venetus**; **Raymundus Lullus**.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0056-7

Das vierzehnte Jahrhundert.

Kaiser im Occident.

1309. **Heinrich** VII. Graf v. Luxemburg. Ein großmüthiger und verständiger Herr. Er machte im Reich bessere Einrichtung. Suchte auch die seit 60 Jahren in Italien verloschene Kaiserl. Autorität wieder herzustellen und setzte an des widerspenstigen Welphischen Stadthalters Stelle, einen Gibelliner, Matthäus Visconti, den Vater der folgenden Herzoge. Ließ sich in Rom zum Könige der Lombarden und zum Kaiser krönen, ward aber in seinen besten Unternehmungen durch Gift aus dem Weg geräumt.

1314. **Ludwig** V. Herz. in Bayern. Vierzehn Monate lang war ein Interregnum gewesen. Die Reichsstände theilten sich hierauf und einige wählten **Friedrich** von Oestreich. Sein Gegenkaiser wurde endlich von ihm in einem Treffen gefangen, aber nach 3 Jahren auf sein Versprechen sich der Kaiserwürde zu entschlagen, loßgelassen. Friedrich starb 1330. Weil der Kaiser des Reichs Gerechtsame gegen die Päbste tapfer verfochte, so mußte er sehr vielfältige Mißhandlungen erdulden, kam auch in den Bann. Ob nun gleich die Stände die Anmaßungen des Pabstes gegen den Kais. auf dem Reichstage zu Frankf. 1338. verwarfen, so ließen sie sich doch unter dem Vorwand des päbstlichen Bannes bewegen, den Böhmischen Kronprinzen **Carl** an seine Statt 1341. zu erwählen, doch konnte er bey Ludwigs Lebzeiten nicht empor kommen, und nach dessen Tod wurde wider Vermuthen seine Wahl für ungültig erkannt, und die Krone

1347. **Eduard** III. König in Engelland aufgetragen, und da sie derselbe ausschlug, dem Marggrafen in Meissen **Friederich**, und darauf **Günthern**, Grafen von Schwarzburg. Der erstere wurde mit Geld abgefunden, und der letzte durch Gift aus dem Weg geräumt.

1349. **Carl** IV. erhielt nun das Kaiserthum durch eine neue Wahl und regierte es in Frieden und mit Ansehen. Von ihm ist die güldene Bulle.

1378. **Wenzeslaus.** Er hat nicht den besten Ruhm in der Geschichte. Durch sein Verhalten bey der damaligen Kirchentrennung machte er, daß P. Bonifacius IX. nachher auf alle Weise seine Absetzung zu bewirken suchte. Der K. kam zu dreyenmaalen in Verhaft; wickelte sich aber jedesmaal wieder heraus, und setzte seine Grausamkeit bis ans Ende fort. Um selbige Zeit wurde der Gebrauch des Büchsenpulvers durchgehends gemein. Wie denn auch die beständige Miliz von dem an in vielen Ländern aufgekommen ist.

Kaiser und Sultane im Orient.

1328. **Andronicus** III des vorigen Enkel. Bekriegte die griechischen Fürsten, und ließ indessen die Türken ihre Vortheile vergrössern.

1341. **Johannes** V. Kantakuzenus. War anfangs Vormünder der Kaiserl. Prinzen setzte sich aber selbst die Krone auf. Er vermählte seine Tochter mit dem Sultan Orchan, und suchte, wiewohl umsonst, die Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche. Er gieng ins Kloster, nachdem er zuvor seinen Sohn **Matthäus** zum Kaiser erklärt hatte, welcher auf das Reich Verzicht thun, und die Krone

1355. **Johann** VI. überlassen mußte. Dieser nahm die Türken gegen die Bulgaren zu Hülfe, und gab ihnen Gelegenheit sich in Thracien festzusetzen. Unterwarf sich auch dem Pabst, aber ohne Nutzen.

1390. **Andronicus** IV. empörte sich wider seinen Vater und wurde geblendet. Der Vater nahm den jüngern Sohn **Emmanuel** zum Mitkaiser an. Beyde wurden nach einiger Zeit wider von dem Andronic. vordrängt, und suchten bey den Türken Hülfe, weßwegen er ihnen die Regierung wieder abtrat. Der Vater starb 1391, worauf

1392. **Immanuel** II. allein regierte. Er muste den Türken Tribut geben. Der Sultan Bajazet belagerte sogar Constantinop. welches durch den siegreichen Timur gerettet wurde, nachher aber noch eine Belagerung aushalten mußte.

Römische Bischöffe.

Bonifacius VIII. Er ist der Urheber der zweyfachen Krone; schrieb das erste Jubelfest aus und befahl, solches alle 100 Jahr zu feyern. Geitz und Nepotismus herrschten bey ihm; und mit dem K. Philipp dem Schönen hatte er merkwürdige Händel, worauf er in eine Raserey verfiel und sturb 1303.

Benedict XI. Ein friedfertiger Mann. Er widerrief alles, was der vorige wider den K. von Frankreich verordnet, und verbesserte, was jener so schlimm gemacht hatte. † 1304.

Clemens V. Durch die Staatskunst des K. Philipps erwählt, nach dessen Willen er sonst auch handeln mußte. Er verlegte den päbstlichen Sitz von Rom nach Avignon; that Venedig in Bann und unterwarf sich Ferrara; verdammte die Tempelherren, aber den K. Robert sprach er los und ernannte ihn zum Reichsstatthalter und Senator von Rom. † 1314.

Johannes XXI. (XXII.) Er hatte viel Verstand und Gelehrsamkeit, war aber sehr geitzig, stolz und kühn; führte einen langen Proceß mit K. Ludwig v. Bayern, und die grosse Uneinigkeit zwischen ihm und dem Gegenpabst **Nicolaus** V. ist merkwürdig. Seine Ketzerey vom Anschauen Gottes entzog ihm viel von seinem Ansehen. † 1334. zu Avignon.

Benedict XII. Er suchte die Fehler seines Vorfahren in Lehre und Verwaltung seines Amtes, und die Zucht und Ordnung im Klosterwesen eifrigst zu verbessern. Seine Aufführung, mit des berühmten Petrarcha Schwester aber war sehr schändlich. † 1342.

Clemens VI. Er bediente sich der päbstlichen Macht zum Nachtheil der Völker und Kirchen mehr, als seine Vorfahren; verfolgte den K. Ludwig, und machte, daß Carl IV. Römischer König wurde. Avignon brachte er käuflich an sich. † 1352.

Innocentius VI. Er lies K. Carl IV. krönen, und setzte das Fest der heiligen Lanze ein; sturb wohlbetaget 1362.

Urban V. Er traf mit dem griechischen K. Johann Paläologus einen Religionsvergleich, der aber nachher verschmäht wurde; und er soll zuerst eine dreyfache Krone getragen haben. † 1370. zu Avignon.

Gregorius XI. Dieser brachte den R. Stuhl wieder nach Rom; worauf die grosse Uneinigkeit, oder Schisma erfolgte. † 1378.

Urban VI. Er trat sein Amt mit einer unbedachtsamen Strenge gegen die Kardin. an, welche ihn bald darauf in Bann thaten und **Clemens** VII. erwählten. Zwischen beyden Päbsten entstund eine wichtige Spaltung; beyde aber hatten einen schlechten Charakter. Jener sturb 1389. und diesem wurde wieder entgegen gesetzt

Bonifacius IX. Man erneuerte gegen einander den Bann und die Uneinigkeit. Endlich sturb Clemens zu Avignon 1394. Allein die Spaltung hatte noch kein Ende. Es kam an dessen Stelle ein anderer unter dem Namen **Benedict** XIII. auf; und alle Versuche der Vereinigung waren vergeblich. Bonifacius ärgerte in Rom die ganze Welt durch die Simonie und den Nepotismus, und wußte sich durch das Jubeljahr zu bereichern. † 1404.

Lehrer der Kirche und Scribenten.

Bernhard Guido, Bisch.
Barlaam.
S. Brigitta.
Bartholomäus Albicius.
Catharina von Siena.
Durandus von St. Pourcain.
Franciscus Mayronius, mit dem Zunamen acutus.
Franciscus Zarabella.
Gregorius Palamas.
Wilhelm Occam.
Wilhelm Bakkonus.
Johann Bassolis.
Johannes Cantacuzenus.
Johannes Duns, Scotus Prof. der Theol. zu Oxford.
Johannes von Freyburg.
Johann von Ruysbroek.
Johannes Taulerus.
Johann Wiclef, Doctor der Theol. und Rector der Kirche zu Lutherwoorth.
Ludolphus Saxo.
Marsilius von Padua.
Michael Cäsenas.
Maximus Planudes.
Matthäus Blastares.
Nicephorus Gregoras.
Nicephorus Callistus.
Nicolaus von Lire.
Petrus Oriol.
Petrus von Ailli.
Vorchetus von Salvaticis.
Raymund Jordan.
Theophanes von Nicäa.
Thomas von Bradwardin, Erzbisch. von Canterb.
Vitalis du Four. Cardinal.

Irrlehrer und Zeugen der Wahrheit.

I. Irrlehrer.

1. Hesychasten, oder Quietisten, waren eine Art Fanatiker; sie glaubten, wenn sie ihre Augen steif auf ihren Bauch hinrichteten und ihre Sinnen von allen weltlichen Dingen entzögen, so sähen sie ein himmlisches Licht. Sie wurden auch Vmbilicani genennet.

2. Die Beguinen, Beghar den und andre Fanatiker dieser Art, sowohl aus den Franciscanern, als weltl Leuten, beunruhigten Teutschl. vornehmlich um den Rhein. Die Päbste **Clemens** V. und **Johannes** XXII. gaben sich alle Mühe, sie auszurotten. Unter diesen Leuten waren viele fromme Männer und Frauen, die unschuldig litten.

3. Es erhub sich eine neue Sekte der Flagellanten, die **Clemens** VII. in den Bann that.

4. Dieser war eine neue Sekte der Saltantium, oder der Tanzenden, in Holland entgegen gesetzt, welche so lange tanzten, bis sie athemlos zu Boden fielen. In dieser Ohnmacht sahen sie, nach ihrem Vorgeben, wunderbare Dinge.

II. Zeugen der Wahrheit.

1. Die Waldenser und Albigenser zeugten noch immer gegen das Verderben der Kirche, in Frankreich, Teutschland, Italien, Böhmen und Oesterreich. Durch sie wurde in der Ausbreitung der thätigen Gottesfurcht viel Gutes gestiftet.

2. **Joh. Wiclef**, Doct. der Theol. und Rector der Kirche zu Lutherwoorth in England, eiferte für die Wahrheit, die er aus dem Worte Gottes erkannte, gegen die Transsubstantiation, gegen die Meßopfer, Ohrenbeicht u. s. w. Beyde die Wiclefiten u. Waldenser wurden auch Lollarden genennt, wiewohl dieser Name auch einer besondern Art eigen zu seyn scheint.

Concilia und Kirchengebräuche.

I. Concilia.

1. Zu Rom im Jahr 1302. auf welchem gegen **Philipp** den Schönen, König in Frankreich, **Bonifacius** VIII. die französis. Clerisey aufhetzen wollte.

2. Zu Paris im J. 1303, welche Synode **Philipp** gegen **Bonifacium** VIII. anstellte.

3. Zu Londen im Jahr 1342. gegen **Wiclef**, wie auch 1396. gegen eben denselben.

4. Zu Vienne 1311. gegen die Tempelherren, und gegen die Begharden und Beguinen.

5. Zu Constantinopel wurde wider den Barlaam im J. 1342. eine Versammlung angestellt, welche von den Griechen als ein allgemeines Concilium angesehen wird.

* Die übrigen sind nicht merkwürdig.

II. Kirchengebräuche.

1. Neue Feste; der heil. Dreyfaltigkeit; Mariä Heimsuchung; das Fest der Lanzen u. Nägel 2c. Das Jubelfest war von **Clemens** VI. alle 50. Jahre zu halten befohlen. Wer an demselben nach Rom Wallfahrten gieng, bekam Ablaß. **Urban** VI. setzte noch eine kürzere Zeit für das Jubeljahr, nehmlich 33. Jahre. P. **Johannes** XXII. verordnete alle Tage dreymal das Ave Marie zu beten. **Benedict** XII. ordnete das Fest der Wunden des heiligen Franciscus an.

2. Mit den Körpern frommer Männer und ihren Reliquien wurde sehr viel Abgötterey getrieben, z. Exemp. **Urbanus** V. schenkte den rechten Arm des **Thomas Aquinas** Carln V. König von Frankreich.

3. Neue Orden: die Jesuater, die Hieronymiten, der Orden der heil. Brigitta, der Catharinenorden. Hingegen wurde der Orden der Tempelherren von Philipp dem Schönen, König in Frankreich, ausgetilget.

Merkwürdigkeiten.

1. **Clemens** V. **Johann** XXII. **Bened.** XII. und **Urban.** V. hörten nicht auf, Kaiser und Könige zu ermuntern, wider die Muhamed. zu Felde zu ziehen. Die meisten Bemühungen dieser Regenten waren aber vergebens

2. In der Tartarey u. in China liessen die röm. Päbste das Christenth. ausbreiten. Alleine es blühete in diesen Gegenden nicht länger, als bis zu Ende dieses Jahrhund.

3. **Tamerlan** oder **Timurbek**, Kaiser der Tartaren, brachte unzehlige Christen entweder um, oder zum muhamedanischen Glauben.

4. Die Könige von Castilien, Arragonien, Navarra, trieben die Saracenen immer weiter in Spanien zurück.

5. **Jagello**, Herzog von Litthauen, wurde ein Christ, damit er König in Pohlen werden möchte.

6. Während der Kriege im Orient flüchteten viele Gelehrte aus Griechendland nach Europa. Dadurch wurde die griech. Gelehrsamkeit unter die Italiener und die übrigen Europäer gebracht. Z. E. **Manuel Chysoloras** aus Constant. und vorher schon **Leontius Pilatus** erklärten die griechis. Schriftsteller. **Francisc. Petrarcha, Dantes Aligheri** und andre brachten die schönen Wissenschaften in Italien empor.

7. **Wilhelm Occam**, ein Franciscaner-Mönch, entzündete aufs neue den Streit zwischen den Nominalisten und Realisten.

8. Man stiftete neue Academien zu Pisa 1339. zu Heidelberg 1346. zu Prag 1360. Wien 1367. zu Cöln 1388. zu Erfurt 1392.

9. **Nicolaus Lyranus** schrieb Erklärungen über das A. und N. Testament, deren sich **Luther** hernach vielfältig bediente.

10. Die Scholastiker theilten sich in **Scotisten**, von **Johannes Duns Scotus**, und **Thomisten**, die dem **Thomas Aquinas** folgten. Die Thomisten neigten sich zum Prädestinatianismus, die Scotisten zum Semipelagianismus.

11. Man bekam auch erbauliche Schriften von **Joh. Taulerus, Joh. Ruysbrock. Thomas Bradwardin** schrieb sein trefliches Buch de prouidentia.

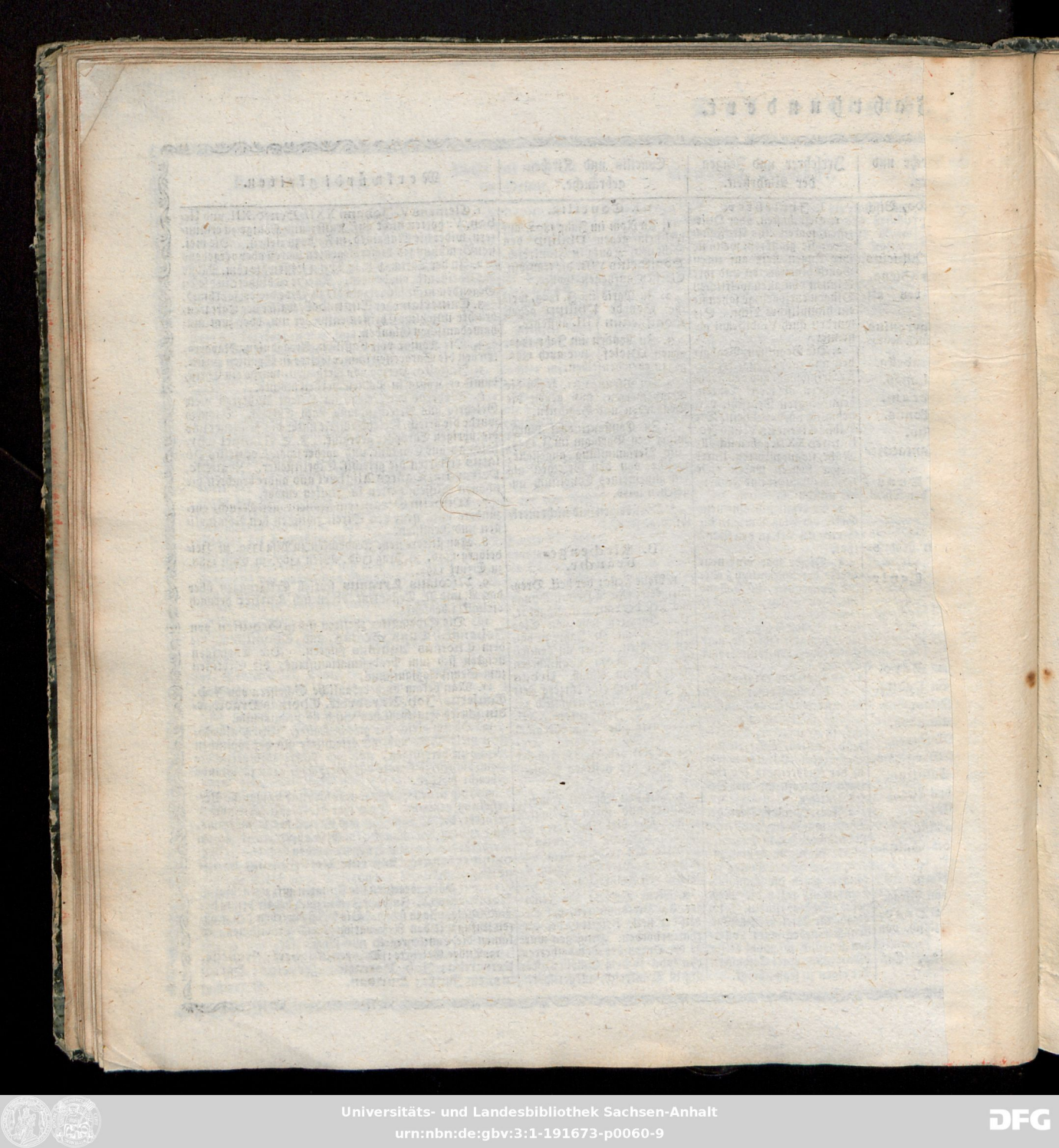
12. Ob sich gleich der griech. Kaiser, **Joh. Paläologus** viele Mühe gab, die griechische mit der römischen Kirche zu vereinigen, und die Päbste allzu gerne die Hand bothen, so konnte das Werk doch nicht zu Stande gebracht werden.

13. Auch in den Sitten wurde hier und da manche Verbesserung gemacht. Doch war die Geistlichkeit noch so verderbt, der Aberglauben und Greuel des Ablaßkrams, samt andern Irrthümern, noch so allgemein, daß dem Verderben nur wenig gesteuert werden konnte. **Jedermann erkannte, daß eine Verbesserung höchst nöthig sey.**

14. Die Päbste brachten die Annaten auf, vornehmlich Bonifacius IX. In diese Zeit ist auch der Ursprung der Nachtmalsbulle zu setzen. Die Päbste trieben den größten Unfug mit den Reservationen und Provisionen; es kamen die Canzleyregeln zum Vorschein.

15. Andre Gelehrte: **Dantes Aligheri**; **Francisc. Petrarcha**; **Joh. Boccacio**; **Hervetus**; **Bartolus**, ein Juriste; **Buridan.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0059-7



Das funfzehnte Jahrhundert.

Kaiser im Occident.

1400. **Friederich**, von Braunschweig, wurde in Vorschlag gebracht, aber ehe noch die Wahl vor sich gieng, ermordet.

1401. **Rupert**, Pfalzgraf. Er suchte die Kaiserliche Authorität in Italien zum letztenmaale, aber vergeblich, wieder herzustellen. Unter ihm war die merkwürdige Kirchenversammlung zu Pisa, deren Decrete der K. aber nicht billigte.

1410. **Jodocus**, aus Mähren. Starb nach 3 Monathen.

1411. **Sigismund**. Ein vortreflicher Herr, aber unglücklicher Soldat. Er war schon zuvor mit dem Jodocus gewählt worden. Seine erste Bemühung war: das langwierige Schisma unter den Päbsten und die damals in Böhmen entstandenen hussitischen Unruhen geendigt zu sehen. Er reißte selbst in Person herum, und both zu einem allgemeinen Concilio auf, welches endlich zu Costnitz am Bodensee fest gesetzt wurde. Die gehoffte Kirchenbesserung unterblieb nichts desto weniger. Daher wurde auf des K. Betreiben das Concilium zu Basel angestellt, welches durch die Darzwischenkunft des Königs von Frankreich ebenfalls nicht den besten Erfolg hatte. Die Sache mit den Hussiten war unterdessen in einen öffentlichen Krieg ausgebrochen, bis sie endlich durch innerliche Uneinigkeit völlig entkräftet wurden. Sigismund brachte es noch vor seinem Tode dahin, daß sein Eidam

1438. **Albrecht** der 2te, Herzog von Oesterreich, ihm in Ungarn, Böhmen und der Kaiserwürde nachfolgte. Er dachte auf eine Eintheilung des Reichs in gewisse Creise, und suchte durch Verbesserung der Gerichte, und Abschaffung des Faustrechtes demselben aufzuhelfen, starb aber zu früh in einem Zuge wider die Türken.

1440. **Friederich** der 3te, Herzog von Oesterreich. Ein verständiger und gütiger Herr, der mehr Friede als Krieg liebte. Er gieng mit **Nicolaus** den 5ten die nachtheilige Concordata Nationis Germanicae ein. Bey dem erfolgten Untergange des griechischen Kaiserthums blieb er ganz ruhig. Preussen riß sich von dem Röm. Reiche ab. Damals wurde der Schwäbische Bund zu Wiederherstellung und Aufrechthaltung des allgemeinen Landfriedens errichtet.

1493. **Maximilian** der 1te. Ein heldenmüthiger Herr, aber unbeständig in seinen Entschliessungen. Er brachte durch Heyrath Burgund und die Niederlande an Oesterreich. Befestigte die Ruhe des Reichs durch Errichtung des Landfriedens, Anlegung des Kammergerichts und die Eintheilung Teutschlands in seine Creise. Die Schweitzer behaupteten von jetzt an, auf alle folgende Zeiten ihre Freyheit. Der Venetianische Krieg brachte ihm nicht den gehofften Vortheil, und bey den fernern Unruhen wegen Mayland ließ er sich durch eine Geldsumma befriedigen.

Kaiser und Sultane im Orient.

1425. **Johannes** VII. Paläologus. Weil der Vergleich mit der latein. Kirche ausgeschlagen wurde; so erhielt er auch die im Occident gesuchte Hülfe nicht, und die unglückliche Schlacht bey Varna zog nichts als Elend für Europa nach sich.

1449. **Constantin** XI. Paläologus, des vorigen Bruder. Der letzte von den christl. Kaisern. Er kam mit Einwilligung des Sultan Amuraths auf den Thron; verlohr aber gegen Mahomed II. welcher Constantin. 1453. eroberte, Reich und Leben. Nicht lange hernach ohngefähr 1461. machte eben derselbe auch dem trapezuntischen Kaiserthum ein Ende.

Die von hier angehenden türkischen Kaiser sind in der Ordnung folgende:

1451. **Muhamed** II. Eroberte Constantinopel, und war der erste türkische Kaiser. Endigte das trapezuntische Kaiserthum, brachte nach Skanderbegs Tod Epirus an sich, war glücklich gegen die Venetianer, unterwarf sich den Tartar Chan, und starb endlich über den wichtigsten Unternehmungen gegen die Persier. Er hatte alle Vollkommenheiten eines Regenten, nur daß Meineide seinen Ruhm beflecken.

1481. **Bajazeth** II. hatte einen schweren Krieg mit den Mammelucken in Aegypten, wie auch mit Venedig. Er soll ein Christ worden seyn, und muste zuletzt das Reich dem Sohn abtreten.

Römische Bischöffe.

Innocentius VII. Sein Gegner Benedict fieng umsonst neue Unterhandlungen mit ihm an. Er flüchtete bey einem Aufruhr von Rom nach Viterbo; kam wieder zurück und starb als ein Mann, der mehr Wissenschaft als Aufrichtigkeit hatte und von dem Laster des Nepotismi nicht frey war 1406.

Gregorius XII. ein 80jähriger Greis. Er und Benedict beredeten fälschlich die Welt, die Vereinigung zu befördern. Endlich begiengen beyde solche Staatsfehler, daß sie in einer Versammlung zu Pisa feyerlich abgesetzt wurden 1409.

Alexander V. Er bestättigte die Schlüsse des Concil. zu Pisa, dessen Vorsitz er übernahm; hatte Gregorium und Benedict noch zu Gegnern, u. begieng durch die Bulle vor die Bettelmönche u. dadurch, daß er sich nicht nach Rom begeben, grobe Fehler. † 1410.

Johannes XXII. (XXIII.) durch unrechtmäßige Künste erwählt. Er verdammte seine beyden Gegner und hob Alexanders Bulle vor die Bettelmönche auf; that den K. Ladislaus in Bann, der ihn aber sehr in die Enge trieb. Auf dem Concil. zu Costnitz wurde er und seine Gegner abgesetzt; und dafür

Martin V. gekrönet. Er übernahm den Vorsitz des Concilii; bewies sich aber vor die gesuchte Kirchenverbesser. sehr abgeneigt. Er und seine Nachfolger hatten grossen Antheil an dem blutigen Hussitenkrieg; er sahe **Clemens** VIII. u. **Benedict** XIV. sich entgegen gesetzt; schrieb das Concil. zu Basel aus und starb 1431.

Eugenius IV. So wohl ihm Anfangs das Concil. zu Basel gefiel, so grosse Mißhelligkeiten entstunden nachher mit demselben. Ja! die Baseler setzten ihn ab, erwählten Felix V. Herz. v. Savoyen, welchen er in Bann that, u. verursachten eine grosse Spalt. † 1447.

Nicolaus V. Ein Freund der Musen, ein gelehrter u. friedliebender Mann. Er schloß mit dem K. Friedrich die berühmten Concordaten; verglich sich mit Felix, welcher seine Würde mit vieler Ehre niederlegte, bestättigte durch eine eigne Bulle die Handlung. des Basler Conc. u. krönte den K. Friedr. u. seine Gemahlin. † 1455.

Calixtus III. Er setzte das Fest der Verklärung Christi ein; erwarb sich wegen Neapel wenig Ehre; und hatte eine übertriebene Liebe zu seinen Anverwandten. † 1458.

Pius II. ein sehr gelehrter, aber herrschsüchtiger Mann. Er versammlete die christlichen Mächte nach Mantua wegen des Türkenkriegs; verdammte seine vorigen Grundsätze v. dem Ansehen der Concilien über den Pabst öffentlich; machte mit dem K. Ferdinand einen ihm nicht rühml. Frieden, u. starb zu Ancona 1464.

Paulus II. Ein Feind der Gelehrsamkeit und Tugend, obgleich ein Staatsmann. Er erklärte den K. Podiebrad seines Reichs verlustig; brach seinen Schwur; setzte aus Geitz das Jubeljahr auf 25. Jahr herunter; machte Borsium zum Herzog von Ferrara; und dieß und andere Dinge zogen ihm einen allgemeinen Haß auch nach seinem Tode 1471. noch zu.

Sixtus IV. Ein Gelehrter, sonst aber ein Mann, den die Geschichte nicht schlimm genug beschreiben kann. Der Nepotismus war unter ihm aufs höchste gebracht, u. fast unerträglich worden. † 1484.

Innocentius VIII. Er hatte zuvor 16. uneheliche Kinder erzeugt, die er in seinem Amte wohl zu versorgen gesucht. Mit dem K. von Neapel brach er zweymal, ohne was zu gewinnen. Der Bruder des Sultan Bajazets, Zizinus hielt sich unter ihm zu Rom auf. † 1491. Ihm folgte durch eine unglückliche Wahl

Alexander VI. einer der liederlichst. Menschen, die jemals gelebet, u. dessen Regierung eine Kette der größten Bosheiten ist, um seine 5 Hurenk. in der Welt recht zu erheben. Endlich mußte selbst der Gift, den er andern zubereit. hatte, u. den er unwissend trank, diesen Schandflecken der Menschheit v. der Erde vertilgen 1503.

Lehrer der Kirche und Scribenten.

Aeneas Sylvius, nachher Pabst Pius II.
Alphonsus von Spine.
Alphonsus Tostatus.
Ambrosius, Abt des Camaldulenser-Ordens.
Andreas, Erzbisch. zu Carnien und Cardinal.
Anton, Erzbis. zu Florenz.
Bernhard von Siena.
Bessarion, Erzbischoff zu Nicäa.
Catharina von Bonne.
Conrad Summerhart.
Dionysius von Leewis, aus Rykel.
Gennadius, oder **Ge. Scholarius.**
Heinrich Harphius.
Hieronymus, v. Prag.
Hieronymus Savanarola.
Jacob Perezius.
Johann Capistranus.
Johann v. Torquemada.
Johann von Wesel.
Johann Geiler.
Johann Gerson.
Johann Huß, Theol. zu Prag.
Johann Nieder.
Johann Reuchlin, von Pforzheim.
Johann von Segovia in Spanien.
Johann von Trittenheim, Abt zu Sponheim.
Johann Wesselius.
Josephus, Patriarch zu Constantinopel.
Lorenz Justiniani.
Lorenz Valla.
Ludwig Alamandus.
Marcus Eugenikus.
Marsilius Ficinus.
Nicolaus von Cusa.
Nicolaus Tudeschi.
Paulus, Bischoff.
Petrus von Ailli.
Platina.
Raymundus von Sebonde.
Simon, Erzb. zu Thessalon.
Theodorich von Niem.
Theodorich Urie.
Thomas von Kempen.
Vincentius Ferrerius.
Werner Rolewink von Laer.

Irrlehrer und Zeugen der Wahrheit.

I. Irrlehrer.

1. Die **Begharden** (die man auch **Schwestrionen** in Teutschland nannte) pflanzten sich überall fort. Sie verfielen hier und da schon im vorigen Jahrhundert auf die Thorheit, daß sie nacket zu dem Gottesdienst zusammen kamen, gleich als wenn sie, wie Adam im Stande der Unschuld, von allen fleischlichen Begierden frey wären. Daher sie Adamiten genennet wurden.

2. In der Schweitz entstand ein grosser Lerm durch die sogenannten *Albatos* oder *Candidos*, welche Fanatiker in weissen Kleidern giengen, schaarenweis durch das Land zogen, freywillige Bußübungen anriethen, Gott zu versöhnen ꝛc. Schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts waren sie entsprungen.

3. In den Niederlanden brachte **Aegidius Cantor** und **Wilhelm von Hildenissen** eine Sekte auf, von Leuten, die sich homines intelligentiae nannten, und das Gesetz des freyen Geistes verkündigten. Sie erkannten Jesum allein für den Urheber der Seeligkeit; verwarfen die Ohrenbeicht, freywillige Bußübungen und andre Kirchengesetze, grossen Theils redliche und fromme Leute.

4. Die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der Maria erhielt vom Pabst **Sixtus** einen günstigen Ausspruch. Das Fest eben derselben wurde zu Basel bestättigt.

II. Zeugen der Wahrheit.

1. Die **Wiclefiten** in Engeland, Teutschland und Böhmen.

2. **Johann Huß**, Prediger zu Prag, zeugte wider die Tyranney des Pabstes, die Sünden der Geistlichkeit, wider den Ablaßkram, und predigte die Rechtfertigung allein aus dem Glauben. Wurde auf dem Concilio zu Costnitz im Jahr 1415. verbrannt.

3. **Hieronymus von Prag**, Hussens Schüler und Nachfolger, wurde ebenfalls zu Costnitz verbrannt; ein gleiches geschah dem **Hieronymus Savanarola** zu Florenz, obgleich aus etwas andern Ursachen, doch durch Tyranney des Pabstes.

4. **Petrus Dresdensis** und **Jacobus** *de Missa*, welche darauf drangen, daß man das Abendmahl in zweyerley Gestalt austheilen sollte.

Concilia und Kirchengebräuche.

I. Concilia.

1. Der Synodus zu Oxford im Jahr 1408. gegen die Wiclefiten.

2. Das Concil. zu Pisa im J. 1409. Die Reformation der Kirche wurde beschlossen. Man setzte fest, das Concilium sey über den Pabst.

3. Das Conc. zu Costnitz im J. 1415. wurde in der Absicht niedergesetzt, daß die Kirche reformirt würde. In der dreyzehenten Seßion ließ man die Worte niederschreiben: ob gleich Christus das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt eingesetzt habe, so fände das Concilium doch für gut, es bey der Austheilung unter einerley Gestalt bewenden zu lassen. Huß und Hieronymus wurden verbrannt.

4. Das Conc. zu Basel im Jahr 1431. Man setzte aufs neue fest, das Concilium seye über den Pabst. Man gestund den Böhmen den Gebrauch des Kelchs und die Muttersprache beym Gottesdienst, wie auch das Wort Gottes, frey und ungehindert zu.

* Johannes Paläologus gab den Lateinern in allen Stücken nach, um die griechische mit der lateinischen Kirche zu vereinigen. Es wurde auch 1438. auf dem Concil. zu Ferrara die Unionsformul abgefaßt. Alleine die griechische Patriarchen nahmen sie durchaus nicht an.

II. Mit den **Kirchengebräuchen** blieb es, wie im vorigen Jahrhundert: der heiligen Oerter, Processionen, Reliquien und der Heiligen selbst, wurden täglich mehr.

Merkwürdigkeiten.

1. In Spanien machte König **Ferdinand** (Catholicus) der Herrschaft der Saracenen ein Ende, und zwang sie und die Juden zur Annehmung der katholischen Religion. Der Cardinal **Ximenes** mußte in diesem Reiche die Inquisition befestigen.

2. **Christophorus Columbus** fand den Weg nach Amerika, **Amerikus Vesputius** erreichte wirklich das feste Land: von dem es seinen Namen erhielte. Dadurch wurde dem Christenthum eine neue Thür aufgethan. In Afrika wurde, sonderlich in Congo, durch die Portugiesen der christliche Glaube bekannt gemacht.

3. **Mahomed** der Zweyte eroberte 1453. Constantinopel. So wurden die Christen im ganzen Oriente Unterthanen der Türken.

4. Die Gelehrsamkeit der griechischen und lateinischen schönen Wissenschaften wurde durch ganz Europa beliebt. **Johann Reuchlin** und **Johann Trithemius** sind deswegen berühmte Namen. **Marsilius Ficinus** übersetzte den Plato. Es kamen immer mehrere Gelehrte aus Constantinopel in Europa an. Daher geschahe es, daß Plato, den die Griechen liebten, in Europa vielfältig gelesen, und Aristoteles hier und da verdrängt wurde. Dieß trug nicht wenig bey, die Schreibart der Gelehrten zu bilden, und die Gemüther aus der scholastischen Dunkelheit an ein helleres Licht zu führen.

5. In Böhmen wurde durch **Wiclefs** Schriften zuerst, sodenn aber durch die Bemühungen des **Joh. Huß** und seiner Nachfolger das Wort Gottes mehr bekannt.

6. **Laurentius Valla** schrieb schon sehr gute Noten über das N. Testament. Die heil. Schrift wurde in viele Sprachen übersetzt.

7. **Thomas** a Kempis schrieb sein bekanntes Buch von der Theologie. **Savanarola**, **Laurentius Justinianus** und andre Mystiker schafften doch ziemlich Erbauung.

8. So geschahe es, daß Europa nach und nach zubereitet wurde, ein grösseres Licht der Wahrheit und eine gründlichere Besserung der Sitten anzunehmen.

9. Um das Jahr 1440. wurde die **Buchdruckerkunst** erfunden. Joh. Guttenberg von Maynz, Laurentius von Harlem, Joh. Faust und Petrus Schefferus waren die ersten Erfinder. So konnten nun die Wissenschaften weit schneller verbreitet werden.

10. Dazu kamen neue Akademien: **Leipzig** 1409. Rostock 1419; Greifswald 1456; Basel 1460; Freyburg 1463; Ingolstadt 1472; Maynz 1477; Tübingen 1477.

11. Andre Gelehrte: **Leonard. Brunus Aretinus**; **Johann. Franz. Poggius**; **Georg. Trapezuntinus**; **Georg von Heimburg**; **Rudolf Agricola**; **Hermolaus Barbarus**; **Johann. Picus Mirandolanus**; **Gabriel Biel**; **Joh. Bapt. Spagnoli.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0062-0

Römische Kaiser.

1519. **Carl** V. Der berühmteste Potentat in Europa nach Carl dem Gr. Seine Wahl wurde durch den Pabst beunruhiget, kam aber doch nach vorhergegangener Einwilligung in die vorgelegte Capitulation zu Stande. Er führte glückliche Kriege mit Frankreich, breitete den Ruhm seiner Waffen auch in Afrika aus, und vereinigte die Niederländischen Provinzen zu einem Staat. Das merkwürdigste unter seiner Regierung war die schon unter Maximilian angegangene Reformation, worüber zwischen ihm und den reformirenden Fürsten ein Krieg ausbrach, der sich zum Nachtheil der letzten endigte. Das Glück aber verließ ihn in dem darauf erfolgten neuen Kriege, wo er zu seiner äussersten Kränkung 1552. den Passauischen Vertrag eingehen mußte, worauf 1555. der Religionsfriede erfolgte. Da er überdem seinem Sohne Philipp das Kaiserthum nicht zuwege bringen konnte; so trat er die Regierung ab und gieng ins Kloster. Von ihm ist die peinliche Halsgerichts-Ordnung. Bey dem Antritt seiner Regierung lernte man die ganze Welt umschiffen.

1556. **Ferdinand** I. Ein weiser u. Recht liebender Regent. Er war der erste, der die päbstliche Krönung nicht mehr suchte.

1564. **Maximilian** II. Unter ihm geschah die Grumbachische Sache. Er machte heilsame Verordnungen gegen die Religionsbeschwerden, und gieng darauf wider die Türken zu Felde.

1576. **Rudolph** II. Durch seine grosse Nachlässigkeit in der Regierung gab er Anlaß, daß die in Teutschland seit der Reformation entstandene Zwistigkeiten, u. das Mißtrauen zwischen beyden Religions-Partheyen immer grösser wurden, bis sie nach vielen vorhergegangenen Thätlichkeiten, in dem folgenden Jahrhund. zu einem höchst verderbl. Krieg ausschlugen.

Römische Bischöffe.

Alexander VI. von 1491. bis 1503.

Pius III. Er sturb am 26ten Tag seines Amtes 1503.

Julius II. Ein herrschsüchtiger, blutgieriger, untreuer, meineidiger und mit andern Lastern befleckter Mann. Er bekriegte Venedig; trat mit in das Bündniß zu Chambray; machte mit jener Republik wieder Friede; reizte den K. Ludwig zum Zorn, und veranlaßte ein Concilium zu Pisa wider sich; stellte selbst eines im Lateran an; und schloß mit Spanien und Venedig eine Ligam sanctam. † 1513.

Leo X. Ausschweifende Wollust, eitle Pracht, schlechte Einsicht in die Gottesgelahrheit und der Eifer für seine Familie verdunkelten den Ruhm seiner natürlichen Gaben, seiner Kenntniß in den schönen Wissenschaften u. seiner Liebe zu den Gelehrten. Er schloß mit Frankreich das Concordat; endigte das lateran. Concil. u. überschwemmte insonderheit Teutschl. mit Ablaßkrämern, das denn sonderlich Gelegenheit zur Reform. gab. † 1521.

Adrian VI. Er war ein gelehrter, aufricht. u. enthaltsamer Mann; ein Feind der Mißbräuche der röm. Kirche u. des päbstl. Stuhls insbesondere. † 1523.

Clemens VII. Ein für das Interesse des R. Stuhls eifriger Mann. Er stiftete zum Besten Frankr. die h. Liga. Rom wurde erobert, geplündert: der Pabst gefangen; er flohe, u. es ward Friede. Er beschäftigte sich mit der Ehescheidungssache des K. Heinrichs VIII. v. Engelland; u. krönte den K. Carl zweyfach, der ihm aber nicht wenig Mißvergnügen verursachte. † 1534.

Paul III. Ein Staatsmann, aber ein schlechter Theolog, und von nicht guter Lebensart. Er bewies einen verstellten Eifer eine Kirchenversammlung zu Stande zu bringen; that den K. in Engelland in den Bann, und niemand achtete darauf; bestättigte den Jesuiterorden; zerfiel mit dem friedfertigen Kaiser; schrieb das Concilium nach Trident aus; verlegte es nach Bononien; und belehnte seinen Sohn Farnese mit Parma und Placenz. Ueber beydes entstunden Unruhen; er aber starb 1549.

Julius III. Ein recht lasterhafter Pabst. Er schenkte seinen Cardinalshut seinem Affenwärter, seinem Liebling. Das Conc. zu Trident setzte er fort. Er überwarf sich mit Venedig, Frankr. u. endlich mit dem R. Kön. Ferd. † 1555.

Marcell. II. Er regierte nur 22 Tage.

Paul IV. verband mit einer hitzigen und grausamen Gemüthsart die Liebe zum Pracht und Herrschsucht. Er veranstaltete das erste Verzeichniß verbotener Bücher, und sturb zur Freude des gedrückten Volks in Rom 1559.

Pius IV. Das trident. Conc. wurde nach langem Streit fortgesetzt, u. endlich gar geschlossen. Er verwilligte den Layenkelch an Oesterr. u. Bayern. † 1565.

Pius V. vorhero Generalinquisitor; ein furchtbarer Mann; eiferte für die Annahme des trident. Concilii, und für ein uneingeschrenktes Ansehen des R. Stuhls; grausam gegen die sogenannten Ketzer und gegen einige Gelehrte. Er erhob Florenz zu einem Großherzogth. u. ist der Urheber der geweihten Münzen u. des trident. Catechismus. † 1572. wurde heil. gesprochen.

Gregor. XIII. Hatte gelindere Neigungen, als sein Vorfahrer; genehmigte aber die parisis. Bluthochzeit; sorgte für das Ansehen des trident. Concilii u. für die Erbauung gewisser Collegien zum Unterricht der Jugend; nahm an der Verrätherey wider die K. Elisabeth Theil, u. machte sich sonst viel Verdruß. Er verbesserte den Calender u. das Corpus Iuris canon. † 1585.

Sixtus V. wußte sich gut zu verstellen; suchte die äusserliche Macht, sonderlich durch die Eroberung des Königreichs Neapel, recht zu vermehren; regierte streng und lies seine Bannbullen weit und breit ausgehen. Um die heilige Schrift, die Vaticanbibliothek und die päbstliche Kammer machte er sich sehr verdient; war ein Feind der Jesuiten; bestimmte die Zahl der 70. Kardinäle. † 1590.

Urban VII. starb am 13ten Tag seines Amtes.

Gregorius XIV. Sein Gemüthscharakter war besser, als die Gaben des Verstandes; er nahm öffentlich die Parthey der französischen Ligue und vergrösserte diese Unruhen. † 1591.

Innocentius IX. regierte nur 2. Monathe.

Clemens VIII. Sein Eifer wider die Protestanten war mit sehr wenig Klugheit verbunden. Ferrara fiel unter ihm dem päbstl. Stuhl wieder heim.

Geschichte des Pabstthums.

1. Im Anfang dieses Jahrhunderts war äuserlich alles ruhig. Die Päbste **Alexander** VI. und **Jul.** II. lebten sehr lustig und herrschten tyrannisch.

2. Weil **Jul.** dem Ludwig XII. in seiner neapolitanischen Eroberung und auch sonst entgegen war, so ließ dieser jene bekannte Münze schlagen: perdam Babylonis nomen Es. XIV, 22.

3. **Ludwig** ließ auch mit dem Kaiser **Maximil.** ein Concilium zu Pisa wider den **Julius** versammlen. Julius setzte diesem ein andres in Rom entgegen.

4. **Alexander, Julius** und **Leo** X. trieben den Ablaßkram aufs höchste.

5. In dem pisanischen Concilio II. wurde der Satz: Papa concilio inferior, der in dem Concilio Pisano, Constant. et Basil. im vorhergehenden Jahrhundert beschlossen worden war, festgesetzet.

6. Die Geistlichkeit war höchst verderbt.

7. Die Mystiker hatten unter ihren fast fanatischen Irrthümern doch noch etwas von der reinen Lehre.

8. Um den Stuhl Petri zu befestigen, verbot man das Lesen nützlicher Schriften.

9. Die Papisten trieben in diesem Jahrhundert das Mißionswerk ungemein stark nach Ost- und Westindien.

10. Im Jahr 1511 wurde zu Pisa und Lyon ein Concilium gehalten, welches die Cardinäle ausgeschrieben; und

11. vom Jahr 1511 bis 1517 das Concilium im Lateran.

12. Das Concilium zu Trident wurde von Paul III. angefangen 1542 bis 45. Dann öfters abgebrochen und wieder angefangen, bis es Pius IV. 1563 endigte.

13. Die Papisten stellten mit den Protestanten 9. Colloquia an. 1) zu Augspurg 1518. 2) zu Leipzig 1519. 3) zu Worms 1521. 4) wieder zu Worms 1541. 5) zu Regenspurg 1542. 6) ebendaselbst 1546. 7) zu Worms 1557. 8) zu Poissy ohnweit Paris 1561. 9) zu Emmendingen im Brißgau 1590.

14. Der Streit zwischen den Dominikanern und Franciskanern, wegen der unbefleckten Empfängniß der Mariä ꝛc. wurde auf das ärgerlichste, unter Erdichtung allerley falscher Wunder ꝛc. fortgesetzt.

15. Neue Orden: die Theatiner, Capuziner, eine Sorte Franciscaner, die Barnabiten, die Carmeliter Barfüsser, die Chariten, oder fratres charitatis, die Jesuiten von Ignatius Lojola gestiftet und vom Pabst Paulo III. bestättiget.

16. Universitäten: zu Alcala, oder Complutum, zu Anfang dieses Jahrhunderts. Zu Saragossa in Arag. 1530. Zu Ebora in Portugall 1515. Zu Dillingen 1549. Zu Rheims in Champagne 1560. Zu Besanson in Burgund 1560. Zu Dovay 1561.

Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Kirche.

1. Zu dem grossen Werk der Reformation war schon in den vorigen Jahrhunderten der Grund gelegt worden, nehmlich durch die Zeugen der Wahrheit, durch die allgemeinen Klagen über das Verderben der Kirche, durch die Concilia zu Pisa, Costnitz und Basel.

2. Die nähere Veranlassung zur Kirchenverbesserung war der Ablaßkram. Pabst **Leo** X. gab dem Erzbischoff Albert, aus dem Hause Brandenburg, die Erlaubniß, durch einen grossen Theil Teutschlandes den Ablaß predigen zu lassen. Die Hälfte des Geldes sollte ihm, die andre Hälfte der Schwester des Pabstes gehören. Tetzel bekam den Auftrag, den Ablaß in Sachsen zu predigen, und er verrichtete sein Werk, zum grossen Aergerniß aller Rechtschaffenen, sehr eifrig.

3. **Martin Luther**, gebohren zu Eisleben 1483 von Margaretha, der Ehegattin Hanns Luthers, eines Bergmanns, kam nach Magdeburg und Eisenach in die Schule; 1502 nach Erfurt auf die Universität, wurde 1505 Magister, 1507 ein Augustiner, 1512 Professor der Theologie zu Wittenberg. Schon lange hatte er durch das fleißige Studieren der Bibel gute Einsichten bekommen: nun aber brachte ihn der Greuel des Ablaßkrams dergestalt in den Eifer, daß er 1517 den 31 Octob. an der Schloßkirche zu Wittenberg 95 Sätze wider die Irrthümer des Pabstthums anschlug, und viele Predigten, sonderlich gegen den Ablaß hielt.

4. 1518 war ein Convent der Augustiner zu Heydelberg, da traten **Bucer, Schnepf** und **Brentius** auf seine Seite. In eben dem Jahre hielt er ein Gespräch mit dem Cardinal **Cajetan** zu Augspurg. 1519 hielt er die Disputation zu Leipzig mit dem **Eck**, von des Pabsts Hoheit, von der Busse, vom Fegfeuer, vom Ablaß. 1520 brachte **Eck** eine Bulle von Rom, darinnen Luthers Sätze, als ketzerische, verworfen wurden; er selbst ward in den Bann gethan. 1521 begab er sich auf den Reichstag nach Worms, im Rückweg ließ ihn der Churfürst von Sachsen heimlich wegnehmen, und auf das Bergschloß Wartburg, bey Eisenach, in Sicherheit bringen. Hier übersetzte er das Neue Testament. Von der Zeit an entstund in vielen Orten Teutschlands ein ähnlicher Eifer um die Wahrheit. 1522 entstunden die Unruhen, die **Carlstadt** erregte. **Luther** gieng daher nach Wittenberg, um sie zu stillen. 1523 wurde der Reichstag zu Nürnberg angestellt, und darauf wurden 100 Religionsbeschwerden (grauamina) von den Teutschen übergeben. Indessen verbreitete sich das Licht immer mehr, die Klöster wurden von vielen verlassen, so daß im Jahr 1524 **Luther** das Augustinerkloster zu Wittenberg dem Churfürsten übergab. 1525 verheyrathete er sich mit **Catharina von Boren**. 1527 machte er auf Befehl **Johannes**, Churfürsten zu Sachsen, eine neue Kirchenordnung. Eine ähnliche Reformation des Gottesdienstes ward in vielen andern Orten Teutschlandes vorgenommen, ja das Evangelium nach Schweden, Dänemark und Holland, wie schon einige Jahre vorher nach Frankreich, ausgebreitet.

5. 1528 wurde durch ganz Sachsen von **Luther** eine Kirchenvisitation gehalten. 1529 schrieb er den grossen und kleinen Catechismus. In eben dem Jahr war der Reichsconvent zu Speyer; die catholischen Herren faßten hier den Schluß, es sollte in Kirchensachen alles wieder in den vorigen Zustand gesetzet werden. Die Evangelischen protestirten, daher bekamen sie den Namen **Protestanten**. Die Protestanten kamen zu Schwabach und Nürnberg zusammen, und machten vornehmlich zu Schmalkalden einen Bund zu ihrer Sicherheit. Und da zwischen den Schweitzern und Protestanten in Teutschland Zwistigkeiten obwalteten, hielten **Luther** und **Zwinglius** zu Marpurg eine Zusammenkunft, um beyde zu vereinigen. Zu Schwabach und Torgau wurden Artikel aufgesetzt, die man bey einem künftigen allgemeinen Concilium brauchen wollte; aus diesen und aus einigen Anmerkungen Luthers, machte hernach **Melanchthon** die Augspurgische Confeßion.

6. Denn 1530 ward zu Augspurg ein Reichstag gehalten, und darauf den 25 Jun. von **Christ. Baier** die Augspurgische Confession verlesen. Der Reichsabschied fiel für die Protestanten ziemlich hart aus.

7. Sie verwahrten sich daher 1531 zu Schmalkalden durch ein näheres Bündniß.

8. Doch erhielten sie 1532 zu Nürnberg die Versicherung des Friedens und der Religionsfreyheit, bis auf ein künftiges Concilium.

9. 1536 machten **Johann Friedrich**, Churf. von Sachsen, die Herzoge von Lüneburg, Herzog **Ulrich** zu Würtemberg, der Landgraf **Philipp**, und andre protestantische Fürsten ein Bündniß zu ihrer Sicherheit zu Schmalkalden. Da um diese Zeit vom Pabst Paulo III. ein Concil. nach Mantua ausgeschrieben war: so wurden bey dieser Gelegenheit 1537 die Schmalkaldische Artikel von **Luthero** aufgesetzt.

10. 1538 machten die catholischen Fürsten zu Nürnberg den sogenannten heiligen Bund.

11. Indessen hatte man fast durch ganz Teutschland, auch sogar in Oesterreich, an ungemein vielen Orten, wie auch in Böhmen und den Niederlanden, mit gutem Erfolge reformirt, so daß man stark genug zu seyn glaubte, sich gegen die catholisch. Stände bey einem Kriege gar wohl vertheidigen zu können.

12. 1546 starb **Luther**. In eben dem Jahre schrieb **Carl** V. einen Reichstag nach Regenspurg aus; zu gleicher Zeit marschirten italienische und spanische Völker auf Teutschland zu. Die Protestanten merkten, daß man sie unterdrücken wolle, und griffen zu den Waffen. So gieng ein sechsjähriger sehr blutiger Krieg an.

13. 1552 wurde zu Passau ein Vertrag geschlossen. 1555 kam der Religionsfriede zu Augspurg zu Stande.

14. Indessen neigten sich viele evangelischlutherische Lehrer in Obersachsen zu der Lehre des **Zwinglius** und **Calvins**. Um dieser Neuerung Einhalt zu thun, wurde 1576 zu Lichtenberg ein Convent gehalten. 1577 kamen in dem Kloster Bergen bey Magdeburg, **Jacob Andreä, Selneccer, Andreas Musculus, Cornerus, Chyträus** und **Chemnitius** zusammen, und verfertigten die sogenannte Formula Concordiä, welche 1580 auf dem Landtage zu Torgau publicirt wurde.

15. Colloquia und Convente: zu Homburg 1526; zu Flensburg 1529; zu Marpurg 1529; zu Wittenberg 1536; zu Weimar 1560; zu Heydelberg 1560; der Convent zu Naumburg wegen der geänderten Augspurgischen Confession 1561; zu Maulbrunn wegen des Abendmahls 1564; zu Altenburg zwischen den ienischen und wittenbergischen Theologen 1568; der Convent zu Dresden wegen des Abendmahls 1571; der zu Torgau 1574; zu Lichtenberg 1576; zu Maulbrunn 1576; zu Torgau und der Convent im Kloster Bergen wegen der Formula Concordiä 1577; zu Herzberg 1578; zu Quedlinburg (wegen der Formula Concordiä) 1580; zu Baden 1589.

16. Evangelische Academien: Wittenberg 1502; Frankfurt an der Oder 1506; Königsberg 1544; Jena 1548; Altdorf 1575; Helmstädt 1576.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0065-7
DFG

Das sechzehnte Jahrhundert. II. Tabelle.

Geschichte der reformirten Kirche.

1. Um das Jahr 1519 predigte **Samson** in der **Schweitz** den Ablaß, **Ulricus Zwinglius** widersetzte sich demselben mit grossem Muthe; empfahl nachher **Luthers** Bücher; predigte selbst die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und trieb das Werk der Reformation mit grossem Fleiße.

2. Bis auf das Jahr 1523 waren die Schweitzer mit den Anhängern Luthers sehr einig. Im Jahr 1524 trat Zwinglius und 1525 Oecolampadius mit seiner Meinung vom Abendmahl hervor. Von 1525 bis 1528 wechselte man über diese Sache viele Schriften. Im Jahr 1529 kamen Luther und Zwinglius zu Marpurg zusammen, um sich über die Lehre vom Abendmahl zu bereden und zu vereinigen; aber vergebens. Nach des Zwinglius Tod, der 1531 erfolgte, setzten **Bullinger** und **Bucerus** die Streitigkeiten wegen des Abendmahls fort, und liessen 1543 die Schriften des Zwinglius auflegen. 1544 gab Luther deswegen seine kleine Confeßion vom Abendmahl heraus. Die Zürcher setzten derselben entgegen: Bekenntniß, was sie aus Gottes Wort glaubten, insonderheit vom Nachtmahl. So nahm der Streit überhand. Um das Jahr 1548 gieng Calvin von Straßburg nach Genf, und verbreitete daselbst seine Lehre von der Prädestination. **Westphal** und andre lutherische Theologen eiferten nun noch mehr entgegen. So verbot man endlich dem Volke von beyden Seiten nicht mehr bey der andern Kirche zu communiciren.

3. In **Frankreich** hatten die Lutheraner zuerst ihre Lehre ausgebreitet, durch Genf aber und Lausanne kam die Lehre Calvins dahin, etwa ums Jahr 1555. Daselbst denn ums Jahr 1560 diese Anhänger der calvinischen Lehre unter andern **Hugenoten** auch endlich Reformirte genennet wurden.

4. In **Engeland** waren schon ums Jahr 1525 einige mit Luthers Lehre bekannt. Nach 1535 wurden viele lutherische Bücher, und sonderlich der Catechismus des **Justus Jonas** ins Englische übersetzt; **Thomas Cranmer**, **Thomas Fox**, Bischoff **Latimer** und andre folgten der lutherischen Lehre; endlich aber hat sonderlich **Petrus Martyr**, mit Hülfe der Bischöffe **Hooper** und **Ridley** die Lehre Calvins eingeführt. Die Königin **Elisabeth** hat dieselbe im Reiche bestättigt.

5. In den **Niederlanden** hielten es die Lehrer bis aufs Jahr 1540 größtentheils mit den Lutheranern. Von der Zeit an aber breiteten sich die Lehrsätze Calvins daselbst ungemein stark aus.

6. Erst um das Jahr 1547 fiengen einige in der **Pfalz** an, in der Lehre vom Abendmahl auf die Seite der Reformirten zu treten, darunter sonderlich **Wilh. Kleinwitz** zu Heydelberg bekannt ist.

7. **Philipp** der Großm. duldete schon die Lehre des Zwinglius in **Hessen**. Endlich nahm dieß so überhand, daß sich Landgraf **Mauritius** 1592 zur reformirten Religion bekannte.

8. Auch in **Ungarn** wurden die Grundsätze der Reformirten immer mehr ausgebreitet.

9. Colloquia: zu Bern 1528; zu Genf 1534; zu Oxford 1549; zu London 1553; zu Westmünster 1559; zu Rochelle 1571; zu Mümpelgard 1586; zu Neuburg 1593.

10. Synoden zu Emden 1571; zu Dordrecht 1578; zu Middelburg 1581.

11. Universitäten: zu Marpurg 1526; gegen das Ende des Jahrhunderts meistens reformirt: zu Leiden 1575; Franeker 1585; Sedan in Champagne 1592.

Geschichte der Socinianer.

I. Es verfielen in diesem Jahrhundert an verschiedenen Orten manche in Irrthümer in der Lehre von der Dreyeinigkeit. Unter diesen sind die bekanntesten.

1. **Michael Servetus**, aus Arragonien, der in sieben Büchern de trinitatis erroribus 1531 seine Meinung zu erkennen gab: Der Sohn Gottes sey keine für sich bestehende Person; der heilige Geist eine göttliche Kraft ꝛc. Er kam auf seinen Reisen nach Genf, und vornehmlich Calvin brachte es so weit, daß er 1553 verbrannt wurde.

2. **Joh. Valentin Gentilis**, aus Cosenza in Calabrien, war von Italien nach Genf gekommen, wo er arianische Irrthümer ausbreiten wollte. Er ward zu Bern 1566 enthauptet.

3. **Georg Blandrata**, ein Medicus aus Saluzzo, verfiel ebenfalls, durch die Anhänger des Gentilis verleitet, in arianische Irrthümer: ward 1553 des Fürsten Johann Sigmunds in Siebenbürgen Leibmedicus, und breitete daselbst, wie auch hernach in Pohlen, seine Irrthümer aus.

4. **Ludwig Hetzer** bestritte ebenfalls die Gottheit Christi.

II. In Italien hatte sich seit 1546 eine Gesellschaft gelehrter Männer vereinigt, über die Religion allerley Untersuchungen anzustellen. Unter diese Gesellschaft gerieth **Lälius Socinus**, ein Sohn Mariani Socini. Da diese Gesellschaft zerstöret ward, flohe Lälius Socin. nach der Schweitz. Seine Schriften hinterließ er seines Bruders Sohn, dem **Faustus Socinus**, welcher von 1574 an, die Irrthümer seines Vetters annahm, zu Basel die Theologie studierte, darauf über Ungarn nach Pohlen gieng, und sich daselbst mit den Arianern vereinigen wollte. Denn bis auf das Jahr 1566 hatten die Antitrinitarier daselbst größtentheils arianische Grundsätze. Diese wollten ihn anfangs nicht aufnehmen: er brachte es aber durch seine Beredsamkeit und Geschicklichkeit, wie auch vornehmen Freunde, dahin, daß seine Lehre unter dieser Secte die herrschende wurde. In Siebenbürgen hatte vorher Georg Blandrata die arianische Lehre ausgestreuet, hernach aber neigte man sich bey dieser Secte mehr zu dem Socinianismus.

Geschichte der Anabaptisten, Mennoniten und Fanatiker.

I. Anabaptisten.

Thomas Münzer, ein Prediger zu Zwickau ꝛc. **Markus Stübner**, **Mart. Cellarius**, **Nicol Storch** und einige andre, gaben sich zuerst zu Zwickau 1521, sodann an andern Orten für neue Propheten aus. **Münzer** und **Storch** giengen von Zwickau nach Wittenberg, und verführten den **Carlstadt**. Sie hielten dafür, es müßten die Erwachsenen zum neuen Reich Christi wieder getauft werden. In diesem neuen Reich wäre keine Obrigkeit nütze, keine studierten Prediger, keine academischen Grade; jedem Frommen gäbe der Geist Gottes ein, was er lehren sollte; jedem Hausvater sey es erlaubt, das Abendmahl auszutheilen ꝛc. Die Rotte machte in Münster ums Jahr 1534 abscheuliche Unruhen, daß man mit grosser Mühe die Stadt wieder in Ordnung brachte.

II. **Menno Simonis** ward von Ubbo Philippi wieder getauft, und brachte in den **Niederlanden** so viele Anhänger zusammen, daß die daselbst befindlichen Wiedertäufer **Mennoniten** genennet worden.

Melchior Hofmann und sein Schüler, **David Joris**, sammleten sich auch einen grossen Anhang: Daher **Melchioristen**, **Hofmannisten** und **Joristen**.

III. Andere Arten der Fanatiker.

Caspar von Schwenkfeld hielt es zwar eine Zeitlang mit den Wiedertäufern; doch breitete er seine eigene **Meinungen** in Teutschland aus.

Theophrastus Paracelsus, ein grosser Medicus, hat in seinen Schriften den Grund zu vielen fanatischen Irrthümern gelegt, z. E. in seinem theosophischen Büchlein; item in der Theologia cabbalistica.

Wilhelm Postellus und **Hieronymus Cardanus** gehören auch hieher.

Lehrer der römischen Kirche.

Franc. **Ximenius**, Erzbis. zu Toledo und Cardinal.
Jac. **Hochstraten**, Prior der Dominicaner.
Erasmus **Roterodamus**, Canon. regul. Doct. Th.
Sylv. **Prierias**, Gen. der Dominicaner.
Joh. **Tezel**, ein Dominicaner.
Joh. **Eck**, D. und Procanc. der Universit. Ingolstadt.
Joh. **Cochläus**, Dechant zu Frankfurt am Mayn.
Hier. **Alexander**, Bibliothecarius im Vatican und Cardinal.
Thomas **de Vio von Gaeta**, Cardinal.
Laur. **Campegius**, Cardinal.
Reginaldus **Polus**, Cardinal.
Johann **Faber**, Bischoff zu Wien.
Sanctus **Pagninus**, ein Dominicaner zu Lyon.
Alphonsus **a Castro**, ein Franciscaner.
Jac. **Faber von Etaples**, Doctor Sorbon.
Jac. **Sadoletus**, Cardin.
Casp. **Contarenus**, Card.
Johann **Ferus**, oder **Wild**, ein Francisc. zu Maynz.
Barth. **Carranza**, Erzbis. zu Toledo.
Robert. **Cenalis**, Bischoff zu Auranches.
Georg **Cassander**.
Johann **Maldonatus**, ein Jesuit.
Sixt. **Senensis**, ein Dominicaner.
Jac. Paiva **Andradius**, ein portugiesischer Theolog.
Claudius **Espencaeus**, ein parisischer Theolog.
Bened. **Arias Montanus**, ein bekannter span. Theolog.
Nic. **Sanderus**, Profess. Theol. zu Löwen.
Jac. **Pamelius**, Bischoff zu St. Omer.
Franc. **Vatablus**, Prof. der hebräis. Sprache zu Par.

Lehrer der evangelischen Kirche.

Martin Luther.
Joh. **Staupitz** Doct. Theologie und General-Vicar. des Augustiner-Ordens durch Teutschland.
Joh. **Bugenhagen** Pomeranus, Pastor zu Wittenberg.
Phil. **Melanchthon**, Prof. graec. ling. zu Wittenberg.
Francisc. **Lampertus** Prof. Theol. zu Marpurg.
Georg. **Spalatinus**, Hofprediger Friedrich des Weisen, und Superint. zu Altenburg.
Frid. **Myconius**, sonst **Mecum**, Sup. zu Gotha.
Urban. **Regius** Generalsuperint. zu Lüneburg.
Casp. **Cruciger**, Prof. Theol. und Pred. zu Wittenberg.
Joh. **Hessus** Pastor zu Breßlau.
Mart. **Bucerus**, Prof. Theologie zu Straßburg, hernach zu Cambridge in Engelland.
Vitus Theodorus, oder **Veit Dietrich**, Pfarrer zu Nürnberg.
Joh. **Aepinus** Pastor und Superint. zu Hamburg.
Justus Jonas Pred. u. Prof. Theol. zu Wittenb. hernach Prof. zu Jena, endlich Super. zu Coburg.
Erhard Schnepfius, Past. und Prof. Theol. zu Marpurg, zu Tübingen, zu Jena.
Nic. **Amsdorf** Superint. zu Magdeburg, Bisch. zu Naumburg.
Petr. **Paulus Vergerius**, Bisch. zu Capo d'Istria.
Joh. **Mathesius**, Pastor im Joachimsthale.
Joh. **Agricola**, Hofprediger zu Berlin.
Victorin. **Strigelius** Prof. Theol. zu Jena.
Joh. **Brentius** Pastor zu Halle in Schwaben, Präpositus in Stuttgard.
Paul. **Eberus**, Prof. und Super. zu Wittenberg.
Joach. **Morlinus**, Bischoff in Sammland.
Hieronymus Wellerus Doct. Theol. Inspect. der Schule zu Freyberg in Meissen.
Georg. **Maior** Prof. und Pred. zu Wittenberg.
Matthias Flacius Illyricus, Prof. der hebräischen Sprache zu Wittenberg, Prof. Theologie zu Jena, geht ins Exilium.
Joch. **Marbachius**, Past. und Prof. zu Straßb.
Mart. **Chemnitius** Super. zu Braunschweig.
Joh. **Wigandus**, Prof. Theol. zu Jena, Super. zu Wißmar, zu Jena, Prof. Theol. zu Königsberg, Bischoff vom Pomesanien.
Timoth. Kirchner, Past. u. Prof. Th. zu Jena, zu Helmstädt, zu Heidelberg, Gen. Sup. zu Weimar.
Tilemann. Heßhusius, Prof. Theol. zu Jena, zu Helmstädt.
Nic. **Selneccer**, Prof. Theol. zu Jena, zu Leipzig, Hofpred. und Generalsuperint. zu Wolfenbüttel, wieder Prof. zu Leipzig.
Jac. **Andreä**, Canzler und Probst zu Tübingen.
Dav. **Chyträus**, Prof. Theol. u. Sup. zu Rostock.
Aegid. **Hunnius**, Prof. Th. zu Marpurg u. zu Witt.
Lucas Osiander, Würtemb. Hofpr. und Abt zu Adelsberg ꝛc.

Lehrer der reformirten Kirche.

Ulr. **Zwinglius**, Prediger zu Glaris und zu Zürch.
Johann **Oecolampadius**, oder **Haußschein**, Doct. und Prof. Theol. wie auch Prediger zu Basel.
Andreas Rudolph **Bodenstein**, sonst **Carlstadt** genannt, Doct. und Prof. Theolog. zu Wittenberg, Pastor zu Orlamünde, Diaconus zu Zürch, Prof. zu Basel.
Leo **Judae**, Pastor zu Zürch.
Oswaldus **Myconius**, oder Geißhäuser, Pastor Primar. zu Basel.
Conrad **Pellicanus**, oder **Kürschner**, Prof. Theologie und LL. Orient. zu Zürch.
Petr. **Martyr Vermilius**, Professor Theol. zu Oxford.
Wolfg. **Musculus**, Pred. zu Augspurg, und Professor Theol. zu Bern.
Johann **Calvinus**, Prof. Theol. und Pred. zu Genf, zu Straßburg, und wiederum zu Genf.
Wilhelm **Farell**, Prediger zu Neufchatel.
Theodor **Bibliander**, Prof. Theologie zu Zürch.
Petr. **Viretus**, Prediger zu Lausanne, Genf, Nimes, Montpellier, Lyon ꝛc.
Heinrich **Bullinger**, Prediger zu Zürch.
Petr. **Boquinus**, Profess. Theologie zu Heidelberg, und letztens Pastor zu Lausanne.
Josias **Simlerus**, Pred. und Prof. zu Zürch.
Ludwig **Lavater**, Oberpfarr. zu Zürch.
Hieron. **Zanchius**, Prof. Theol. zu Straßburg und zu Heidelberg.
Wilh. **Whitaker**, Profess. Theol. zu Cambridge.
Theod. **Beza**, Pr. zu Genf.
Franz **Junius**, oder **Duion** Prof. Theol. zu Leyden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0068-4

Römische Kaiser.

1613. **Matthias.** Bey seiner Capitulation mußte er eingehen, daß ein Römischer König ohne des Kaisers Willen könne erwählt werden. Den Böhmen bestärtigte er den von seinem Bruder ertheilten Majestätsbrief. Aber die von den Papisten geschehenen Eingriffe verursachten, daß jene nach vorhergegangenen vergeblichen Klagbeschwerden sich selbst Recht zu verschaffen suchten, die Kaiserl. Bevollmächtigten in Prag zum Fenster herab stürzten, die Jesuiten als Urheber der Unruhe aus dem Lande jagten, die Waffen gegen den Kaiser ergriffen, und damit gleichsam das Zeichen 1618. zu dem erfolgten langwierigen Kriege gaben. Der Kaiser starb während dieser Unruhen.

1619. **Ferdinand der 2te.** Wurde ohnerachtet des von den Böhmischen Ständen geschehenen Widerspruchs zum Kaiser erwählt. Die Böhmen hingegen wählten Friedrich den 5ten, Churfürsten von der Pfalz, zu ihrem König, welcher aber in die Reichsacht erklärt und die Chur Maximilian von Bayern übertragen wurde. Die Niedersächsischen Creisstände, deren ihr Anführer Christian der 4te, Kön. in Dännemark war, nahmen sich des geächteten Churfürsten an, aber ohne etwas auszurichten, indem der König nach der unglücklichen Schlacht bey Lutter 1626. Friede zu machen gezwungen worden. Nun aber erschien 1630. Gustav Adolph, Kön. in Schweden, denen bedrängten Protestanten zum besten in Teutschland, welcher gegen die Kaiserlichen unglaubliches Glück hatte, aber 1632. in dem siegreichen Treffen bey Lützen das Leben verlohr. Die Sachsen, die es bisher mit den Schweden gehalten hatten, schlossen für sich mit dem Kaiser 1635. zu Prag Frieden. Die Schweden waren darüber sehr unzufrieden, giengen aus Rache den Sachsen zu Leibe, und schlugen die Kaiserlichen und Sächsischen bey Wittstock aus dem Felde, u. waren in Westphalen und darauf in Hessen ziemlich glücklich, bis sich in dem darauf folgenden Jahr das Blat wendete. Kaiser Ferdinand der 2te, starb 1637. und hatte zum Nachfolger

1637. **Ferdinand den 3ten.** Er setzte die schon vorher angegangenen Friedenstraktaten fort, bis endlich nach vielen Bewegungen und Abwechslungen des Glücks der von beyden Seiten so sehr gewünschte Friede zu Münster und Oßnabrück in Westphalen 1648. zu Stande kam. Weil aber die Vollstreckung desselben mancherley Schwürigkeit fand, so wurde 1650. zu Nürnberg der Friedens-Executions-Hauptreceß errichtet, und 1653. eben dieser Sache wegen zu Regenspurg ein Reichstag eröffnet. Der Kaiser starb 1657. Zwischen Pfalz und Bayern entstund wegen des Vicariats ein harter Streit, endlich aber wurde nach mancherley gefundenen Schwürigkeiten

1658. **Leopold** zu Frankfurt gekrönt. In Teutschland selbst entstunden da und dort Zwistigkeiten, von aussen aber hatte es etlich und zwanzig Jahre guten Frieden, bis der französische Krieg ausbrach, in welchem es denen Niederländern gelten sollte, deren sich der Kaiser als seiner Nachbarn annehmen mußte. Es wurde demselben durch den Nimmweger Frieden 1679. ein Ende gemacht. Die Uneinigkeit zwischen Frankreich und dem Kaiser hub sich aber, da jenes Straßburg einnahm, von neuem an. Es wurde zwar wegen des damaligen Türkenkriegs zu Regenspurg ein Stillestand auf 20 Jahre getroffen, aber Frankreich brach denselben bey Gelegenheit der Cöllnischen Churwahl schon wieder. Und so entstund 1688. der zweyte französische Krieg, welcher erst 1697. durch den Ryßwickischen Frieden geendiget wurde. Die Spanische Erbschaft verursachte den dritten französischen Krieg. Die Churfürsten von Cölln und Bayern hielten es mit Frankreich, wurden aber bey Schellenberg und Höchstädt aufs Haupt geschlagen. Mitten in diesem Kriege starb Leopold, und hatte zum Nachfolger seinen Sohn

Römische Bischöffe.

Clemens VIII Er feyerte ein Jubiläum, und setzte eine Congregation über den Gnadenbeystand nieder. † 1605.

Leo XI. saß nur 25 Tage auf dem R. Stuhl.

Paul V. Er war vor das päbstliche Ansehen so eifrig, daß solches durch ihn litte; hatte mit Venedig merkwürdige Händel: der Nepotismus herrschte unter ihm; er sorgte vor die Verschönerung Roms und vor die Vaticanische Bibliothek, und ließ sich einen Untergott, einen Monarchen der Christenheit und Erhalter der päbstlichen Allmacht nennen. † 1621.

Gregorius XV. Er liebte die Ruhe, die er den Protestanten nicht gönnte; veranstaltete eine Congregation zur Ausbreitung des Glaubens und starb 1623.

Urban VIII. Ein Mann von guter Gelehrsamkeit und grossen Eifer vor seine Kirche und die Ehre seines Hofes; ein Beschützer der Gelehrten. Er war dem Nepotismo gar sehr ergeben, und überlies die Regierung meistens seinen Anverwandten. Die Cardinäle, deren er 74 machte, haben ihm die Eminenz, und der R. Stuhl den Rückfall des Herz. Urbino und anderer Provinzen zu danken. Er veranstaltete das Collegium de propag. fide. † 1644.

Innocentius X. Er wurde durch die Herrschsucht und den Geitz seiner alles regierenden Vertrauten, der Olympia, allen ärgerlich. Er eroberte Castro; verdammte öffentlich den westphälischen Frieden und die 5 Sätze des Jansenius, und sturb 1655.

Alexander VII. Er gelangte nach vielen Zanken durch die fliegende Bande zu dieser Würde; übertrieb den Nepotismus, und ward vom K. Ludwig XIV. ausserdem, daß er Avignon, Castro und Ronciglione verlohr, empfindlich gedemüthiget. † 1667.

Clemens IX. Er liebte den Frieden und den Pracht: war ein Feind des Nepotismus; endigte die Irrung mit Portugall und machte den Jansenistischen Stillstand. † 1669. den 9ten Decembr.

Clemens X. Ein recht friedfertiger Pabst. Durch die Annehmung des Cardinals Paolucci an Kindesstatt führte er eine besondere Art des Nepotismi ein. † 1676.

Innocentius XI. Ein sehr strenger Sittenlehrer. Er hob die Quartiers-Freyheit auf; und es entstunde zwischen ihm und Frankreich eine grosse Irrung. Er billigte ungern die Verdammung des Molinos. † 1689.

Alexander VIII. Er bekam Avignon wieder; stund seinem Vaterland wider die Türken bey; verdammte die Jesuitischen Irrthümer von der philosophischen Sünde; war dem Nepotismo eifrig ergeben, und machte sich um die Vatican. Bibliothek sehr verdient. † 1691.

Innocentius XII. Ein Feind des Nepotismus und der Parucken; streng, sparsam. Er brachte es mit Frankreich zu einem Frieden; und erhielt bey dem Streit über die reine Liebe des Fenelons einen unerwarteten Gehorsam. Er starb, nachdem er noch ein Jubiläum feyerte, im hohen Alter 1700.

Geschichte des Pabstthums.

I. Die Päbste sowohl, als andre catholische Geistliche, gaben sich viele Mühe, ihre Religion in entfernten Landen auszubreiten. **Gregor. XV.** errichtete zu Rom 1622 die Congregationem de propaganda fide; **Urban. VIII.** that 1627 das Seminarium pro fide propaganda hinzu. In Frankreich wurde die Congregatio sacerdotum a missionibus exteris, und das Seminarium pro missionibus ad exteras gentes errichtet. Aus diesen und andern Pflanzschulen giengen viele Lehrer in die entferntesten Theile der Welt, nach China, Abyssinien, Indien, Japon, und andre Gegenden, breiteten aber die Ceremonien mehr, als die Grundsätze der christl. Religion aus. In China erweckten die ärgerlichen Streitigkeiten der Jesuiten mit den Dominicanern dem Christenthum viel Verdacht. In Japon wurden die Christen zuletzt grausam verfolgt und gänzlich ausgerottet.

II. Ausserdem versuchte man es auf verschiedene Arten, die Protestanten mit der cathol. Kirche wieder zu vereinigen. Dieß Werk der Vereinigung trieb in Frankreich vornemlich der Cardinal **Richelieu**, der Jesuite **Masenius**, **Volusius** in Maynz, **Gibbon de Burgo** in Erfurt, **Joh. Dez** zu Straßburg, wie auch der Bischoff **Bossuet** in Frankreich. Andre catholische Gelehrte bemühten sich, neue Methoden zu erfinden, um die Protestanten zu überzeugen; z. E. **Francisc. Veronius** verlangte, die Protestanten sollten ihre Sätze alle mit ausdrücklichen Worten der Schrift beweisen: **Peter** und **Hadrian Wallenburg** behaupteten, die catholische Kirche seye schon von allen Zeiten her im Besitz der rechten Lehre. **Valerius Magnus**, **Henricus Marcellus** und andre, griffen es noch anders an.

III. Es wurden auch verschiedene Colloquia in eben der Absicht angestellt, z. E. auf Veranstaltung **Maximilians** von Bayern, und **Philipp Ludwigs**, Pfalzgrafen von Neuburg 1601 zu Regenspurg, worauf die Catholicken **Hunger**, **Gretser** und **Tanner**, die Lutheraner aber **Aegid. Hunnius**, **Jac. Heilbrunner**, **Andr. Osiander** und **David Rung** waren; sodann zu Neuburg an der Donau 1615, wie auch zu Thoren in Preussen 1645, welches eines der berühmtesten ist, weil der König **Vladislaus** IV. die 3 Religionen auf demselben vereinigen wollte; endlich zu Rheinfels 1651.

IV. Die Bemühungen der Catholicken waren nicht ganz vergebens. Sie brachten manchen Fürsten und auch einige Gelehrte auf ihre Seite; z. E. **Wolfg. Wilhelm**, Pfalzgr. vom Rhein, **Christ. Wilhelm**, Marggrafen zu Brandenburg, **Ernst**, Landgr. zu Hessen, **Joh. Friedrich**, Herzog zu Braunschweig, **Friedr. August**, Churfürst in Sachsen und König in Pohlen. Aus den Gelehrten aber Christ. **Besold**, Ulr. **Hunnius**, Joh. Phil. **Pfeifer**, Luc. **Holsten**, Pet. **Lambeck**, Heinr. Jul. **Blum**, **Niehusius**, **Helwig**, **Prätorius** 2c.

V. Von innen wurde die catholische Kirche durch manche Zwistigkeiten beunruhigt.

a. die Dominicaner und Jesuiten führten den Streit de auxiliis gratiae, oder von den dem freyen Willen des natürlichen Menschen noch übrigen Kräften. Die Jesuiten **Leß** und Ludw. **Molina** machten sich in diesem Streite vornehmlich bekannt. Daher die **Molinisten**.

b. Corn. **Jansen**, Bischoff zu Ypern in den Niederlanden, folgte zu strenge den Lehren des **Augustins**, und griff die Lehren der Jesuiten in seinem Buche: Augustinus, hier und da heimlich sehr scharf an. Der Streit wurde heftig. Der Pabst **Innocentius** X. gab eine Bulle 1653, worinnen 5 Sätze des Jansenius verdammt wurden. **Blasius Pascal**, unter dem Namen **Montaltius**, Petr. **Nicol** und andre Jansenisten vertheidigten sich heftig; so wurde ganz Frankreich und die Niederlande mit diesem Streite entzündet. Ausser den genannten Jansenisten waren Joh. **Vergerius**, Anton. **Arnold**, Henr. **Calenus**, Libert. **Fraumond** und andre, die merkwürdigsten.

c. Die Streitigkeit über die unbefleckte Empfängniß der Maria wurde durch die Könige in Span. Philipp III. u. IV. aufs neue in grosse Bewegung gebracht, indem sie von den Päbsten Paul V. u. Greg. XV. verlangten, sie möchten diesen Lehrsatz gegen die Dominic. öffentlich fest setzen.

d. Mich. **Molinos**, ein Spanier, schrieb ein Buch, manuductionem spiritualem, darinnen er auf das innere Christenthum, auf die Ruhe der Seele in Gott, auf die Beschaulichkeit, Gleichgültigkeit gegen alle irrdische Dinge, allzuheftig drang. Die Jesuiten setzten sich ihm entgegen. Er wurde zu einem ewigen Gefängniß verdammt, und starb 1696. Unter seinen Nachfolgern ist vornehml. merkwürdig die Fr. **de la Mothe Guyon**, welche **Bossuet** deswegen angriff, u. **Fenelon** vertheidigte.

e. Die Jesuiten behaupteten das peccatum philosophicum. Dieß gab einen neuen Streit. Was Js. Peyrerius von den Präadamiten schrieb, erweckte ihm zwar Verdruß, aber keinen Streit. Jos. Francisc. Bourhus war ein Schwärmer.

VI. Die Macht des röm. Bischoffs wurde schon um vieles geringer. Die französ. Kirche vertheidigte ihre Freyheit. Edm. Richerius, Joh. Launoius, Petr. de Marca, Natalis Alexander, und du Pin, schrieben heftig in dieser Sache wider den Pabst. Die Republik Venedig vertheidigte ihre Rechte sehr ernsthaft, besonders durch den Paul. Sarpius.

VII. In den Klöstern und unter der Geistlichkeit blieb das Verderben der Sitten grossen Theils wie zuvor. Die Bosheit der Jesuiten war übertrieben. Man fieng daher in Frankr. und an andern Orten an, die Klöster zu reformiren. Daher kam es, daß die Ordensleute von der Zeit an eingetheilt wurden in reformirte, und nicht reformirte. Unter den Reformirten ist die Congregatio St. Mauri, welche 1620 von Gregor. XV. in Frankreich errichtet wurde, eine der wichtigsten Anstalten. Indessen übertrieben einige diese Verbesserung. Z. E. die Nonnen im Port Royal u. die Bernhardiner in dem ordre de la Trappe. Es entstunden auch noch einige neue Orden, z. E. die Patres oratorii St. Iesu, die Sacerdotes missionum, die Brüder u. Schwestern der frommen u. christl Schulen, oder die Piaristen, die Nonnenorden, visitationis Mariae, die Urseliner, die Jesuiterinnen, Creuzträgerinnen 2c. 2c.

VIII. Ausser der Universität zu Paderborn sind viele sogenannte Academien, oder academische Gesellschaften entstanden; z. E. zu Venedig wurde von Joh. Franc. **Loretano** die erste errichtet, welche die incogniti hieß. Darauf folgten zu Rom die Humoristi, Phantastici etc. zu Padua die Immaturi und viele andre. Merkwürdiger aber sind die Academie françoise zu Paris 1635, und die königl. französ. Academie der Wissenschaften 1666, wie auch das Colleg. nat. curios. welches der K. Leopold 1661 privilegirt hat.

Lehrer der katholischen Kirche.

Cäsar Baronius, Card. aus Sora.
Rob. Bellarmin, Cardinal.
Jac. Dav. Perronius, Cardinal.
Gregor. de Valentia, Jesuit aus Spanien, Prof. zu Dillingen und Ingolstadt.
Arnold. Ossatus, Cardinal.
Gabr. Vasquez, Jesuit zu Complut.
Marc. Anton. del Rio, Jesuit.
Nic. Serarius, Jesuit.
Franciscus Fevardentius, ein Barfüsser und D. zu Paris.
Anton. Possevinus, Jesuit.
Wilh. Estius, Probst zu Douay bey St. Peter.
Franc. Suarez, ein span. Jesuit.
Franc. Arcudius, ein griechischer Priester in dem Colleg. der Griechen zu Rom.
Franc. Salesius, Bisch. zu Genf.
Fronto Ducäus, Jesuit in Frankr.
Marc. Ant. de Dominis, Erzbis. zu Spalatro in Dalmatien.
Mart. Becanus, ein Jesuit.
Jac. Gretserus, ein iesuitischer Professor zu Ingolstadt.
Jac. Keller, ein teutscher Jesuit.
Edmund Richerius, Doct. Theol. zu Paris.
Armand. Joh. du Plessis Richelieu, Cardinal in Frankreich.
Jac. Sirmond, ein Jesuit u. Beichtvater des Königs in Frankreich.
Nic. Caussinus, ein Jesuit und Beichtvater des König Ludwigs XIII. in Frankreich.
Dionysius Peravius, Jesuit und Prof. Theol. zu Paris.
Joh. Morinus, ein Priester Ordinis Orat. in Frankreich.
Luc. Holsten, Canon. bey der Kirche im Vatican.
Petr. de Marca, Erzbis. zu Paris.
Theophil. Raynaud, ein Jesuit.
Joh. Bollandus, ein niederländischer Jesuit.
Franc. Annatus, Jesuit u. Beichtvater des Königs in Frankreich.
Joh. Bona, Cardinal.
Joh. Launoius, D. Th. zu Paris.
Franc. Combesisius, Dominican. zu Paris.
Joh. Garnierius, ein französischer Jesuit.
Gerh. Bapt. Cotelerius, Doct. Theol. in Paris.
Lud. Maimburg, Jesuit.
Petr. Nicolius, ein französischer Kirchenscribent.

Einige andre Scribenten aus verschied. Religionen.

Nic. Rigaltius, königl. französis. Rath.

Blasius Pascalis, französischer Edelmann.

Leo Allatius, Bibliothecar. zu Rom.

Carl du Fresne, Herr du Cange, Quaestor. in dem District von Amiens.

Herm. Conring, Medicus, Politicus und Polyhistor zu Helmstädt.

Ernst Pius, Herzog zu Sachsen-Gotha.

Vit. Ludw. von Seckendorf, Ritter, churfürstlich-brandenburgischer geheimd. Rath, und Canzler zu Halle.

Ahasv. Fritsch, Jurist zu Rudolstadt.

Isaac. Causabonus, Bibliothecar. des K. Heinrichs IV. in Frankreich.

Joh. Buxtorf, Prof. ling. orient. zu Basel.

Gelehrte Juden.

R. Nathan.
R. Js. Loria.
R. Manasse.
R. Athias.
R. Juda Leo.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0071-0

Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirche.

I. In America vornehmlich wurde die evangelisch-lutherische Lehre, theils durch Kaufleute, theils durch höhere Anstalten, in kleinen Pflanzstädten unter den Reformirten hier und da mit ausgebreitet. **Carl XI.** König in Schweden, gab sich Mühe, die Lappländer bekehren zu lassen. Aber in Europa verlohr sie manches von ihrem Umfange. **Joh. Sigismund**, Churf. zu Brandenburg, trat 1614 zu den Reformirten. **Mauritius**, Landgraf zu Hessencassel hatte dieß schon 1604 gethan.

II. Man stellte zwar verschiedene Colloquia an zur Vereinigung der Lutheraner und Reformirten, z. E. zu Cassel 1661. Alleine es war dieß eben so vergebens, als die Bemühungen des Johann Matthiä, Georg Calixt, Joh. Duräus, David Paräus und andrer Theologen, beyde Kirchen mit einander zu vereinigen. Vielmehr wurden dergleichen Männer des Syncretismus beschuldiget.

III. Zwischen den Catholicken und Lutheranern entsponnen sich allerley heftige Zwistigkeiten. Zu Straßburg entstund schon 1592 ein heftiger Streit wegen der Bischoffswahl. Zu Donauwerth hielten die Catholicken eine ungewöhnliche Procession, darüber kam es zwischen ihnen und den Protestanten zu öffentlichen Gewaltthätigkeiten, so daß darüber die Stadt in die Acht erklärt wurde. Indessen war **Johann Wilhelm**, der letzte Herzog zu Jülich, gestorben. Brandenburg und Pfalz-Neuburg verlangten die Succession. Der Kaiser **Rudolph** II. wollte dem Erzherzog **Leopold**, Bischoff zu Straßburg, dazu verhelfen, darüber entstunden grosse Verbitterungen. Eben dieser Kaiser hatte den Böhmen in einem Majestätsbrief die Religionsfreyheit ertheilt. Sein Bruder und Nachfolger, **Matthias**, schwächte ihre Privilegien dergestalt, daß die Böhmen 1618 seine Gesandten zu Prag zum Fenster hinab stürzten. Dieß war gleichsam der Anfang des unglücklichen 30jährigen Krieges. Denn als **Matthias** starb, wollten die Böhmen seinen Nachfolger **Ferdinand** II. nicht für ihren König erkennen; wählten sich **Friederich** V. Churfürsten von der Pfalz, welchen der Kaiser verjagte und in die Acht erklärte, und da er sich seines Kriegsglücks dazu bediente, daß er sonderlich im niedersächsischen Craise, in Durlach und Hessencassel die Protestanten hart drückte; so brachten die niedersächsischen Craisstände eine Armee zusammen, und wählten sich **Christian**, König in Dänemark, zu ihrem Heerführer, wurden aber bey Königslutter 1626 geschlagen: die Kaiserlichen siegten überall, so daß endlich 1629 das bekannte Restitutions-Edict publicirt ward, worinnen befohlen wurde, daß alle geistliche Güter, welche seit dem passauischen Frieden secularisirt worden waren, wieder in die Hände der catholischen Kirche überliefert werden sollten. Dadurch wurde die protestantische Kirche in die größte Gefahr gesetzt, in welcher derselben, gewiß nicht ohne besondere göttliche Regierung, der König in Schweden, **Gustav Adolph**, 1630 mit einer kleinen Armee zu Hülfe kam. Dieser Krieg dauerte bis 1648. Während desselben wurden von beyden Seiten sehr viele Grausamkeiten ausgeübt, fast ganz Teutschland mit Mord und Raub erfüllt, und unerhörte Bedrückungen einer christlichen Kirche gegen die andre ausgeübt, bis im genannten Jahr 1648 den 24 Octobr. der Friede zu Münster und Oßnabrück geschlossen wurde. In diesem Friedensschlusse wurde festgesetzt, daß in Ansehung der geistlichen Güter, der Kirchenrechte und Freyheiten im Röm. Reiche, alles so bleiben sollte, wie es im ersten Januar 1624 gewesen war.

IV. Der innere Friede der lutherischen Kirche wurde ebenfalls durch einige Zwistigkeiten gestört.

a. D. **Dan. Hofmann**, Prof. Theol. zu Helmstädt, setzte die natürliche Erkenntniß und Philosophie zu weit herab. Darüber wurde ihm, nach verschiedenen daraus entstandenen Unruhen, sein Amt genommen.

b. **Herm. Rathmann**, Prediger zu Danzig, gerieth auf den Irrthum, die h. Schrift sey an sich nicht kräftiger, als ein anderes Buch, wenn nicht ausser und neben derselben der heilige Geist mit übernatürlichen Kräften das Herz des Lesers ändere. D. **Joh. Corvin**, Pastor in Danzig, widersetzte sich ihm, und wurde von den Academien Jena und Wittenberg unterstützt.

c. **Steph. Prätorius**, ein sonst erbaulicher Schriftsteller und Prediger zu Salzwedel, kam in Verdacht, als wenn er auf das innre Wort etwas zu viel, und auf die Schrift zu wenig hielte. **Dielefeld**, **Rango** und andre waren seine Gegner.

d. D. **Joh. Arndt** kam ebenfalls in den Verdacht mystischer Irrthümer. Der Hofprediger zu Mecklenburg, **Georg Rost**, **Luc. Osiander** zu Tübingen, und sonderlich **Corvin** zu Danzig, wie auch **Sam. Schelgwig** und andre schrieben und redeten sehr heftig wider den frommen Mann, der sich wohl etwas unvorsichtig hier und da ausgedrückt hatte.

e. **Balthasar Menzer** und sein Schwiegersohn, **Feuerborn**, fiengen einen Streit mit ihren Collegen, **Winkelmann** und **Gesenio** über die Allgegenwart Christi an. **Menzer** suchte den Beyfall der Tübinger Theologen, und sonderlich des Canzlers **Hafenreffers**, welche dafür hielten, Christus habe den Gebrauch seiner göttlichen Eigenschaften im Stande der Erniedrigung nicht abgelegt, sondern nur verhehlt (κρυψις). Die übrigen giessensischen und sächsischen Theologen hielten deswegen 1624 einen Convent zu Leipzig und behaupteten die gänzliche Entäusserung (κενωσις). Deser Streit dauerte sehr lange.

f. D. **Georg Calixt** zu Helmstädt gab durch seine Schriften Anlaß zu verschiedenen Streitigkeiten. Z. E. ob das Geheimniß der Dreyeinigkeit den Glaubigen A. Test. völlig bekannt gewesen: ob die guten Werke zur Seeligkeit nöthig; ob das Gebet für die Todten erlaubt seye; ob nicht der freye Wille des Menschen bey der Gnade mitwürke; ob die symbolischen Bücher nöthig; ob die 3 Religionen in dem Glaubensgrunde von einander unterschieden wären. In diesen Streitigkeiten schien Calixtus sich auf die Seite der Catholicken zu neigen, und wurde daher für einen Syncretisten gehalten. Da **Joh. Musäus** zu Jena den Helmstädtern sich nicht heftig genug entgegen zu setzen schien; so sind die Wittenberger Theologen auch mit den Jenensern darüber zerfallen.

g. D. **Phil. Jac. Spener**, damaliger Pastor zu Frankfurt, erweckte einige seiner Zuhörer durch seine eifrige Predigten dergestalt, daß sie unter seiner Anführung 1670 anfiengen, in seinem Hause fromme Versammlungen anzustellen, darinnen sie geistliche Bücher lasen, und sich mit einander darüber besprachen. Diesem Beyspiele folgte **Spitzelius** zu Augspurg, **Winkler** zu Darmstadt, und andre an andern Orten nach. Balthasar Menzer widersetzte sich zuerst dem Diaconus Winkler zu Darmstadt. 1679 gab **G. C. Dielefeld**, Diaconus zu Nordhausen, seine Theosophiam Horbio-Spenerianam heraus, wogegen sich Spener das folgende Jahr vertheidigte. 1686 fiengen M. Aug. Herm. **Frank**, Casp. **Schade** und Paul **Anton** in Leipzig an, collegia biblica zu lesen, welches nichts anders als Erbauungsstunden für Gelehrte waren. Dagegen setzten sich andre Professores. Diese conventicula wurden verboten, und es kam hiebey der Name der **Pietisten** auf. Da von **Horbio** und **Hinkelmann** auch in Hamburg collegia pietatis gehalten wurden, so widersetzte sich daselbst mit Heftigkeit D. **Meier**. Auf diese Art nahmen die Streitigkeiten von allen Seiten überhand, und dauerten weit in das folgende Jahrhundert hinein.

h. Um das Jahr 1697 fieng **Joh. Casp. Schade** zu Berlin an, auf die Beichte der lutherischen Kirche zu schmähen. Um eben diese Zeit behauptete **Joh. Georg Böse**, Pfarr. zu Sorau, den sogenannten terminum peremtorium, daß Gott nehmlich dem Sünder nur bis auf eine gewisse Zeit seine Gnade angedeyhen ließ. Da den letztern Adam **Rechenberg** in Leipzig, gegen den D. **Ittig** und andre vertheidigte, so wurde daraus eine heftige Streitigkeit.

V. Die Gelehrsamkeit, sonderlich die polemische, nahm unter den lutherischen Theologen sehr überhand. Die Grundsprachen und die heilige Schrift wurden hingegen nicht so eifrig, als es seyn sollte, getrieben. Die neuen Universitäten sind folgende: zu Giessen 1607; zu Rinteln 1621; zu Dörpt in Liefland 1632, die 1699 nach Pernau verlegt, endlich aufgehoben wurde. Zu Abo in Finnland 1640 von der Königin **Christina**; zu Kiel 1665; zu Lunden in Schonen 1668 von **Carl** XI; zu Halle von dem Churfürsten **Friedrich** 1694.

Evangelisch-Lutherische Lehrer.

Polycarp. **Lyserus**, Doct. Theol. zu Wittenberg.
Phil. **Marbach**, Prof. Theologie zu Straßburg.
Steph. **Gerlach**, D. u. Prof. zu Tüb.
Leonh. **Hutterus**, Doct. und Prof. zu Wittenberg.
Alb. **Grauerus**, Professor Theolog. zu Jena.
Andreas **Osiander**, Abt des Klosters Adelsberg.
Jac. **Heilbrunner**, Abt zu Bebenhausen und General-Superint.
Conr. **Schlüsselburg**, Doct. und Superint. zu Stralsund.
Melch. **Nicolai**, Prof. zu Tübingen.
Theod. **Hackspan**, Prof. zu Altdorf.
Joh. Georg **Dorscheus**, Prof. zu Straßburg.
Johann **Hülsemann**, Prof. Theol. und Superint. zu Leipzig.
Joh. Balth. **Schuppius**, Prediger bey St. Jacob zu Hamburg.
Jac. **Weller**, Ober-Hofprediger zu Dreßden.
Joh. Friedr. **König**, Prof. Theol. zu Rostock u. Super. im Mecklenb.
Joh. Conr. **Dannhauer**, Professor zu Straßburg.
Matthias **Hafenreffer**, Canzler zu Tübingen.
Joh. **Arndt**, Gen. Super. zu Zelle.
Joh. **Affelmann**, Doct. und Prof. zu Rostock.
Johann **Winkelmann**, Professor zu Marpurg und Giessen.
Balth. **Meisner**, D. und Professor zu Wittenberg.
Balth. **Menzer**, Prof. Theolog. zu Marpurg und Giessen.
Friedr. **Balduin**, Prof. zu Wittenb.
Georg **Dedekenn**, Pastor zu Hamb.
Wolfg. **Franz**, Prof. zu Wittenberg.
Theod. **Thummius**, D. und Prof. zu Tübingen.
Joh. **Gerhard**, D. u. Prof. zu Jena.
Lucas **Osiander** iun. Canzler zu Tübingen.
Conrad **Dietrich**, Super. zu Ulm.
Joh. **Himmel**, D. u. Prof. zu Jena.
Heinr. **Höpfner**, Prof. zu Leipzig.
Nic. **Hunnius**, Super. zu Lübeck.
Matthias **Hoe von Hoenegg**, Oberhofprediger in Sachsen.
Joh. **Saubert**, Pastor zu St. Sebald in Nürnberg.
Joh. Conr. **Dürr**, Prof. Theol. zu Altdorf.
Joh. Mich. **Dillherr**, Prof. zu Nürnb.
J. Ernst **Gerhard**, Pr. Th. zu Jena.
Joh. **Henichius**, Prof. Th. zu Rinteln und Super. zu Schaumburg.
Joh. **Müller**, Doct. Th. zu Hamb.
Heinr. **Müller**, Pastor zu Hamburg und Superint. zu Rostock.
Joh. **Musäus**, Prof. Th. zu Jena.
Mart. **Geier**, Oberhofpr. in Sachs.
Christ. **Noldius**, Prof. Theologie zu Coppenhagen.
Joh. Ad. **Scherzer**, Prof. zu Leipz.
Aug. **Varen**, Prof. Theol. zu Rostock.
Joh. **Olearius**, Kirchenrath u. Gen. Super. zu Sachsen-Weissenfels.
Gottfr. **Olearius**, Insp. des Saalcraises, Pastor zu Halle.
Abrah. **Calov**, D. u. Sup. zu Wittb.
Ant. **Reiser**, D. Theol. zu Hamburg.
Balth. **Bebel**, D. und Prof. zu Wittenb. u. Gen. Sup. des Churcraises.
Joh. Andr. **Quenstedt**, Pr. zu Witt.
Matth. **Wasmuth**, Pr. Th. zu Kiel.
Joh. **Quistorp**, Prof. zu Rostock.
Casp. Erasm. **Brochmand**, Bischoff in Seeland.
Joach. **Lütkemann**, Superint. zu Braunschweig-Lüneburg, und Abt zu Riddagshausen.
Justus **Feuerborn**, Prof. und Superint. zu Giessen.
Georg **Calixt**, Prof. zu Helmstädt und Abt zu Königslutter.
Salom. **Glassius**, Generalsuper. zu Gotha.
J. Bened. **Carpzov**, Archid. zu Leipz.
Joh. **Micraelius**, Doct. Theol. und Rector des Stettin. Gymnasii.
Joh. Christfried **Sagittarius**, Generalsuper. zu Altenburg.
Theoph. **Spitzel**, Past. zu Augspurg.
Joach. **Hildebrand**, Generalsuper. zu Zelle.
Christ. **Scriver**, Pastor zu Magdeb.
Justus Christ. **Schomer**, Prof. Th. zu Rostock u. Super. im Mecklenb.
Christ. **Kortholt**, Prof. Th. zu Kiel.
Joh. Wilh. **Baier**, Prof. Theol. zu Jena u. Generalsuper. in Weimar.
Sebast. **Schmidt**, Prof. Theol. zu Straßburg.
Valent. **Alberti**, Prof. zu Leipzig.
Aug. **Pfeiffer**, Super. zu Lübeck.
J. Bened. **Carpzov**, Prof. zu Leipz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0074-7

Geschichte der reformirten Kirche.

I. In Hessen und im Brandenburgischen bekam die reformirte Kirche die Fürsten des Landes zu Beschützern; hauptsächlich durch die Holländer wurde die reform. Lehre in Ostindien; durch die Engelländer aber in America ausgebreitet.

II. In Frankreich hingegen wurden die Reformirten, sonderlich durch den Card. Richelieu ungemein sehr gedrückt, und endlich unter Ludw. XIV. 1685 das Edict von Nantes aufgehoben, dadurch eine sehr grausame Verfolgung entstund, so daß viele 1000 dieser Bedrängten aus Frankreich ausgiengen. Die Waldenser in den piemontesischen Gebürgen wurden ebenfalls sehr verfolgt und flohen größtentheils in die Schweitz, Niederlande und nach Engeland. In der Pfalz nahm das Ansehen und die Macht der Reformirten zusehens ab.

III. Die wichtigsten innerlichen Streitigkeiten sind folgende:

a. In der Lehre von der Prädestination fiengen einige an, etwas gelinder als Calvin zu lehren. Daher entstunde der Unterschied zwischen den Vniversalistis und Particularistis, Supralapsariis, Infralapsariis. Dieser Streit von der allgemeinen Gnade wurde sowohl in Frankreich, als der Schweitz, geführt. In Frankreich vornehmlich von **Amyrald**, welcher behauptete, die Verheissungen Gottes giengen alle Menschen an. Er hatte ungemein viele Anhänger, z. E. **Placäus**, **Joh. Dalläus**, **Blondellus**, **Alexand. Morus** 2c. 2c. In Genev von **Tronchin**, welcher ebenfalls die allgemeine Gnade behauptete, dem sich aber **Franz. Turretinus** und andre, mit allen Kräften widersetzten.

b. Da die cartesianische Philosophie in Frankreich und den Niederlanden mit grosser Begierde aufgenommen ward, und **Claud. Payon** dieselbe mit der christlichen reformirten Lehre zu verbinden trachtete: so entstunden daraus verschiedene Irrlehren, theils wegen der Erbsünde und den natürlichen Kräften, theils wegen der Kraft des Wortes Gottes. Seine Meynungen wurden auf verschiedenen Synoden in Frankreich und Holland verworfen. Die vornehmsten Gegner der cartesianischen Philosophie und ihrer Vermischung mit der Gottesgelahrheit waren **Voetius**, **Maresius**, **Mastricht**, **Spanheim**.

c. **Josua Placäus**, Prof. zu Saumur, schien die sonst angenommene Zurechnung der adamitischen Sünde zu läugnen. Seine Meinung wurde auf der Synode zu Charenton 1645 verworfen. **Rivetus**, **Maresius** und andre, widerlegten ihn in Schriften.

d. **Joh. Cocceius**, Prof. zu Franecker und Leiden, gab durch seine Meynungen zu verschiedenen Streitigkeiten Anlaß, z. E. ob die Glaubigen A. Test. wahrhaftig vollkommene Vergebung der Sünden erhalten hätten; ob den Juden, nachdem sie die Sünde der Abgötterey mit dem Kalb begangen hatten, zur Strafe das harte Ceremonialgesetz gegeben worden sey, und dergleichen andre zur Auslegung der Schrift gehörige Streitigkeiten.

e. **Joh. Labadie**, Past. zu Genev und hernach in Middelburg, suchte das thätige Christenthum auf eine zwar an sich rühmliche, aber durch die angewendeten Mittel schädliche Art, zu betreiben, indem er weniger, als andre Menschen, in Speise und Kleidung an sich wandte, oft fastete, ausserordentlich freygebig war, über die Mängel der Kirche stets klagte, und durch allerley fanatische Aeusserungen sich verdächtig machte. Als er deswegen in Holland abgesetzt wurde, errichtete er sich eine neue Secte zu Herfort, Altona, endlich zu Wiwerd, woselbst sie eine lange Zeit gedauert hat. Diese Secte hatte, ausser andern besondern Lehren, auch dieß, daß sie die Gemeinschaft der Güter, so wie die ersten Christen zu Jerusalem, einführen wollte.

f. **Joh. Piscator** kam in den Verdacht, als läugnete er die Zurechnung des thätigen Gehorsams Christi.

g. **Alex. Herm. Roellius** behauptete, die Zeugung des Sohnes Gottes vom Vater sey nicht eigentlich zu verstehen. Der Tod, auch der Glaubigen, sey ihnen eine Strafe 2c. 2c. Darüber entstunden in Holland sehr grosse Unruhen.

h. **Balth. Becker**, Pred. zu Amsterdam, läugnete in seinem Buche: die bezauberte Welt 1691, alle leibliche Besitzungen des Teufels, Gespenster, Zaubereyen 2c. Das erste schien in die Erklärung der h. Schrift einen sehr gefährlichen Einfluß zu haben.

i. **Heinr. Dodwell**, Prof. zu Oxford, lehrte, die Seele des Menschen sey ihrer Natur nach sterblich, Gott aber habe denenjenigen die Unsterblichkeit verheissen, welche dem Evangelio gehorsam seyn würden. Nur diejenigen aber, welche von einem Priester in der bischöflichen Kirche getauft würden, hätten die gewisse Hofnung der Unsterblichkeit.

k. **Pet. Chauvin** machte mit seinem Buche de religione naturali 1698. deswegen sehr viel Aufsehen, weil er die christliche Religion fast gänzlich zu einer natürlichen machte, auch sogar die Sacramente aus natürlichen Einsichten herleitete.

l. **Jac. Verschoor** und **Pontianus Hattem**, beyde in Holland, schienen einige spinosistische Sätze mit der christlichen Religion zu verbinden, nehmlich: Alles, was geschehe, sey nothwendig; Gott zürne nicht; werde durch die Sünden nicht beleidigt; sey also auch nicht durch Christum versöhnt, sondern es sey durch den Tod Christi nur gezeigt worden, daß Gott uns gerne vergeben wolle.

m. In der englischen Kirche waren die Hauptstreitigkeiten zwischen den Bischöflichen und den Presbyterianern. Die Bischöflichen behaupteten, eine Kirche ohne Bischöffe, sey keine wahre Kirche. Die Puritaner aber lehren, die wahre Kirche müsse nur Presbyter, nicht aber Bischöffe haben. Aus den Presbyterianern sind unter Carl I. die Independenten entstanden, welche lehren, eine jede christliche Gemeine sey unabhängig. Schon in dem vorhergehenden Jahrhundert hatte Robert Polton und nach ihm Robert Brown sich auf eine noch kühnere Weise mit ihrer Gemeine von den übrigen abgesondert. Daher die **Brownisten** entstanden waren. Alle diese Gemeinden kommen darinnen überein, daß sie von der Lehre der Reformirten am meisten haben, sind aber übrigens in vielen Stücken von einander unterschieden.

IV. Unter den Synoden, welche wegen dieser und andrer Streitigkeiten gehalten worden sind, ist die zu Dordrecht 1618 die allerwichtigste. Die Veranlassung gaben die Arminianer, von denen wir besonders handeln werden. Noch eine andre wurde zu Charenton 1631 gehalten, worauf man sich sehr verträglich gegen die lutherische Kirche bewieß. Die schweitzerischen Kirchen hingegen waren von einer solchen Vereinigung desto abgeneigter, und liessen daher durch **Joh. Heinr. Heidegger** 1675 eine Art eines Glaubensbekenntnisses aufsetzen, welches gemeiniglich formula consensus genennt wird.

V. Mit der Dogmatik verbanden einige reformirte Lehrer allzuviele Sätze der aristotelischen Philosophie, wie andre (welches wir bemerkten) die cartesianische, andre die gassendische. Die Auslegung der Schrift wurde vom **Cocceius** und andern fleißig getrieben, aber auch durch die Begierde, überall einen allegorischen Sinn zu finden, verderbt.

VI. Neue Universitäten: zu Gröningen 1614; zu Utrecht 1636; zu Heidelberg wieder hergestellt 1653; zu Duisburg 1655; zu Williamsburg 1709. Hieher gehören auch die königl. englische Societät 1663; die preußische Societät der natürlichen Wissenschaften 1700.

Reformirte Lehrer.

Wilh. **Perkins**, Prof. Theol. zu Cambridge in Engeland.
Dan. **Chamier**, Prof. Th. zu Mantauban in Frkr.
David **Pareus**, Prof. Theologie zu Heidelberg.
Sibrand **Lubbert**, Prof. Theologie zu Franecker.
Joh. **Camero**, Prof. Theol. zu Saumur in Frankr.
Rudolph **Hospinian**, Prediger zu Zürch.
Sixtin **Amama**, Prof. Theol. zu Franecker.
Wilh. **Forbesius**, Bisch. zu Edimburg in Schottl.
Christoph **Pelargus**, Generalsup. durch die ganze Mark Brandenburg.
Wilh. **Amesius**, Prof. Theol. zu Franecker und Rotterdam.
Franz **Gomarus** Prof. Theol. zu Gröningen.
Wilh. **Bedellus**, Bisch. zu Kilmore in Irrland.
Heinrich **Altingius**, Prof. Theol. zu Heidelberg und Gröningen.
Andr. **Rivetus**, Prof. zu Leiden in Holland.
Johann **Forbesius**, Prof. Theol. zu Aberdeen in Schottland.
Friedr. **Spanheim**, Prof. zu Genf und Leiden.
Joh. **Cloppenburg**, Professor zu Franecker.
Jacob **Usserius**, Erzbischoff zu Armach und Primas von Irrland.
David **Blondel**, Prediger zu Houdan und dann Prof. Histor. zu Amsterdam.
Joh **Mestrezat**, Pred. der reform. Kirche zu Paris.
Petr. **Molinäus**, Prof. zu Charenton bey Paris.
Ludw. **Capellus** Prof. Theol. u. Past. zu Saumur.
Heinr. **Hammond**, Doct. Theolog. zu Oxford.
Brian **Walton**, Bischoff zu Chester.
Joh. **Buxtorf**, Prof. Theol. zu Basel.
Mos. **Amiraud**, Prof. und Pred. zu Saumur.
Sam. **Bochart**, Prediger zu Caen in Frankreich.
Joh. Heinr. **Hottinger**, Prof. Theol. zu Zürch.
Joh. **Hornbeck**, Professor Theol. zu Utrecht, und dann zu Leiden.
Joh. **Cocceius**, Prof. Theol. zu Leyden.
Alex. **Morus**, Prof. Theol. zu Genf, und zu Mittelburg in Seeland.
Johann **Dalläus**, Prediger zu Paris.
Joh. **Lightfort**, zuletzt Vicekanzler zu Cambridge.
Sam. **Maresius**, zuletzt Prof. Theologie zu Gröningen.
Gisbert **Voetius**, Prof. Theol. zu Utrecht.
Franz **Burmann**, Prof. Theol. zu Utrecht.
Jac. **Alting** Prof. der Morgenländisch. Sprache und Prediger zu Gröningen.
Jac. **Owenus**, D. Theol. und Decan. zu Oxford.
Joh. **Pearson**, Bischoff zu Chester in Engeland.
Johann **Claude**, Prof. Theol. zu Charenton.
Franz **Turretin**, Prof. und Prediger zu Genf.
Joh. Heinr. **Heidegger**, Prediger u. Prof. Theol. zu Zürch.
Joh. Ludw. **Fabricius**, Prof. Theol. zu Heidelb.

Von der griechischen Kirche.

1. Der Zustand der **griechischen** Kirche blieb wie in dem vorigen Jahrhundert. Pabst **Urban** VIII. gab sich alle Mühe, dieselbe mit der lateinischen Kirche zu vereinigen; alleine **Cyrill. Lucaris**, Patriarch zu Constant. widersetzte sich, nebst andern, diesem Vorhaben. Indessen wurde doch manches aus der Lehre der catholisch. Kirche, vornehmlich die Erklärung vom Abendmahl etwas mehr mit der griechischen Religion vermengt.

2. In der **russischen** Kirche entstund die Secte der Auserwehlten, oder Isbraniki, eine Art Leute, welche unsern Pietisten gleichen, aber weit heftiger und rebellischer sind. **Peter** der Große, machte überhaupt grosse Veränderungen in der kirchlichen Verfassung, und besonders setzte er die heil. Synode, eine Art von Oberconsistorium, ein.

3. Was aber die unreinen griechischen Kirchen anlangt, so ist zu merken:

a. daß die **Monophysiten** in Asien sich mit der röm. Kirche vereinigt haben, so daß ihnen der Pabst sogar einen Patriarchen setzte.

b. Um das Jahr 1634 gieng **Peter Heyling**, ein Lübecker, nach **Abyßinien**, um die evangelische reine Wahrheit daselbst auszubreiten, und sein Werk hatte guten Fortgang. **Ernst** der Fromme, Herzog von Sachsen-Gotha, schickte nach der Zeit den **Hiob Ludolf** dahin; und da dieser bey einem Schiffbruch 1657 umkam: so wurde an seine statt Joh. Mich. **Wansleben** dahin gesendet, welcher aber wenig ausrichtete.

c. In **Armenien** hatten die Christen von dem persischen König, **Abba** dem Grossen, sehr viel auszustehen. Viele traten zur muhamedanischen Religion, viele begaben sich nach Londen, Amsterdam, Venedig 2c.

d. Die **Nestorianer** hatten unter sich grosse Streitigkeiten. Beyde Partheyen suchten daher sich mit dem römischen Stuhle zu vereinigen: aber vergebens. In Amida, oder Diarbek, ist eine kleine nestorianische Gemeinde, die es wirklich noch mit der katholischen Kirche hält.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0077-4

Von den Arminianern.

Die **Arminianer** haben ihren Ursprung vom Jac. **Arminius**, Prediger in Amsterdam, und nachher Prof. Theol. zu Leiden. Sein Hauptgegner war Franc. **Gomar**, auch Prof. in Leiden. Obgleich der bey der zwischen beyden 1608 öffentlich angestellten Unterredung des Arminius Meynung, von der ewigen Gnadenwahl, verworfen wurde, und er selbst bald darauf starb: so übergaben dennoch 1610 seine Anhänger die sogenannte Remonstranz, von der sie auch den Namen der Remonstranten bekamen. Sie hatten darinnen um die Freyheit, bey den bisher streitig gewesenen 5 Sätzen bleiben zu dürfen. Es waren nehmlich folgende: 1) Der Rathschluß Gottes sey bedingen; Christus sey für alle Menschen gestorben; es liege bey dem Menschen, die Gnade anzunehmen, oder nicht; die Gnade werde nicht unwiderstehlich; der Glaube könne verlohren werden. Ihre Widersacher übereyferten dagegen ihre Contra-Remonstrantiam, und hießen deswegen Contra-Remonstranten. Es wurden unterschiedene Colloquia darüber angestellt, als: 1611 im Haag, und ein anderes 1613 zu Delft, wodurch aber die Uneinigkeit nicht abgethan wurde, sondern die Staaten selbst sich genöthigt, durch eine 1614 bekannt gemachte Verordnung, dem ärgerlichen Disputiren Einhalt zu thun, wo aber auch die Arminianer die Erlaubniß erhalten, das Volk auch ihren Lehrsätzen zu unterrichten. Weil aber politische Absichten mit dazwischen kamen, so geschah es nicht lange hernach, daß die Contra-Remonstranten durchdrangen, die Remonstranten aber auf der Synode zu Dordrecht 1618 verdammt wurden. Denn sie fiengen an, nach und nach von ihren ehemaligen Lehrsätzen abzugehen. Sie lassen einem jeden die Freyheit, die Schrift nach seinen besten eigenen Einsichten auszulegen. Der Mensch hat, wie sie glauben, nach dem Falle noch Freyheit und Kräfte genug, durch Erfüllung der göttlichen Gebote, die Seligkeit zu erlangen; zumal, da Christus uns ein so vollkommenes Gesetz gegeben zc. zc. Kurz, sie sind meistens Lutheraner im höhern Grade. Sie haben den jetzt ein berühmtes Gymnasium zu Amsterdam, und die Freyheit der Religions-Uebung in ganz Holland.

Ihre berühmtesten Lehrer sind nach dem Arminius, Simon **Episcopius**, Conrad **Vorstius**, Steph. **Curcellæus**, Arnold **Pölenburg**, Philipp **Limborch**, Johann **Clericus**, **Cattenburg**, **Grotius**, **Wettstein**.

Von den Socinianern.

Die **Socinianer** hatten zu Anfang dieses Jahrhunderts in Polen und Siebenbürgen Religions-Freyheit, auch große Gönner von Bedeutung. Doch da 1632 einige Schüler des Socinianischen Gymnasiums zu Racau ein Crucifix beschimpften, so entstund darüber ein solcher Aufruhr, daß nach einem Befehl, den die Catholicken in Warschau auswirkten, das Gymnasium zerstört, und die Socinianer aus Racau verjagt wurden. Endlich beschloß man auf einem Reichstag zu Warschau 1658, und hernach 1661 aufs neue, daß alle Socinianer, bey Verlust des Lebens und der Güter, das Land räumen sollten.

Die meisten begaben sich also nach Siebenbürgen, Schlesien, die Mark Brandenburg, Preußen, Holstein, Dänemark, Holland, Engeland, auch in die Pfalz.

Ernst Soner, ein Mediciner und Prof. Philos. zu Altorf, wurde 1616 seiner Lehre halber des Jahr 1610 socinianische Lehren ausbreiten, wurde aber durch die Machsamkeit der vorigen Theologen und des nürnberger Senats daran verhindert.

Ihre vornehmsten Lehrer in diesem Jahrhundert sind: Chr. **Otferod**. Ernst **Soner**. Valent. **Schmalz**. Hieron. **Moscorovius**. Christ. **Stegmann**, Joh. **Crell**. Joh. **Voelkelius**. Enoch **Pordin**. Jon. von **Schlichting** Sam. **Przipcovius**. Joh. **Wissowatius**. Stanislaus **Rubieniczki**. Joh. **Preuß**. Jer. **Felbinger**. Christ. **Sand** und Joh. **Crellius** sind mehr Arianer, als Socinianer.

Von den Quackern.

Georg Fox, ein Schuster in Engeland, ein frommer, aber mit einer ausschweifenden Einbildungskraft begabter Mann, stellte sich vor, er bekäme besondere Offenbarungen von Gott, fieng auch 1649 an, davon zu ändern zu reden. Er zog hin und her in den Städten herum, und erwahrte öffentlich das Volk zur Gottesfurcht, bekam auch einen solchen Anhang, daß sie die gottesdienstlichen Versammlungen anderer Christen beunruhigten und störten. Die Hauptlehren dieser Secte bestehen vornehmlich darinnen: Gott giebt den Menschen ein innerliches Licht in die Seele, ein innerl Wort, welches weit mehr, als der äusserliche Buchstabe, die heilige Schrift, ist. Durch dieß innre Licht, oder den wahren Christus in uns, wird der Mensch gereinigt, gerechtfertigt, und zur Seligkeit gebracht. Dieß Lichtkönnen alle Menschen, auch ohne die Schrift, empfangen, sie seyen Heiden, Juden, oder Türken. Wer dieß Licht hat, ist ein Priester des neuen Testaments, und es braucht keines Predigtamtes; die Sacramente sind bloß äusserliche Ceremonien; ein Christ darf nicht Krieg führen, nicht schwören, nicht nach den Sitten der Welt grüssen, Hut abnehmen zc. zc. Weil sie bey ihren Vorträgen und Predigten gewaltig zu zittern anfiengen, so hiessen sie daher **Quacker** oder **Zitterer**.

Cromwell duldete sie, weil er sie nicht ausrotten konnte. Unter Carl II. setzten sie sich in eine noch bessere Verfassung. Unter Jacob II. um das Jahr 1685 bekamen sie noch mehr Freyheit, darinnen bestätigte sie **Wilhelm III.**

Ihre vornehmsten Lehrer sind **Robert Barclay**, welcher auch eine Apologie für sie ausfertigte; **Richard Hubbert Thorn**; **Georg Keith**; **Sam. Fischer**. Endlich vor nehmlich **Wilhelm Penn**, ein Sohn des bekannten Admirals, welchem Carl II. 1680 ein groß Stück Land in America schenkte. Daher Pensylvania den Namen hat.

Da **Ge. Keith** anfieng, von der menschlichen Natur Jesu Christi selbst zu lehren, und eine himmlische und menschliche Gottheit zu behaupten suchte, so wurde er von den übrigen verabscheuet und von ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen.

Einige besondere Schwärmer.

1. **Valentin Weigel**, ein Pfarrer in Meissen, nach dessen Absterben 1588 viele seiner hinterlassenen Schriften herauskamen, darinnen sonderlich folgende Irrthümer enthalten waren: Christus habe zweyen Leiber gehabt, einen himmlischen und irrdischen; die heil. Schrift sey ein todter Buchstabe, weit mehr sey das inwendige Licht; der Sohn und heil. Geist seyen geringer als der Vater; wir werden gerecht durch den wesentlich in uns wohnenden Christus; die Sacramente haben keine sonderliche Kraft zu s. w. Seine Schriften wurden häufig widerlegt.

2. Die sogenannten Rosencreutzer entstunden zu Anfang dieses Jahrhunderts und hatten fast ähnliche Grundsätze.

3. **Aegidius Gutmann** gab neue Offenbarungen vor.

4. **Esaias Stiefel** zu Langensalza, behauptete fast eben das, was **Weigel** gelehrt hatte, verwarf sonderlich das Predigtamt, sagte zu sagen: Christus wohne wesentlich in ihm zc. Dahin gehört auch **Ezechiel Meth**, gleichfalls zu Langensalza.

5. **Jacob Böhme**, bey Görlitz gebürtig, ein Schuhmacher zu gedachten Görlitz. Seine Irrthümer sind kürzlich folgende: er verachtet die Schrift; meint, die Welt sey ein Ausfluß aus Gott; Christus habe einen himmlischen Körper gehabt; Adam sey anfangs Mann und Weib zugleich gewesen. Seine meisten Ausdrücke sind aus der Chymie entlehnt. Wen seinen Schriften ist sonderlich die Aurora berühmt. Unter seinen Anhängern sind vornehmlich Tobias Kober, Balthasar Walther, Cornelius Weyner, drey Medicaner, Abraham von Frankenberg, J. Td. von Tschesch, J. Aug. Werdenhagen, Quirinus Kuhlmann und andre.

6. **Antoniette Bourignon** aus Flandern, eine Anaustinerin, fieng um das Jahr 1650 an, sich göttlicher Offenbarungen zu rühmen, verwarf die heil. Schrift, Bücher und Gelehrsamkeit, lehrte Christi zweyen Leiber hey, lehrte das tausendjährige Reich, und sonst noch viele fanatische Irrthümer.

7. **Georg Lorenz Seidenbecher** von Coburg, Pfarrer im Altenburgischen, lehrte ebenfalls das tausendjährige Reich.

8. **Christian Hohburg**, wurde durch Schwenkfelds Schriften zu enthusiastischen Meinungen gebracht, und schrieb viele mystische Bücher.

9. **Johannes Baptista**, und sein Sohn **Franc. Mercur. Helmontius**, übertrieben nicht nur die Moral und Mystik, sondern hegten auch seltsame Meinungen von dem Ebenbilde Gottes und der Erbsünde.

Naturalisten und Deisten.

1. **Eduard Herbert von Cherbury** war fast einer der ersten in Engeland, welcher den Naturalismus lehrte. Er läugnete zwar das Leben nach dem Tode nicht, meinte aber, alle diejenigen könnten dazu gelangen, welche folgende fünf Sätze für wahr hielten und bekennen: 1) es ist ein Gott; 2) diesen Gott muß man ehren; 3) die Tugend ausüben, ist der beste Gottesdienst; 4) das Böse ist zu meiden; 5) nach diesem Leben wird das Gute belohnt, und das Böse bestraft.

2. **Thomas Hobbesius**. Sein Hauptsystem bestund darinnen, daß er darfür hielte: wer da glaube, Jesus sey der Christ, und dabey nach den Gesetzen des Landes lebe, der könne selig werden; er möge den ersten Satz erklären, wie er wolle; auch lassen dem neigte er sich zum Fatalismus.

3. **Jul. Cäsar Vaninus**, aus dem Neapolitanischen, ward sonderlich durch die falschen Wunderwerke der Catholicken zum Unglauben bewogen; glaubte von Christo nichts; gab sich als Atheisters in Gesellschaften vor, er glaube auch keinen Gott; ward endlich zu Toulouse verbrannt.

4. **Benedict Spinoza**, ein Jude von Amsterdam, studierte Philosophie und Medicin, schien Gott und die Welt für Ein Wesen, die Creaturen aber für Modificationen der Gottheit zu halten; Gott selbst die natürlichen Eigenschaften abzusprechen; alles, was geschieht, für nothwendig anzusehen; also die Zurechnung der freyen Handlungen zu läugnen u. s. w. Er selbst lebte sehr ordentlich und eiferte für die Tugend.

Kirchengeschichte

des

achtzehnten Jahrhunderts

in V. Tabellen

ein Anhang

zu der Seilerischen Kirchengeschichte

von

D. Johann Georg Rosenmüller.

Erlangen

bey Wolfgang Walther. 1777.

Zur dritten Auflage.

Bey der gegenwärtigen Ausgabe ist die neuste Kirchengeschichte, nehmlich das achtzehnde Jahrhundert, bis auf unsre Zeiten, in fünf Tabellen beygefügt. Da mein geliebter Herr College und Freund, D. Rosenmüller, bey seinen Vorlesungen über die Kirchengeschichte diese Tabellen zum Grunde legt; so hat derselbe auf mein Bitten diesen Zusatz auszuarbeiten übernommen, für welchen diesem gelehrten Manne diejenigen gewiß sehr danken werden, welche diese Anleitung theils zum Lehren, theils zur Erlernung der Kirchenhistorie zu gebrauchen pflegen. Gott seegne auch diese Bemühung zu seines Namens Ehre. Geschrieben auf der Friedrich-Alexandrinischen Universität, den 22. Julii 1776.

D. Georg Friedrich Seiler.

Römische Kaiser.

1706. **Joseph I.** Er setzte den Krieg fort, hatte auch mit dem Pabste Streitigkeiten, starb aber sehr frühzeitig. Ihm folgte

1711. **Carl VI.** sein Bruder, bisher König in Spanien, Seine Bundsgenossen, die Holländer und Engländer, schlossen für sich mit Frankreich und Spanien 1712. zu Utrecht Friede. Der K. wollte sich zwar nicht bequemen, lahe sich aber doch nachher genöthigt mit Frankreich 1714. ebenfalls den Rastter Frieden zu schliessen, welcher zu Baden in der Schweiz bestätigt wurde. Darauf erfolgten verschiedene Verbindungen und Gegenverbindungen, bis endlich nach dem Tode des Königs in Polen, August I. wegen der Königswahl 1733. ein neuer Krieg ausbrach, indem Frankreich den ehemahligen König in Polen, Stanislaus, wieder auf den Thron zu bringen suchte. Doch wurde 1735. schon wieder Friede gemacht, und derselbe 1738. durch den sogenannten Definitiv-Tractat weiter ausgeführt und bestätigt. Schon geraume Zeit zuvor hatte der K. die pragmatische Sanction errichtet, welche nunmehr auch von Frankreich garantirt wurde. Bald darauf erfolgte sein Tod, und mit ihm erlosch der Oesterreichische Mannsstamm. Nach einem 15. monatlichen Zwischenreiche wurde, wiewohl nicht ohne Protestation von Seiten Oesterreichs,

1742. **Carl VII.** Churfürst von Bayern zum Kaiser erwählt. Er hatte zwar schon der pragmatischen Sanction ungeachtet, nebst Churbaiern, Preussen und Spanien Ansprüche auf die Oesterreichische Erbschaft gemacht. Hatte auch aures Glück. Nachdem aber Carl VI. Erbtochter, Maria Theresia, sich mit Preussen wegen Schlesien in dem Breslauer Frieden 1742. gesetzt hatte, so war es mit dem guten Fortgang der Kaiserl. Waffen zu Ende. Ganz Bayern wurde von den Oesterreichischen eingenommen, und dessen Alliirte die Franzosen, wurden bis über den Rhein zurück getrieben. Doch wurde 1744. zwischen Preussen, Churpfalz und Hessenkassel zum Besten des Kaisers zu Frankfurt ein Bündnis geschlossen, worauf derselbe wieder zum Besitze seiner Lande und Residenz kam. Nach seinem schnell erfolgten Tode verglich sich sein Sohn, der neue Churfürst von Bayern, mit dem Wiener Hofe durch den Frieden zu Füssen, und bequemte sich zu der pragmatischen Sanction.

1745. **Franz I.** Grosherzog von Toscana, wurde mit seiner Gemahlin, Maria Theresia, zu Frankfurt gekrönt. 8 Monate war ein Interregnum gewesen. Der mit Preussen in Schlesien noch fortdauernde Krieg wurde 1745. durch den Dresdner Frieden beendigt, und mit Frankreich wurde von den Alliirten des Kaisers, sint ohne seine Zuziehung 1748. der Aachner Friede geschlossen. Mit Spanien hatte man sich schon zuvor verglichen, und von beyden wurde Franz I. als Röm. Kaiser erkannt. Sicilien allein trat diesem Friedensschlusse nicht bey.

Nachdem der neue Reichshofrath eröfnet, und die Reichsversammlung wieder nach Regensburg verlegt worden: so kamen die Religionsbeschwerden, und viele andere Streitigkeiten wieder in Bewegung. Noch vor dem Aachner Frieden 1746. wurde das Oesterreichische Bündnis zwischen Oesterreich und Rußland geschlossen, und nach demselben erfolgte 1751. die Gewährleistung des Dresdner Friedens, welche von dem teutschen Reich ertheilt und von dem Kaiser genehmigt wurde. 1756. errichteten der König von Grosbritannien und der König von Preussen ein Schutzbündnis zu Wertheidigung ihrer teutschen Staaten, und gleich darauf in eben dem Jahr schlossen die Königin von Ungarn, und der König von Frankreich einen Neutralitäts- und Freundschafts-Tractat.

1756. Entlich brach noch in gedachtem Jahre der blutige Krieg aus, in welchem die meisten Europäischen Mächten verwickelt wurden, und der sich sogar in die übrigen Welttheile erstrecke. Auf der einen Seite waren Grosbritannien und Preussen, welchen zuletzt Portugall beytrat. Auf der andern Frankreich, und das Erzhaus Oesterreich mit ihren Verbündeten, Rußland, Schweden, Churfachsen, einem grossen Theile Teutschlands, und zuletzt auch Spanien. Rußland zog sich zuerst davon ab, und machte Anfangs des 1762. Jahrs, einen Waffenstillstand mit Preussen, und gleich darauf den 5. May den Frieden zu Petersburg. Den 22. May kam es mit Schweden zum Frieden, und im Monat Nov. wurden die Friedens-Präliminarien zwischen Frankreich und Grosbritannien zu Fontainebleau unterschrieben. 1763. im Jan. wurde zwischen den Franzosen und Preussen zu Wesel ein Vergleich getroffen, und im Febr. zu London ein Neutralitäts-Vertrag von den Engelländischen und Preussischen Ministern unterzeichnet. Durch die Französische, Grosbritannische und Russische Vermittlungen den Frieden zwischen der Oesterreich-Königin, und dem König von Preussen wieder hergestellet, kam in gedachtem Monat auch die Neutralität der Reichsstände zur Richtigkeit. Und zwischen Frankreich, Spanien und Grosbritannien ward indessen zu Paris der Definitiv-Tractat geschlossen, worauf endlich auch der Friedensschluß zwischen der Kaiserin-Königin und dem König von Preussen zu Hubertsburg, den 15. Febr. zur Vollkommenheit gebracht wurde. Jene that auf alle Preussische Staaten verzicht, so wie dieser auf die Oesterreichischen.

Durch diesen Krieg schwint es, ist der Grund zu einem ganz andern Staatssistem von Europa gelegt worden. 1764. ersah die Römische Königswahl, und gleich darauf wurde die Krönung an dem Erzherzog Joseph in Gegenwart des Kaisers, seines Vaters vollzogen. Damals wurde zu Frankfurt die Chur-Verein erneuert und Braunschweig als der neunte Churfürst, nochmals feyerlich zu Regensburg in dieselbe aufgenommen. Bald darauf starb der Kaiser, und ihm folgte:

1765. **Joseph II.** Bey seiner Wahl behauptete das Reichsfürstliche Collegium das Recht zu haben, an den vorläufigen Berathschlagungen Theil zu nehmen, und seine Erinnerungen bey der Wahl-Capitulation geltend zu machen. Nach dem Antritt der Kaiserlichen Regierung erklärte ihn seine Frau Mutter zum Mitregenten der grämmten Oesterreichischen Erblande, in welchen er sowohl, als in dem Reiche die nützlichsten Veränderungen machte. Das fremde Spanische Ceremoniel wurde grösstentheils aufgehoben. Den Religionsbeschwerden und Hindernissen der Justizverwaltung suchte er mit rühmlichem Eifer abzuhelfen, und verordnete zu dem Ende 1767. eine Visitation des Reichs-Kammergerichts.

Kaisers ist die nach Italien besonders merkwürdig. Bey den Polnischen Unruhen examinirt er mehr den benachbarten Potenzen, Preussen und Rußland, die Gelegenheit, seine an die Republick habenden Ansprüche anzusuchen, und arbeitete bisher mit jenen gemeinschaftlich, an Wiederherstellung der Ruhe und Festsetzung der künftigen Staatsverfassung.

Türkische Kaiser.

1711. **Achmet III.** folgte seinem abgesetzten Bruder. Der Russische Czaar mußte Asof zurück geben. Gegen die Venezianer machte man eine Eroberung nach der andern. In dem erfolgten Ungarischen Krieg aber hatten die Kaiserl. Waffen erwünschten Fortgang. Der Passarowitzer Friede machte dem ein Ende 1718. Die Türken mengten sich auch in die persischen Unruhen, mußten aber zuletzt einen nachtheiligen Frieden einnehmen. Der kanals unglücklich gewordene Vezier Ibrahim hat sich durch Anlegung der ersten Buchdruckerey in Constantinopel berühmt gemacht. Nach Achmets Absetzung folgte

1736. **Muhamed V.** Mustapha des II. Sohn. Bey dem Antritte der Regierung hatten einige Grosse des Reichs vor, die despotische Gewalt des Grosjultans durch eine beständige Rathsversammlung einzuschranken. Die Russen nahmen Asof ein, und machten noch fernere Eroberungen. Weniger Glück hatte Rußlands Alliirter Carl VI. daher man sehr schnell den Belgrader Frieden schloß, worauf auch Rußland nachfolgte. Der Krieg mit Persien lief für die Türken unglücklich, doch erhielten sie noch einen leidlichen Frieden.

1754. **Osmann III.** des vorigen Bruder, behielt dessen friedliche Gesinnungen gegen den Röm. Kaiser bey.

1757. **Mustapha III.** Die Geneter empörten sich unter Anführung des Fürsten Heraclius, bequemten sich aber endlich zum Gehorsam. Der abgesallene Staathalter Ali-Bey machte auch viele Unruhen, und der auf Ansuchen der polnischen Confoderirten, mit Rußland angefangene Krieg, war bisher dem türkischen Reiche höchstnachtheilig.

Römische Bischöffe.

Clemens XI. widersprach der preussischen Krone vergeblich; mengte sich in den spanischen Successionskrieg; sah unserne seine Einwilligung zur Ertheilung des Patriarchats in Portugall; teilte in dem Streit der Jesuiten und Dominicaner wegen der chinesischen Religionsirrungen eine den erstern sehr unangenehme Bulle, versetzte aber auch durch eine andere, welche vom Weinberg des Herrn ihren Nahmen hat, den Jansenisten einen empfindlichen Streich. Durch die Bulle Vnigenitus hingegen stürzte er das päbstliche Ansehen in die grösste Gefahr. Mit verschiedenen Potentaten bekam er Händel, und starb 1721.

Innocentius XIII. wurde durch die Schwachheiten seines Alters gehindert viel zu thun. Er schänte die Bulle Vnigenitus, und hatte mit K. Carl den VI. einige Irrungen. † 1724.

Benedict XIII. Seine Gelehrsamkeit und persönlichen Eigenschaften sind mehr zu loben, als seine Regierung. Die von ihm im Lateran gehaltene Provincialsynode erlangte kein allgemeines Ansehen. Er gab der Lehre der Dominicaner seinen beständigen Beyfall, stehte die Bulle Vnigenitus bey den Ehren zu erhalten; lies eine starke Neigung verspüren, die römische, griechische, lutherische und reformirte Religionspartheyen zu vereinigen, und starb 1730.

Clemens XII. zerfiel mit verschiedenen Potentaten, übertrieb und privilegirte den Nepotismum, u. brachte seine letzte Zeit ruhig zu. † 1740.

Benedict XIV. Ein gelehrter und friedfertiger Pabst, und vermuch fehlte es unter seiner Regierung nicht gänzlich an Irrungen mit katholischen Höfen. Das vom König in Preussen errichtete Generalvicariat von Schlesien wollte ihm nicht gefallen. Die Aufhebung des Patriarchats von Aquileja, und die Verminderung der Feyrtage machte ihm Ehre. Dem König von Portugall gab er den Titel eines allerseeligsten Königes. Sein in den Jansenistischen Streitigkeiten a. 1756. erlassenes Breve setzt zwar dem französischen Hof, nicht aber den Appellanten, und am allerwenigsten den Jesuiten, stark 1758. Nach einem sehr unruhigen Conclave wurde erwählt

Clemens XIII. ein Freund der Jesuiten; er setzte aber darüber mit Portugall, und es kam so weit, daß die Gesandten der bourbonischen Höfe die gänzliche Unterdrückung dieses Ordens verlangten. Er starb in einer sehr kritischen Lage des Apostolischen Stuhls 1769.

Clemens XIV. von einem vortrefflichen Charakter und grossen Einsichten. Das denkwürdigste unter seiner Regierung war die Wiederherstellung des guten Vernehmens zwischen dem römischen Stuhl und den bourbonischen Häusern, und dann die Aufhebung des Jesuiter-Ordens durch eine eigene Bulle vom 21. Julii 1773. Er starb 1774. nicht ohne Verdacht empfangenen Gistes, und

Pius VI. ist sein Nachfolger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0085-8

Geschichte der Römischen Kirche.

I. Die Römische Kirche hat ihre Bemühungen sich in entfernten Ländern auszubreiten, mit grossem Eifer fortgesetzt. In **China** hatten die **Mißionsanstalten** ihren Fortgang, wurden aber auch sehr behindert, theils durch die K. **Yeng Tchin** und **Kien Long**, theils durch innere Zwistigkeiten der Glaubensboten. In **Siam**, **Tonking**, **Cochinchina**, auf der Küste **Coromandel**, im Königreich **Tibet**, sind diese Anstalten in grossen Verfall gerathen, und zum Theil ganz erloschen. In **Europa** haben die Klagen über die Bekehrungsmethode der Jesuiten fortgedauert, welchen die Päbste Clemens XI. und XII. und P. Benedict XIV. weder durch ihre Legaten, noch durch ihre wider die Jesuiten ergangene Bullen abhelfen konnten. In **Paraguay** erweiterten zwar die Jesuiten ihre Oberherrschaft, bahnten sich aber dadurch den Weg zu ihrem Fall. Die Anstalten in **Canada**, und andern nordamericanischen Provinzen erlitten durch die politischen Veränderungen viele Einschränkungen.

II. Man versuchte auch die Protestanten wieder mit der katholischen Kirche zu vereinigen, wohin vornemlich der sehr bedenkliche Briefwechsel des Kardinal **Quirini** mit protestantischen Theologen und Gelehrten gehört. Die Vorschläge eines katholischen Prälaten unter dem verdeckten Nahmen **Justini Febroni** hatten unter andern ebenfalls diese Wiedervereinigung zur Absicht. In **Ungarn** vereinigte sich eine adeliche Gesellschaft die katholische Religion zum Nachtheil der Protestanten zu erhalten und auszubreiten. Die gelehrten Streitigkeiten wurden mit weit mehr Mäßigung als in den vorhergehenden Jahrhunderten fortgesetzt, wenn man einen **Weislinger** und einige andere ausnimmt. Die beyden Jesuiten **Scheffmacher** und **Seedorf** haben sich durch ihre Streitschriften die meiste Aufmerksamkeit erworben.

III. Einige vornehme Personen unter den Protestanten bekannten sich zur römischen Kirche, deren Religionsveränderungen öfters einen Einfluß in den Religionszustand ihrer Unterthanen hatten, und dadurch zum Theil merkwürdige Verfassungen veranlaßten. Hingegen fehlte es auch nicht an solchen, die sich von der römischen Kirche zur protestantischen Religion wandten, unter welchen **Franz Rothfischer**, **Archibald Bower**, und **Ferdinand Ambros. Fidler** vorzüglich bemerkt zu werden verdienen.

IV. Weit zahlreicher und merkwürdiger sind die Zwistigkeiten, wodurch die römische Kirche von innen beunruhiget worden, indem die Oberherrschaft des P. und das darauf gegründete Ansehen dadurch ziemlich geschwächt, und in sehr enge Gränzen gebracht worden. Dahin gehören:

1) Die Händel der Päbste mit katholischen Höfen — Des P. Clemens XI. mit dem röm. K. Joseph I. über die Ausübung des Rechts der **ersten Bitte**; über die sicilianische **Monarchie**, welche unter P. **Innocentius** XIII. so beygelegt wurden, daß der römische Hof nachgeben muste. Die langwierigen Streitigkeiten zwischen dem K. von **Sardinien** und dem römischen Stuhl über das Recht Erzb. und Bischöffe zu ernennen, wurden zwar zum Vortheil des erstern beygelegt, unter Clemens XII. aber erneuert, und erst unter P. Benedict XIV. gänzlich gehoben ꝛc. Die **Europäischen** Höfe haben durch allerhand Reformationen das ganze Staatssystem der römischen Kirche gewaltig erschüttert, wohin die ernstliche Erneuerung und Schärfung der Amortizationsgesetze, Aufhebung oder Einschränkung des Freystätterechts, das Verbot der Bulle in coena domini, die in **Portugall** und **Spanien** verordnete Einschränkungen des Ketzergerichts u. d. m. vorzüglich zu rechnen sind.

2) Gelehrte Streitigkeiten über die Lehre von der Untrüglichkeit, und der Oberherrschaft des P. Nicht nur die **Franzosen** haben sich bemühet die französische Kirchenfreyheit zu vertheidigen, sondern es haben auch in **Italien** manche Schriftsteller, sonderlich die beyden Geschichtschreiber **Giannone** und **Pilati** und die **Jansenisten** in den vereinigten Niederlanden dem Stuhl zu Rom sehr wehe gethan. Auch sind die **febronischen** Streitigkeiten hieher zu rechnen.

3) Andere Religionsstreitigkeiten:

a) Die **Jansenistischen** Streitigkeiten wurden mit grossem Eifer fortgesetzt. Im Anfange dieses Jahrhunderts lebten sie in **Frankreich** unter dem Druck der Jesuiten, und der ihnen ergebenen Geistlichen, wurden auch in den **spanischen** Niederlanden verfolgt. Die nächste Veranlassung zu einem neuen Feuer, gab ein der **Sorbonne** 1701. vorgelegter Gewissensfall, welcher die Untrüglichkeit des P. in Thatsachen leugnete. P. Clemens XI. verdammte nicht allein die von 40 Doctoren gegebene Entscheidung dieser Frage, sondern erlies auch eine Bulle, worinne er eine innerliche Ueberzeugung forderte, daß **Jansenius** die 5 Sätze in eben dem Verstand gelehret, in welchem sie die Päbste verdammt, und eine neue Formel zur Unterschrift vorlegte, welche von der französischen Geistlichkeit angenommen wurde. K. Ludwig XIV. lies das Nonnenkloster **Portroial** zerstören. Noch mehr Unruhen erregte das schon vor vielen Jahren herausgegebene **N. T.** des **Paschas. Quesnel**, eines hart gedruckten Jansenisten. P. Clemens XI. erlies wider selbiges auf Anstiften der Jesuiten die Bulle Vnigenitus, in welcher es nicht nur verboten, sondern auch 101. aus Quesnels Anmerkungen gezogene theologische Lehrsätze verdammt worden. Da K. Ludwig XIV. diese Bulle in ein Reichsgesetz verwandeln, und alle Geistliche zur Unterschrift zwingen wollte, setzten sich nicht nur die Jansenisten, sondern auch viele andere Bischöffe, und selbst der Cardinal von **Noailles** und die Gerichtshöfe dagegen. Frankreich theilte sich in die **Constitutionisten** und **Anticonstitutionisten**. Nach dem Tod K. Ludwig XIV. appellirten 4 Bischöffe an eine künftige allgemeine Kirchenversammlung, welchen der Kardinal v. Noailles, und eine Menge von vornehmen Geistlichen und andern Personen beytrat. So entstanden die **Apellanten**. Die Bannflüche P. Clemens XI. vergrösserten nur die Unruhen. Unter der Regierung K. Ludwig XV. gelangten die Constitutionisten zu einer überwiegenden Gewalt, der alte Kardinal von Noailles ließ sich zu einer unbedingten Unterschrift bewegen, seinem Beyspiel folgten mehrere vornehme Apellanten, und der K. ließ, wiewohl nicht ohne Widerspruch, eine Erklärung in die Register eintragen, daß niemand ein gottesdienstliches Amt erlangen könne, ohne die Bulle anzunehmen. Dieß unterdruckte weder die Parthey der Jansenisten, noch den Muth der Parlamenter die Freyheiten der französischen Kirche zu vertheidigen. Jene fiengen an ihre Sache durch Wunder zu unterstützen. Auf dem Grabe des Diaconi **Franz Paris** zu Paris, eines heftigen Apellanten, sollen sehr viele Wunder geschehen seyn, bey welchem sich täglich eine Menge von Menschen einfand, bis der Zugang dazu versperret worden. Hieraus entstunden die **Convulsionairs**. Gleichwohl dauerten die Bedruckungen der Jansenisten fort. Der Erzb. von Paris, **Christoph v. Beaumont**, verbot a. 1752. seinen Pfarrern, den Kranken und Sterbenden die Sacramente zu reichen, woferne sie keine Beichtzettel vorweisen könnten, und seinem Beyspiel folgten andere Bischöffe nach. Die Parlamenter widersetzten sich, aus dem Grund, weil die Bulle Vnigenitus keine Glaubensregel sey, und verfuhren gerichtlich gegen die Pfarrer, Bischöffe, und selbst den Erzbis. von Paris. Nun folgten wechselsweise Verweisungen und Zurückberufungen, bald des Parlaments, bald des Erzb. und einiger Bischöffe. Nachdem endlich die Versammlung der Gallicanischen Kirche die Sache dem Pabst vorgelegt hatte, erlies Benedict XIV. a. 1756. ein Breve, welches zwar dem Hof, nicht aber den Apellanten, am allerwenigsten den Jesuiten gefiel, die sich dadurch zu so unangenehmen Schritten verleiten liessen, daß sie dadurch ihren eignen Sturz beförderten. In den österreichischen Niederlanden geniesset die Jansenistische Parthey Ruhe, indem die Landesregierung nicht verstattet, die Bulle Vnigenitus als eine allgemeine Glaubensregel anzusehen. In den vereinigten Niederlanden aber ist es so gar zu einer Spaltung gekommen.

b) Die alten Streitigkeiten über die göttlichen Gnadenwirkungen wurden fortgesetzt. Vornemlich nahmen sich die Dominicaner Concina und Graveson des Lehrbegrifs **Augustini** an. **Scipio Maffei** hat die Geschichte dieser strittigen Lehren partheiisch für die Jesuiten beschrieben, und darüber Gegner bekommen.

c) Die Dominicaner und Franciscaner stritten miteinander über die vorgegebenen Erscheinungen und Schriften der **Maria von Jesu von Agreda**.

d) **Muratori** tadelte diejenige, die sich durch einen Eid verpflichteten, selbst ihr Leben für die Lehre von der unbefleckten Empfängnis der Maria aufzuopfern, worüber er hart angegriffen wurde. Auch in Deutschland hatte er viele Feinde und Vertheidiger.

e) Ausserdem wurde gestritten: Mit **Peter Franz Courayer** der die Gültigkeit der von Englischen Bischöffen verrichteten Priesterweyhen vertheidigte; über **Joseph Jouvenci** Fortsetzung der Jesuitengeschichte; über **Joh. Harduins** critische Schriften und neue lateinische Uebersetzung des N. T. **Isaac Jac. Berruyers** Geschichte des jüdischen Volks, **Bernhard Benzi** moralische Schriften. In Frankreich und Italien sind Versuche gemacht worden, die Priesterehe zu vertheidigen. In Deutschland sind über die Rechtmäßigkeit der Hexenprocesse Streitigkeiten entstanden. **Joseph Gaßner** machte mit seinen vorgegebenen Wunderkuren viel Aufsehen.

V. In **Portugall** erhob K. Johannes V. die Königl. Kapelle zu Lissabon in ein Patriarchat; P. Clemens XI. gab ungerne seine Einwilligung dazu; Clemens XII. aber vereinigte damit auf immer die Kardinalswürde. Friedrich II. K. von Preussen übertrug dem Bischoff von Breslau das Vicariat, wozu P. Benedict XIV. sehr ungerne seine Einwilligung gab. Hingegen ist das Patriarchat zu Aquileja aufgehoben, und sind an dessen Statt zwey neue Erzbißthümer zu Udine und Görz errichtet worden.

VI. Die Mönchsorden haben mancherley unangenehme Veränderungen erfahren müssen. Aber am allermerkwürdigsten sind die Schicksale des Jesuiterordens. Die verwegenen Unternehmungen dieser Ordensleute in America, ihre Republik in Paraguay, und gewaltthätige Versuche gegen die Vollziehung eines zwischen Spanien und Portugall geschlossenen Gränztractats, ihr Betragen bey dem Erdbeben zu Lissabon, und dem Aufruhr zu Porto wegen des Weinhandels veranlaßten den K. Joseph in Portugall mit Einwilligung P. Benedict XIV. alle Provinzen und alle Häuser der Jesuiten im Reich visitiren zu lassen; welches für sie unangenehme Folgen hatte. Dazu kam noch der starke Verdacht des Antheils der Jesuiten an einem an K. Joseph versuchten Königsmord. Ob man gleich zu Rom mit dem Betragen gegen die Jesuiten übel zufrieden war, so verbannte sie doch K. Joseph a. 1759. alle aus den Staaten seines Reichs in der alten und neuen Welt. Der Schriftwechsel, wozu diese portugiesischen Händel Gelegenheit gaben, war den Jesuiten sehr nachtheilig. A. 1762. wurden sie auch aus Frankreich gejagt, nach vorhergegangener Untersuchung der ganzen Verfassung ihrer Gesellschaft. Diesem Beyspiel folgte K. Carl von Spanien wie auch der Herzog von Parma und Piacenza. Endlich brachten es die bourbonnischen Höfe dahin, daß P. Clemens XIV. den 21. Julii 1773. durch eine eigene Bulle den Orden aufhob, und diese Bulle wurde erst in den päbstlichen Staaten, dann hierauf auch in den übrigen katholischen Staaten von Europa vollzogen.

VI. P. Benedict XIV. vermehrte zwar die Anzahl der Festtage, verminderte sie aber auch nachher. Jubelfeste sind unter P. Benedict XIII. a. 1725. Benedict XIV. 1750. und **Pius** VI. 1775. gefeyert worden.

VII. Die eigentlichen Religionslehren der römischen Kirche sind unverändert geblieben. Doch haben manche Lehrer derselben bessere Einsichten zu verbreiten, auch Universitäten und Schulen zu verbessern gesucht. **Franz Carl Houbigant**, **Ludwig de Poix**, **P. Montfaucon**, **Joseph Bianchini**, und **Peter Sabatiers** haben sich um die biblische Critik und Philologie verdient gemacht. Man hat einige Versuche gemacht, die Bibel, oder doch das N. T. in lebende Sprachen zu übersetzen. Die Felbigerischen Schulanstalten in Schlesien, ingleichen die Mainzischen, Bayrischen ꝛc. verdienen alles Lob.

Lehrer der katholischen Kirche.

Heinrich Noris, ein Augustiner, zuletzt Kardinal.

Jac. Benig. Bossuet, B. zu Meaux, und zugleich Lehrer des Dauphin.

Joh. Mabillon, ein Benedictiner-Mönch von St. Maur, erst zu Rheims, dann zu Paris.

Richard Simon ein Priester des Oratorii, zuletzt zu Dieppe.

Franz de Salignac de la Motte Fenelon, Erzbischof von Cambray.

Ludw. Ellies Dupin, D. der Sorb. u. Köngl. Prof. der Philosophie zu Paris.

Paschas. Quesnel Presb. des Orat. zu Paris, zuletzt zu Amsterdam.

Pet. Dan. Huet, B. von Avranges, dann zu Embrun.

Nat. Alexander, Provincial des Dominicaner-Ordens zu Paris.

Pet. Coustant, ein Bened.

Joh. Hardouin, ein Jesuit zu Paris.

Michael Lequien, ein Benedictiner von St. Maur, zu Paris.

Jac. Hiac. Serry, ein Dominicaner, Prof. der Th. zu Padua.

Edmund Martene, ein Benedictiner von St. Maur zu Paris.

Bernhard von Montfaucon, Benedictiner v. St. Maur zu Paris.

Vinc. Ludw. Gotti, ein Domin. zuletzt Kardinal.

Andr. Herc. de Fleury, Kardinal.

Ludw. Ant. Muratori, Bibliothecar zu Mailand, dann zu Modena, und zugleich Probst.

Angelus Maria Quirini, ein Benedictiner, Kardinal und Bis. zu Brescia.

Augustin Calmet, Benedictiner, Abt zu Nancy.

Prosper Lambertini, zuletzt Röm. P. Bened. XIV.

Dominic Paßionei, Kard.

Joseph August Orsi, Dominicaner und Kardinal.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0088-5

Geschichte der Evangelisch-lutherischen Kirche.

I. Die Evangelischlutherische Religion ist ausgebreitet worden: a) in Ostindien, und zwar auf der Küste Coromandel, zu Trankebar, durch die unter K. Friedrich IV. veranstaltete Königl. Dänische Mission, dann in dem angränzenden Königreich Tanschauer, in dem Marrawerland, und im Königreich Madurei. Zu dem Ende ist a. 1714. das Missionscollegium zu Coppenhagen errichtet worden. Ferner zu Madras, Cudulur, Calcutta in Bengalen, und Tirutschinapalli, durch die von der englischen Gesellschaft zur Ausbreitung der christlichen Erkenntnis gestiftete Missionen. Ingleichen wurde unter der Vorsorge des Freyherrn von Imhof zu Batavia eine lutherische Gemeine gestiftet. b) In Asien, zu Smyrna. c) In Westindien, und zwar in Neugeorgien durch die salzburgische Colonie, in dem brittischen America, durch andere deutsche Colonien, zu Paramaribo in Surinam und auf Berbice; durch die Dänen zu S. Crux, S. Thomas, und S. Johann. d) In Europa, und zwar in Grönland, anfänglich durch den norwegischen Prediger Hans Egede, und dann durch die königliche Mission; in Lappland durch die Dänen, und durch die Schweden, besonders unter Kön. Friedrich I. ingleichen in den sämmtlichen Staaten des russischen Reichs in Europa und Asien, in den türkischen Staaten zu Bucharest in der Wallachey, zu Philippen in der Moldau, und zu Lissabon, durch deutsche Kaufleute unter holländischen Schutz. Die Salzburger Emigranten errichteten, wie in America so auch in Preussen eine Menge neue evangelische Gemeinden. D. Joh. Heinrich Calenberg suchte die Bekehrung der Juden, Muhamedaner und morgenländischen Christen zu befördern, und lies zu dem Ende hebräische und jüdischteutsche Schriften vertheilen, sendete auch Missionarien aus.

II. Es hat auch nicht an Vorschlägen gefehlt, zur Vereinigung der lutherischen theils mit der römischen Kirche, durch den Abt Joh. Fabricius, wodurch der synkretistische Streit erneuert worden, und Georg Christoph Ferdinand von Räsewitz unter dem Nahmen Zephyrini a pace; theils mit der reformirten Kirche, durch die von König Friedrich I. in Preussen a. 1701. veranstalteten Unterredungen zu Berlin zwischen Theologen beyder Partheyen, durch die Unionsschriften D. Johann Christian Clemms, und des Canzler zu Tübingen, Christoph Matth. Pfaffs. Die Sache wurde von dem Corpore Euangelicorum selbst in Ueberlegung genommen, und 1722. ein Schluß gefaßt, der zwar auf eine nähere politische Verbindung der evangelischen Stände, aber auf keine kirchliche Vereinigung abzielet. Die von lutherischen Theologen geschehene Privatvorschläge sind ebenfalls ohne Wirkung gewesen. Vielmehr sind die Streitigkeiten fortgesetzt worden. Da die Reformirten an einigen Orten in Deutschland, sonderlich zu Frankfurt am Mayn und zu Hamburg Versuche machten, zur öffentlichen Religionsübung zu gelangen, so hat solches zu Streitigkeiten Anlaß gegeben. Die Streitigkeit über die allgemeine Gnade wurde durch Joachim Lange und Anton Gottfried Dreas, über die Abendmahlslehre aber durch Leonh. Christoph Sturm, und Christoph August Heumann vorzüglich erneuert.

III. Auch haben die Zwistigkeiten zwischen den Römischkatholischen und Lutheranern fortgedauert. In Deutschland hat sich die Anzahl der Religionsbeschwerden der Evangelischen vergrössert, es sind aber seit 1769. sehr heilsame Verfügungen zu deren Abstellung getroffen worden. Da die Evangelischen im Erzstift Salzburg und dem Stift Berchtolsgaden sehr gedruckt wurden, so giengen eine grosse Anzahl in andere Länder, sonderlich nach Preussen. Auch in den Oesterreichischen Erblanden, in Böhmen und Schlesien, dann in Ungarn und Siebenbürgen waren die Schicksale der Protestanten sehr abwechselnd. In Pohlen wurden die Rechte der Dissidenten auf mehr als eine Art gekränkt, und a. 1724. grosse Grausamkeiten an den Evangelischen zu Thorn verübet. Die seit 1768. an den Dissidenten in Pohlen begangene unmenschliche Thaten der Conföderirten werden stets verabscheuungswürdig bleiben.

IV. Innere Streitigkeiten der evangelischlutherischen Kirche.

a) Die pietistischen Streitigkeiten sind nach D. Speners Tod durch D. Mayers Bericht von den Pietisten 1706. mit der theologischen Facultät in Halle und ihren Freunden erneuert worden. Joachim Lange, und Valentin Ernst Löscher, stritten heftig mit einander. In verschiedenen deutschen Ländern, in Schlesien und Schweden wurden die sogenannten pietistischen Zusammenkünfte und Uebungen verboten, bis endlich diese Streitigkeiten durch andere verdrängt wurden.

b) Die Streitigkeiten über die Moralität des Sabbaths, mit Joh. Sam. Stryck, und nachher mit Joh. Reinh. Ruß, über das Beichtwesen, mit Joh. Georg Pertsch, und nachgehends mit Joh. Jac. Moser, der die Absolution blos für declaratiuam erklärte, sind nicht sehr weitläuftig geworden.

c) D. Joh. Wilh. Petersen schrieb a. 1699. sein ewiges Evangelium, und behauptete nachher beständig eine solche Wiederbringung aller Dinge durch Christum, daß die Verdammten und Teufel einmahl würden seelig werden. Seine eifrigsten Anhänger waren: Georg Kleinikolai, Ludwig Gerhard, Sigismund Bärensprung u. a.

d) Ausserdem sind Streitigkeiten geführt worden über die Gegenwart der guten Werke, bey der Rechtfertigung, mit Joh. Caspar Haferung u. a. über die heilsame Verzweiflung mit Joh. Georg Joch; über die Lehre von der Höllenfarth Christi erst mit D. Ruß, hernach mit Joh. Carl Rauschenbusch; über die Nothwendigkeit die Zeit seiner Bekehrung zu wissen, mit Sam. Lau; über den Bußkampf, mit den Theologen zu Dargun; über das Nordhäusische Gesangbuch; über den Ursprung der Menschenseele Christi, ingleichen über die Frage: Ob Christus für die Sünde wider den heiligen Geist genug gethan, mit Jacob Carpzov; über den mittlern Zustand der vom Leibe abgeschiedenen Seelen mit Joh. Ulrich Tresenreutern u. a. über den Begrif vom Ebenbilde Gottes mit Joh. Theodor Wagner; über die Ursache des Todes mit Sam. Neumann; über die Erniedrigung Christi mit Bernhard Christian Rosegarten; über die Kraft des göttlichen Wortes mit Joh. Ernst Schubert; über die Besessenen, ingleichen über den biblischen Canon mit Joh. Sal. Semler; über die symbolischen Bücher, und einige besondere Lehrsätze mit Anton Friedr. Büsching; über die Lehre vom thätigen Gehorsam Christi, und einige andere Fragen mit Joh. Gottlieb Töllner rc.

V. Diese und andere Religionsstreitigkeiten hatten jedoch den Nutzen, daß manche Lehren mehr aufgeklärt worden sind. Noch mehr Verbesserungen, wiewohl nicht ohne vielfältigen Mißbrauch, sind dadurch veranlaßt worden, daß die Philosophie, Philologie Historie rc. sehr fleissig getrieben wurden. Auf die Bibelübersetzung wandte man vielen Fleiß, indem man nicht nur wohlfeile Ausgaben von Lutheri Uebersetzung veranstaltete, wohin sonderlich die cansteinische Bibelanstalt zu Halle, und die meierische zu Lemgo zu rechnen, sondern auch neue Uebersetzungen von mancherley Art, theils einzelner biblischer Bücher, theils auch der ganzen heiligen Schrift verfertigte. Nicht nur unter Lutheranern, sondern auch unter andern protestantischen Partheyen stunden Männer auf, die sehr viel Fleiß auf die biblische Kritik wandten. Die Nachrichten von ihren Bemühungen können nicht wohl von einander getrennet werden. In Ansehung des N. T. sind neue kritische Ausgaben des griechischen N. T., als: die Millische und Küsterische, Mastrichtische, Bengelische, Wetsteinische und Bowyerische vorzüglich zu bemerken. Die Kritik des A. T. aber hat erst in diesem Jahrhundert ihren rechten Anfang genommen. Die erste kritische hebräische Bibel ist die Hallische, welche Joh. Heinrich Michaelis veranstaltete. Beniamin Kennicott unternahm ein noch weit vollständigeres und kostbareres Werk, nicht ohne mancherley Widersprüche. Es hat auch nicht an besondern Schriften dieser Art gefehlet. Ingleichen suchte man dadurch der Bibel ein Licht anzuzünden, daß man die griechische Sprache des N. T. nicht nur mit den Profanschriftstellern, sondern auch mit der griechischen Uebersetzung der LXX. fleissig verglich, ausser der hebräischen auch die übrigen morgenländischen Sprachen, besonders die Arabische eifrig trieb, die ältern Uebersetzungen, vornemlich aber die griechische des A. T. zu berichtigen suchte, und sich neuerer Reisebeschreibungen, und anderer Hülfsmittel mit mehrerm Vortheil, als ehedem, bediente. Durch die vielen Religionsstreitigkeiten, Veränderungen der Philosophie, als der Leibnitzischen und Wolfischen, Crusischen rc. durch bessere biblische Känntnisse, und die schönen Wissenschaften ist in dem gelehrten Vortrag der gesammten Religionslehren manche Veränderung verursacht worden. Man bemühet sich aber auch den Unterricht des gemeinen Mannes, und den Schulunterricht zu verbessern, und es sind zu dem Ende mancherley Vorschläge und katechetische Schriften zum Vorschein gekommen.

VI. Die Kirchengebräuche sind nicht ohne alle Veränderungen geblieben. Besonders sind zu bemerken: Versuche den Exorcismum, die Beichte und andere Cerimonien abzuschaffen, sonderlich in den Preussischen Landen, die Einführung der feyerlichen Confirmation, und verschiedene Jubelfeste. Ueber den Tag der Osterfeyer entstanden 1724. und 1744. zwischen den Römischkatholischen und Protestanten heftige Streitigkeiten. Die öffentlichen Festtage wurden in den Preussischen, sämmtlichen Braunschweigischen, Dänischen und einigen Sächsischen Landen vermindert.

Evangelisch-lutherische Lehrer.

Friedr. Ulrich Calixtus, Prof. der Theologie zu Helmstädt, Abt zu Königslutter.
Friedem. Bechmann, Prof. der Theologie zu Jena.
Phil Jac. Spener, Probst zu Berlin.
Thom. Ittig, Prof. und Superint. zu Leipzig.
Joh. Friedrich Mayer, Generalsuperint. und erster Prof. zu Greifswalde.
Gottfr. Arnold Inspector zu Perleberg.
Gottfr. Olearius, Prof. zu Leipzig.
Joh. Fecht, Prof. und Superint. zu Rostock.
Joh. Heinrich Mai, Prof. und Superint. zu Giessen.
Joh. Wolfg. Jäger, Prof. und Kanzler zu Tübingen.
Adam Rechenberg, Prof. zu Leipzig.
Joh. Andr. Schmidt, Prof. zu Helmstädt, und Abt zu Marienthal.
August Herm. Franke, Prof. und Pastor zu Halle.
Joh. Fabricius, Prof. zu Helmstädt, und Abt zu Königslutter.
Gottlieb Wernsdorf, Prof. und Generalsuperint. zu Wittenberg.
Joh. Franz Buddeus, Prof. in Jena.
Joach. Just Breithaupt, Prof. in Halle auch Abt des Klosters Bergen.
Joh. Jac. Rambach, Prof. und Superint. in Giessen.
Joh. Albr. Fabricius, Prof. der Beredsamkeit und Moral in Hamburg.
Gustav Georg Zeltner, Prof. in Altdorf, endlich Pfarrer zu Poppenreuth.
Joh. Gustav Reinbeck, Probst zu Berlin.
Joachim Lange, Prof. in Halle.
Ernst Sal. Cyprian, Kirchenrath und Vicepräsident des Oberconsistorii zu Gotha.
Christian Eberhard Weismann, Prof. in Tübingen.
Valentin Ernst Löscher, Superint. zu Dresden.
Joh. Albr. Bengel, Abt zu Albirspach und Consistorialrath zu Stuttgard.
Israel Gottlieb Canz, Prof. in Tübingen.
Sal. Dyling, Prof. und Superint. zu Leipzig.
Joh. Lorenz von Mosheim, Kanzler zu Göttingen.
Sigm. Jacob Baumgarten, Prof. in Halle.
Friedr. Wilh. Kraft, Senior zu Danzig.
Friedr. Wagner, Senior in Hamburg.
Christoph Matthäus Pfaff, Kanzler und Generalsup. in Giessen.
Joh. Phil. Fresenius, Senior zu Frankf. am Mayn.
Olaf Celsius, Prof. zu Upsal.
Christoph August Heumann, Prof. in Göttingen.
Erich Pontoppidan, Prof. u. Prokanzler zu Coppenh.
Joh. Wilh. Feuerlein, Prof. und Generalsuperint. in Göttingen.
Joh. Gottlob Carpzov, Superint. zu Lübeck.
Ernst August Bertling, Rector u. Prediger zu Danzig.
Jac. Brucker, Senior zu Augspurg.
Sam. Urlsperger, Pastor und Senior zu Augspurg.
Joh. Christoph Köcher, Prof. in Jena.
Joh. Georg Walch, Kirchenrath und Prof. in Jena.
Joh. Ernst Schubert, Prof. in Greifswalde.
Joh. Gottlieb Töllner, Prof. zu Frankf. an der Oder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0091-5

Geschichte der reformirten Kirche.

I. Die Engländer gaben sich rühmliche Mühe, die christliche Religion auszubreiten. Die Gesellschaft zur Ausbreitung christlicher Erkänntniß zu London, wurde unter König Wilhelm III. erneuert, bestätiget und erweitert, kann auch mißionen errichten, sonderlich in America, zu deren Beförderung in den americanischen Colonien, hauptsächlich zu Boston und auf den Bermudischen Inseln Gesellschaften gestiftet wurden. Die Methodisten errichteten neue Gemeinden am Savannahfluß. Auch in Schottland entstand eine Gesellschaft die christliche Erkänntniß auszubreiten, und erhielt ihre Bestätigung von der Königin Anna. So haben auch die Holländer in ihren Colonien in Ostindien, auf Ceylon und dem Vorgebürg der guten Hoffnung und in ihren americanischen Colonien an der Bekehrung der Heyden gearbeitet.

II. Wider die Reformirten in Frankreich gab K. Ludwig XV. neue Verfolgungsgesetze, welche bisweilen streng befolget wurden. Am merkwürdigsten ist die Hinrichtung des nachher unschuldig befundenen Joh. Calas durch das Parlament zu Toulouse (1762.) Doch ist ihre Anzahl in Frankreich noch sehr groß, und sie haben sich mannehr ihrem Ansehen nach ein günstiger Schicksal zu versprechen.

III. Unter den eigentlichen **Reformirten** wurden die ältern Streitigkeiten über die **allgemeine Gnade**, und andere damit verbundene Lehrsätze im Brandenburgischen und in Siebenbürgen erneuert. Es entstanden auch neue Streitigkeiten mit Jacob Saurin über die Nothlügen, mit Anton van der Os, einem Preddiger zu Swoll, über verschiedene Arminianische und Socinianische Irrthümer, denen er beschuldiget, und seiner Vertheidigung ohnerachtet, seines Amtes entsetzt wurde; mit Petit Pierre, Prediger in der Grafschaft Neufchatel, der die Einbildkeit der Hölleustrafen läugnete, lehrte und darüber sein Amt verlohr; mit Ewald Sollebeek, dessen gegründete Vorschläge die Predigermethode zu verbessern, grossen Widerspruch fanden; mit Donner zu Utrecht und von Kempe, über die Toleranz und symbolischen Bücher; über die Toleranz mit dem Prediger de Cock.

IV. In **Engelland** dauerten die ältern Streitigkeiten zwischen der Bischöflichen und Presbyterianischen Parthey, denn auch zwischen der höhern und niedern Kirche noch fort. Bey der ersten gegen Parthey oder höheren Kirche thaten sich sonderlich hervor D. Heinrich Sacheverell, und der B. Franz Atterbury, durch ihre Predigten von leidenden Gehorsam der Unterthanen gegen die Obrigkeit; bey der gelinden Parthey aber der B. Benjamin Hoadley, durch seine Predigt von dem Königreiche Jesu. Ausserdem sind auch noch neue Streitigkeiten in England entstanden: über die Unsterblichkeit der Seele, mit Heinrich Dodwel; über die Lehre vom heiligen Abendmahl, mit Benjamin Hoadley; über die Erbsünde und Zurechnung des Sündenfalls, mit Dan. Whitby; über die Beyssetzung und Auferstehung des Fleisches mit Arth. Ashley Sykes; über die Frage: ob die Lehre von Belohnungen und Strafen nach dem Tod im A. T. bekannt gewesen, mit Wilh. Warburton; über die Lehre von den Wundern und Weissagungen mit Conyer Middleton; über die Rechtmässigkeit symbolischer Schriften, und die 39. Artickel der Englischen Kirche, mit Franz Blackburne und seinen Freunden. Es wurden so gar Versuche gemacht, bey dem Parlament die Abstellung der 39. Artickel zu erlangen, welche aber fehlgeschlagen.

Reformirte Lehrer.

Friedrich Spanheim, Prof. zu Leiden.
Richard Bidder, B. zu Bath und Wells.
Jacob Gousset, Prof. zu Gröningen.
Peter van Mastricht, Prof. zu Utrecht.
Hermann Witsius, Prof. in Leiden.
Georg Bull, B. zu St. Davids.
Joh. Ernst Grabe, Prof. der Theol. zu London.
Wilhelm Cave, Chorherr zu Windsor.
Peter Jurieu, Prediger und Prof. zu Rotterdam.
Salomo van Till, Prof. zu Leiden.
Gilbert Burnet, B. von Salisbury.
Peter Allix, Chorherr zu Windsor und Schatzmeister zu Salisbury.
Joh. la Placette, Prediger zu Copenhagen.
Herm. Alex. Roell, Prof. zu Utrecht.
Melchior Leydecker, Prof. zu Utrecht.
Campegius Vitringa, Prof. zu Francker.
Jacob Basnage, Predigter im Haag.
Bened. Pictet, Prof. zu Genf.
Humphren Prideaux, Dechant zu Norwich.
Dan. Whitby, Prediger zu Salisbury.
Jac. Abbadie, Dechant zu Killalow in Irrland.
Jac. Lenfant, Prediger und Oberconsistorialrath zu Berlin.
Friedr. Adolph Lampe, Prof. und Pastor zu Bremen.
Sam. Clarke, Königlicher Hofprediger zu London.
Jac. Saurin, Prediger im Haag.
Jsaac von Beausobre, Prediger und Consistorialrath zu Berlin.
Joh. Alphons. Turretin, Prof. und Prediger zu Genf.
Sam. Werenfels, Prof. zu Basel.
Dan. Ernst Jablonski, Hofprediger, Consistorialrath und Präsident der Societät der Wissenschaften zu Berlin.
Joh. Porter, Erzb. zu Canterbury.
Edmund Gibson, Erzb. zu Canterbury.
Isaac Watts, ein presbyterianischer Prediger zu London.
Jac. Elsner, Kirchenrath in Berlin.
Albrecht Schultens, Professor der morgenländischen Sprachen, und des theologischen Collegii Rector zu Leiden.
Eduard Chandler, B. zu Durham.
Phil. Doddridge, ein presbyterianischer Prediger zu Northampton.
Thom. Bradbourse, Prediger zu Bernham.
Joseph Buttler, B. zu Durham.
Conr. Iken, Pastor und Prof. zu Bremen.
Paul Ernst Jablonski, Prof. und Prediger zu Frankfurt an der Oder.
Rob. Clayton, B. zu Clogher in Irrland.
Thom. Sherlock, B. zu London.
Georg Benson, ein presbyterianischer Prediger zu London.
Joh. Leland, ein presbyterianischer Prediger zu Dublin.
Nathan. Lardner, ein presbyter. Prediger in London.
Sam. Chandler, ein presbyter. Prediger zu London.
Thom. Secker, Erzb. von Canterbury.

Von den Arminianern.

Jn wenig zu sagen. Jetzo Parthey mit dem mindern; hingegen verbreiten sich ihre Lehrsätze unter allen übrigen Religionsparthey en. Jhre freye Religionsübung geniessen sie noch in den vereinigten Niederlanden, und zu Friedrichsstadt in Holstein. Sie werden in Achte u. unächte eingetheilt. Die letztern werden so genennt, weil sie socinianische Grundsätze genehmigen. Unter ihren Lehrern sind vorzüglich berühmt worden: Philipp von Limborch Pastor und Prof. Arminian von Castenburgh, Professor der Th. Joh. le Clerc Prof. der Philosophie u. Kirchenhistorie, Joh. Jacob Wettstein, Professor der Philosophie, sämmtlich zu Amsterdam.

Von den böhmischen Brüdern.

Diese haben in Pohlen und Böhmen viele Verfolgungen ausstehen müssen, wodurch viele der letztern genöthiget wurden, ihr Vaterland zu verlassen. Hierauf verbanden sich einige mit den Herrnhuthern, andere begaben sich in verschiedene Churschsische, besonders Lausitzische Städte, andere nachgehends in das Brandenburgische, und errichteten zu Berlin eine eigne böhmische Gemeinde. Hier entstand aber eine Spaltung u. über das Brodbrechen im heiligen Abendmahl, daß ein Theil sich völlig zur lutherischen, und ein anderer völlig zur reformirten Kirche bekannte. Ausser den Pohlnischen giebt es also nunmehr dreyerley böhmische Brüder, Lutherische, Reformirte und Herrnhuthische.

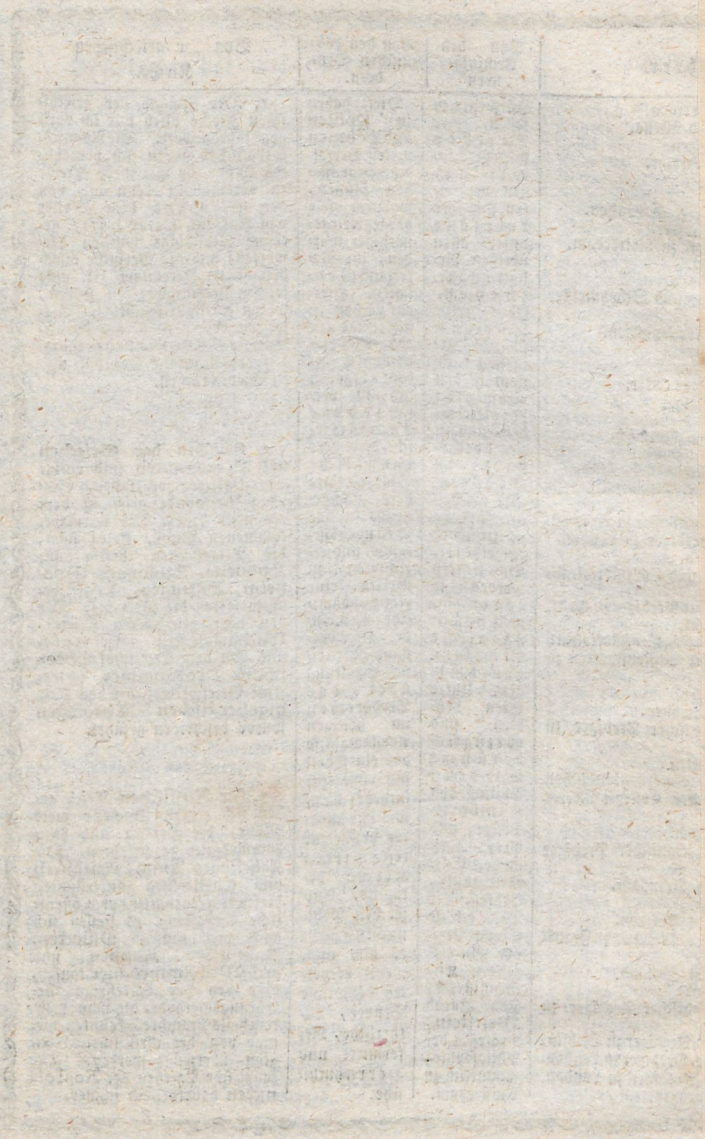
Von der griechischen Kirche.

1. Der Zustand der griechischen Kirche blieb wie im vorigen Jahrhundert. Die Römischkatholischen gaben sich verschiedene Mühe sie mit ihrer Kirche zu vereinigen; denn die von der Sorbonne dem Kaiser von Rußland Peter I. 1717. gethane Vorschläge wurden verworfen; und die Versuche durch den Patr. Jeremiam III. eine solche Vereinigung zu stiften, waren ebenfalls fruchtlos. Bisweilen bedienten sie sich gewaltthätiger Mittel, wie in den Staaten der Republic Venedig, und in Siebenbürgen.

2. Zwischen den Griechen und Protestanten sind einige Streitigkeiten vorgefallen. Stephan Jworski griff in dem erst nach seinem Tod herausgekommenen Buch, Petra fidei, die Protestanten heftig an. Wodeus, Jablonski, Mosheim, Büsinger, Pfaff beantworteten die Vorwürfe. Der von dem griechischen Mönch, Michaelemschi, angefangene, und von dem Erzbischof Theophane Prokopowics fortgesetzte Briefwechsel mit den Königsbergischen Theologen wurde beschieden gehäft.

3. Jm Russischen Reich haben sich einige Bischöffe viele Mühe, die Heyden und Muhammedaner zu bekehren. Die Kaiserinnen Anna, Elisabeth und Catharina unterstützten dieses Unternehmen durch öffentliche Anstalten; es liessen sich auch viel tausend Ostiacken, Kalmucken, Lappen, und auch Muhammedaner taufen, aber bey der mehresten Bekehrungsmethode, die man mehrentheils brauchte, konnten wenige von der christlichen Religion überzeugt werden. Die fanatische Parthey der Raskolnicken dauert noch immer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0094-2



Fanatische Partheyen und Lehrer.

1. Die **Mennoniten** haben nicht nur in den vereinigten Niederlanden, sondern auch in Westphalen, der Pfalz, Preussen, Litthauen, Ungarn, Siebenbürgen, und in der Schweitz, kleine Gemeinen. Die **Feinen**, die sich wieder in verschiedene Haufen, nemlich die Feinen im strengen Verstande, die Groninger und Danziger abtheilen, bleiben strenger bey den Bekänntnissen und Uebungen ihrer Vorfahren als die **Groben**, die sich in **remonstrantische** und **mennonitische** Wiedertäufer abtheilen. Die remonstrantische haben sich gar oft des Socinianismi verdächtig gemacht. Da man sie zur Unterschrift einer Glaubensformel nöthigen wollte, liessen sich die Lehrer lieber absetzen. Die Mennoniten lassen nunmehr ihren künftigen Lehrern gelehrten Unterricht ertheilen.

2. Die **Baptisten** in England, sind entweder **Particularbaptisten**, die den Lehrsatz von der Prädestination billigen, oder **Generalbaptisten**, die arminianisch, zum Theil auch socinianisch denken. Die Parthey der **Sabbatarians** hat sich noch in Pensilvanien erhalten.

3. Die **Schwenkfelder** wurden 1718. in Schlesien auf Anstiften der Jesuiten verfolgt; sie verliessen ihr Vaterland, und giengen nach America, wo sie in Pensilvanien sich niederliessen. Den übrigen schenkte der König in Preussen 1741. die Religionsfreyheit wieder.

4. Die **Quacker** haben in den Großbrittannischen Staaten mehrere bürgerliche Freyheit erhalten, seit dem ihnen alle Eidesleistungen erlassen worden; in den Niederlanden hingegen haben sie sich merklich vermindert. Es hat nicht gänzlich an Schriftstellern unter ihnen gefehlt; Benjamin **Holm**, Josias **Martin**, und Wilh. **Shewel** sind die bekanntesten. Vom Enthusiasmo sind sie ziemlich abgekommen, haben sich aber dem Naturalismo mehr genähert.

5. Die **Collegianten** in den Niederlanden, eine synkretistische Parthey, sind theils holländische, welche jährlich zu Rheinsburg, theils Gröningische, welche zu Leuwarden ihre feyerliche Zusammenkünfte halten. Die ersten nehmen auch Socinianer in ihre Gemeinschaft auf.

6. Die **Inspirirten** im strengsten Sinn sind 1691. unter den **Camisards** in den sevennischen Gebürgen in Languedok entstanden. Durch die heftigen Verfolgungen, welchen sie ausgesetzt waren, wurde ein grosser Theil bewogen nach England zu gehen, wo sie durch ihre vorgegebene Weissagungen und Aussprachen grosses Aufsehen machten, und Anhang bekamen. Ihre Gegner suchten sie durch die Auferweckung des verstorbenen Thom. **Emes** zu widerlegen, verlohren aber durch diesen mißlungenen Versuch alle ihre Achtung. Einige von ihnen begaben sich in die Brandenburgischen Lande, setzten nach ihrer Verjagung aus denselben ihre Bewegungen in verschiedenen Gegenden fort, zerstreueten sich, nachdem sie eine Reise nach Constantinopel und Rom gethan hatten, und hinterliessen in Deutschland eine ziemliche Anzahl von Begeisterten, und erhielten sonderlich im Isenburgischen Anhänger. Nach dem Tode des Hof-Sattlers, Joh. Friedrich **Rock** (1749.) scheint diese Parthey ganz erloschen zu seyn.

7. Die Evangelische **Bruder-Unität** (**Herrnhuther, Mährische Brüder**) unterscheidet sich von andern Protestanten nur durch ihre eigne Verfassung und Uebungen. Der Urheber dieser Parthey ist Nic. Ludwig, Graf von **Zinzendorf**. Die nächste Gelegenheit gaben einige Familien der böhmischen und mährischen Brüder, die 1722. der Religion wegen aus ihrem Vaterlande gegangen waren, und auf den Gütern des Grafen in der Oberlausitz ihren Aufenthalt gefunden hatten, bey welcher Gelegenheit sie den Ort **Herrnhuth** erbauet. Hier wurden zuerst besondere gottesdienstliche Einrichtungen getroffen, die der Graf auch an andern Orten in Deutschland zu verbreiten suchte, nicht ohne glücklichem Erfolg. Hierauf erweiterte er diese seine Anstalt durch Mißionen und Colonien, nicht allein in verschiedenen Reichen von Europa, sondern auch selbst unter den Heyden. Aber lutherische und reformirte Theologen setzten sich ihnen entgegen; es ergiengen auch an mehrern Orten obrigkeitliche Verordnungen wider sie; denn man entdeckte in den Schriften des Grafen und seiner Anhänger, besonders in dem Herrnhuthischen Gesangbuch viele anstößige Lehren und Ausdrücke; die ganze Anstalt schien auf eine synkretistische Verbindung mehrerer Religionspartheyen abzuzielen; viele Uebungen und Verfassungen, in Absicht auf die Ehe, die Erziehung und innere Einrichtungen, schienen theils anstößig, theils der bürgerlichen Gesellschaft und den Rechten der Eltern nachtheilig zu seyn. Demohnerachtet wurde ihnen die öffentliche Dultung an mehrern Orten in und ausser Deutschland zugestanden. Sie behalten zwar ihre eigne Verfassung und einen Theil ihrer Uebungen bey, haben aber einige Lehren und Gebräuche, die man am meisten getadelt hatte, abgeändert.

8. Die **Methodisten** in der bischöflichen Kirche in England sind fast zu gleicher Zeit mit den Herrnhuthern entstanden. Die Stifter sind Johann und Carl **Wesley**, mit welchen sich Georg **Whitefield** verband, der durch seine Beredsamkeit und Eifer das mehreste zu ihrer Verbreitung in England und America beytrug. Sie trennen sich nicht von der Englischen Kirche, suchen aber die Gottseeligkeit mit mehr Eifer, als in jener gewöhnlich ist, zu befördern; zu dem Ende dringen sie mit grossem Ernst auf die richtigere Lehre von der Versöhnung Christi, von der Rechtfertigung und Bekehrung, und nehmen mancherley Uebungen vor, wobey sie aber auf enthusiastische Abwege verfallen. Ihre Verbindung mit den Herrnhuthern war von kurzer Dauer. Sie trennten sich zuletzt in zwey Haufen, da **Wesley** nebst seinen Anhängern die Allgemeinheit des Verdienstes Christi und der Gnade Gottes behauptete, **Whitefield** und seine Parthey aber solche bestritten.

9. Von ganz anderer Art waren: die schändliche **Buttlerische Rotte**; die **Ronsdorfische Secte**, im Herzogthum Cleve; die **Brüggelische** Parthey, im Canton Bern, deren Anführer zween Brüder, Christian und Hieron. **Kohler** waren. Ihre Ausschweifungen verdienten allerdings obrigkeitliche Ahndung, aber die Verbrennung des letzten wurde von vielen gemißbilliget.

10. Von einzelnen fanatischen Lehrern sind zu bemerken: Joh. Conr. **Dippel**, ein geschickterer Arzt als Theolog, der mit fanatischen zuletzt grobe socinianische Irrthümer verband; Ernst Christoph **Hochmann** von Hochenau; Joh. Christian **Seitz**; Victor Christoph **Tuchtfeld**; Joh. **Heyne**, Imman. **Swedenborg** 2c. Ausserdem haben die Lohmannischen Begeisterungen, und einige vorgegebene Erscheinungen viel Aufsehen gemacht.

Von den Indifferentisten.

Eine Gleichgültigkeit aller verschiedenen Religionen wird vorzüglich von Naturalisten behauptet. Es sind aber noch einige besonders in die Zahl solcher Indifferentisten gesetzt worden, als: Jacob Friedrich **Ludovici**, Professor zu Halle, und hernach zu Giessen, Adam **Bernd**, ein Prediger zu Leipzig 2c. Andere haben nur eine Gleichgültigkeit der christlichen Religionspartheyen behauptet, in der Absicht sie zu vereinigen, z. E. Johann Paul **Trier**. Das meiste Aufsehen machte Johann Michael von **Loen** mit seinem Buch: **Die einzige wahre Religion.**

Von den Gegnern der Dreyeinigkeitslehre.

1. Die **Socinianer** als eine eigne Parthey haben bisher in Siebenbürgen ihre Religionsfreyheit genossen; wenige sind auch in Pohlen und den Preussischen Landen. In Holland und England wird ihnen die öffentliche Religions-Uebung nicht verstattet; sie vereinigen sich aber mit andern Partheyen, und ihre Lehrsätze werden ziemlich gemein. Sam. **Crell** hat zwar nicht den ganzen socinianischen Lehrbegrif, aber doch den Theil, welcher die Dreyeinigkeitslehre betrift, angenommen. Hieher werden auch Thomas **Emlyn**, nebst verschiedenen andern Engländern, Christian Tobias **Damm**, u. a. gerechnet.

2) Die **Arianische** Meinung hat Wilh. **Whiston** mit grossem Eifer vertheidiget. Sam. **Clarke** verfeinerte sie, und stiftete die Parthey der **Subordinatianer**. Seit dieser Zeit hat sich die Zahl der **Antitrinitarier** sehr vermehrt, und es sind grosse Männer diesem Irrthum beygetreten. Man kan aber nicht allemahl genau bestimmen, ob sie eigentliche **Arianer**, oder nur **Subordinatianer** gewesen. Diese Meinung hat auch in andern Gegenden ausser England Beyfall gefunden.

3. Unter den neuern **Sabellianern** ist Herm. **Deusing**, Prof. Juris zu Gröningen am berühmtesten geworden. Dahin gehöret auch die Meinung der **Modalisten** in England, welche nichts anders als eine Art von Sabellianismus ist. Unter den Vertheidigern der sogenannten **platonischen** Ideen von der Dreyeinigkeit hat sich sonderlich Johann **Souverain** ausgezeichnet. Paul **Maty** hat sabellianische und arianische Grundsätze miteinander verbunden. Solchen Irrthümern hat man sich nicht nur in Schriften widersetzt, sondern es hat auch in England Lady **Moyer** eine Stiftung gemacht für jährliche Predigten zur Vertheidigung der Dreyeinigkeitslehre.

Streitigkeiten mit den Ungläubigen.

Es ist schwer die Gränzen der verschiedenen Arten des Unglaubens zu bestimmen. Indessen müssen doch verschiedene Klassen gemacht werden.

1) Unter diejenige, welche **atheistische** Grundsätze im weitläuftigsten Verstande behauptet haben, gehören: Der Verfasser des Systeme de la nature etc. welcher gerade zu leugnet, daß ein Gott sey; und solche, die entweder **spinozistische**, oder **materialistische** Grundsätze vorgetragen, oder doch gegen die Fürsehung geschrieben haben. Von diesen sind zu bemerken: Joh. **Toland**, anfänglich ein Gegner des Christenthums, nachher ein **Spinozist**; Theodor **Lau**, der aber seine spinozistischen Irrthümer widerrief; Pontianus von **Hattem**, dessen Anhänger in den Niederlanden unter dem Nahmen der Hattemisten bekannt sind; Christian Gabr. **Fischer**, Prof. zu Königsberg, wiederrief seine spinozistischen Irrthümer; Joh. Christian **Edelmann**, anfänglich ein **Fanaticus**, dann ein **Naturalist**, und zuletzt ein **Spinozist**. Julian Offrey de la **Mettrie** lehrte den gröbsten Materialismum, und bestritt alle Moralität, wodurch er sich in den Verdacht des **Atheismi** setzte. Heinr. Graf von **Boulainvilliers** war anfänglich ein Feind des Christenthums, und suchte hierauf das spinozistische Lehrgebäude zu verfeinern.

2) Ausser diesen sind von manchen solche Lehrsätze vorgetragen worden, wodurch am Ende alle Religion aufgehoben wird. Dahin gehören die Zweifler, Peter **Bayle**, als der allerberühmteste; Peter **Brown**, Arth. Ashley **Sykes**, Joh. **Robinet**; und diejenige, welche entweder alle Moralität der menschlichen Handlungen geläugnet, oder selbige blos in der Uebereinstimmung mit den Naturtrieben gesetzt.

3) Der **Naturalisten**, oder Feinde der göttlichen Offenbarung ist eine ungemein grosse Anzahl. Anfänglich bestritten sie die christliche Religion in schlechter Ordnung, und mit seichten Gründen; aber von dem dritten Decennio dieses Jahrhunderts an im Zusammenhang, und zum Theil mit scheinbarern Gründen. Anton **Collins**, ein Englischer Philosoph grief zuerst die Weissagungen an; Thom. **Woolston**, D. Th. in Cambridge bestritt hierauf die Wunderwerke, die von den Evangelisten erzählt werden. Der stärkste Gegner der Wunder aber ist David **Hume**, zugleich ein Zweifler. Matthäus **Tindal** wollte aus der Hinlänglichkeit der natürlichen Religion, erstlich die Unnöthigkeit, dann den Ungrund der göttlichen Offenbarung erweisen, und grief zugleich biblische Stellen und Erzählungen an. Den moralischen Theil des Christenthums hat vornemlich Bernhard von **Mandeville** in seiner Fabel von den Bienen angegriffen. Thom. **Morgan** richtete seine Angriffe beynahe auf den gesammten Innhalt der Bibel. Thomas **Chubb**, erst ein Handschuhmacher, dann ein Lichtzieher, wiederholte was andere vor ihm gesagt hatten, und spottete vornemlich über die christliche Moral. Mylord **Bolingbroke** bestreitet nicht blos die christliche, sondern überhaupt alle, auch die natürliche Religion. Ausser diesen Originalschriftstellern unter den Feinden des Christenthums haben sich eine Menge Nachbeter gefunden: Albrecht **Radicati**, Graf von **Passerano** suchte mit freygeisterischen Schriften zu London seinen Unterhalt, bereute aber nachher seinen Unglauben, und starb zu Amsterdam im Bekänntniß der christlichen Religion. Simon Tyssot de **Patot** bestreitet vornemlich die christlichen Lehrsätze von der Erlösung und Auferstehung der Todten mit kühnen Erdichtungen. Die Jungfer **Huber** zu Lyon gerieth durch eine fanatische Mystick auf einen sehr groben naturalistischen Indifferentismum, und machte den Eigennutz zur einzigen Regel der Moral. Joh. Jac. **Rousseau** versichert zwar die Göttlichkeit des Evangelii zu glauben, verwirft aber die Wunderwerke, und beschuldiget die Bibel mancherley Irrthümer, Uebertreibungen und lächerlicher Dinge. Der eifrigste Prediger des Unglaubens ist Franz Arouet von **Voltaire**, der in einer Menge Schriften, in welchen er sich selbst bis zum Eckel ausschreibt, seine Verdrehungen und unverschämten Spöttereyen zum Nachtheil der christlichen und natürlichen Religion in ganz Europa verbreitet.

Johann **Ilive** machte 1733. eine Stiftung für jährliche Predigten wider das Christenthum; sein Sohn Jacob **Ilive** hielte die erste und auch die letzte Predigt. Aber schon im vorigen Jahrhundert, 1692. hatte der Ritter Rob. **Boyle** eine Stiftung für Predigten **wider die Ungläubigen** gemacht. Johann **Stolpe** zu Leiden, machte eine Stiftung für Preisschriften zur Bestättigung der natürlichen Religion und Moral. In Stockholm wurde 1771. eine Gesellschaft pro fide et christianismo errichtet. Es hat auch nicht an obrigkeitlichen Verordnungen wider freygeisterische Schriften gefehlet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0097-0

165468

ULB Halle
3
004 928 466

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0101-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0102-2

Kurzer Inbegriff
der
Kirchengeschichte
des neuen Testamentes
in Tabellen

Von

D. Georg Friedrich Seiler.

Dritte mit dem achtzehnten Jahrhundert vermehrte Auflage.

Erlangen
bey Wolfgang Walther. 1777.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-191673-p0103-8